Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 13. Januar 1881.

Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, werden wir vom 15. d. Mts. ab in der früheren Weise für diejenigen unserer Abonnenten in der Provinz, welche möglichst zeitig in den Besitz der Schluß-Course der Breslauer und der Anfangs-Course der Berliner und Wiener Börse zu gelangen wünschen, eine zweite Ausgabe des Mittagblattes erscheinen und diese mit den nach Börsenschluß abgehenden Zügen (nach Oberschlesien mit dem 4-Uhr-Zuge) zur Versendung gelangen lassen. Unsere geehrten Abonnenten, welche auf diese Ausgabe reflectiren, ersuchen wir, uns möglichst bald davon in Kenntniß zu setzen, um die Versendung hiernach regeln zu können. Unser Coursblatt, welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Windthorst'sche Antrag.

Vor acht Jahren schrieben wir — nein, hätten wir schreiben können, denn wir registriren und wiederholen nicht unsere Leitartikel, noch spielen wir uns als Macher der Weltgeschichte oder als Instructor des deutschen Volkes auf, dessen schlechtem Gedächtniß man seinen goldenen Weisheitsschatz durch Recapitulation einprägen muß: Die Nachwirkung des großen nationalen Krieges erstreckt sich auch auf die legislatorische Thätigkeit. Das Gebäude ist hergestellt, es nun auch wohnlich einzurichten und nach allen Seiten zu sichern, bleibt die vornehmste Aufgabe der Reichs- und der Landesvertretung. Der deutsche Geist, welcher endlich zum Durchbruch gekommen, beweist auf das Klarste, daß nationale Selbstgewinnung und wirklicher Culturfortschritt von einander unzertrennlich sind und daß, je mehr sich diese Anschauung Boden erobert, man desto entschlossener die römischen Fesseln abzustreifen beginnt. Auch die Regierung, deren Seele der Reichskanzler bildet, erscheint von demselben Geiste erfüllt. Wenn etwas die Zuversicht und das Vertrauen des deutschen und preußischen Volkes in dem Kampfe wider die finsteren Mächte Rom's heben kann, so ist es das Bewußtsein, daß die Regierung und die nationalgesinnten Mehrheiten in den Vertretungen in dieser Richtung eines Sinnes und eines Willens sind. Der falsche Conservatismus und die falsche Kirchlichkeit, welche den deutschen Staat für ihre Sonderzwecke sich dienstbar machen wollen und um dieses Ziel zu erreichen, sich nicht scheuen, an den Grundvesten desselben zu rütteln, können bei diesem Bestreben nur immer größere Niederlagen erleiden. Das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, welches der Landtag angenommen und das nur noch der Sanction des Königs harrt, wird im Vereine mit anderen kirchenpolitischen Gesetzen einem Clerus, welcher den Widerstand gegen die Staatsgewalt proclamirt, die Möglichkeit entziehen, seine Reihen zu ergänzen und den Kampf in's Endlose zu verlängern. Minister Falk weiß, was er thut. Rom wird Preußen zugestehen müssen, was es andern Staaten längst eingeräumt oder es wird die Verantwortung für den kirchlichen Nothstand zu tragen haben. Nimmer hat der Staat die Pflicht, die gegen ihn aufgebotenen geistlichen Streiter selbst noch auszurüsten. Das wäre keine Regierung, die nur von außen wirkte und die gesellschaftsfeindlichen Mächte sich ruhig entfalten und bethätigen ließe. In der künftigen Volksschule, welche nach Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes und nach Beseitigung der Regulative von dem bisher allein maßgebenden kirchlichen Einfluß befreit werden kann, erwächst dem Staate der Bundesgenosse, dessen er bedarf, um auch auf geistigem Gebiet, wo diese große Frage ihre letzte Lösung findet, als unbedingter Sieger hervorgehen zu können.

So hätten wir vor acht Jahren schreiben können — in demselben fröhlichen Optimismus, der das deutsche Volk und Heer beseelte, als es nach dem Tage von Sedan den französischen Krieg für beendet hielt. Damals ist sicherlich nur Wenigen die Ahnung aufgedämmert, daß einer raschen und erfolgreichen Campagne noch ein harter Winterfeldzug nachfolgen würde. Und doch ist dieser auch in dem deutsch-römischen Kriege eingetreten, ja sogar mit der wesentlichen Verschlimmerung, daß das liberale Bürgerthum, welches seine geistige Wehrhaftigkeit unter Führung des Reichskanzlers so gut erprobt, jetzt die Rolle des Belagerten übernehmen, die Schanzen der religiösen und nationalen Freiheit vertheidigen muß. Fürst Bismarck überbringt aber Vorschläge, vor seiner neuen Wirthschaftspolitik zu capituliren, wenn wir die Aufhebung der Belagerung erreichen wollen. Die Staatshilfe ist dem Liberalismus heute versperrt, er erscheint auf die Selbsthilfe angewiesen und nur, wenn er diese übt, wird ihm auch der nationale Gedanke helfen.

Die Ultramontanen, jener Theil der Belagerer, welcher die eigentlichen Angriffsarbeiten leitet, hierbei aber meistens von den Conservativen unterstützt wird, wollen jetzt nach Neujahr eine neue Tranchée eröffnen. Es soll dies mit einem Antrag des Centrumsführers Windthorst geschehen, den katholischen Geistlichen das Spenden der Sacramente und das Lesen der Messe auch ohne Erfüllung des Maigesetzes über die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen zu gestatten. Die „Germania" ist in einem Prologe zu diesem Gesetzesvorschlag bemüht, denselben so harmlos als möglich erscheinen zu lassen und zugleich als einen nothwendigen Act der Gerechtigkeit gegen die katholischen Staatsbürger darzustellen. Herr Puttkamer erhält einen mäßigen Tadel, weil er den bereits bei der letzten Debatte über den Cultusetat signalisirten Antrag „mit allzu leichter Eilfertigkeit kurzweg abweisen zu dürfen glaubte" und die Aeußerungen eines liberalen Abgeordneten, der die „Freiheit der Religionsübung" mit der „Exception des Clerus vom Gesetze" verwechselt, werden im entsprechenden Sinne verwerthet. Die „Germania" fragt ferner mit staatsmännischer Miene: Heißt es den Hauptzweck der kirchlichen Gesetzgebung, die geistlichen Aemter nur durch vom Staate anerkannte Geistliche besetzen zu lassen, aufgeben, wenn man ein untaugliches Mittel preisgiebt. Zu dieser angenommenen Naivetät gesellt sich aber die Satyre, indem sie mit Bezugnahme auf die neueste Wendung der deutschen Kirchenpolitik erörtert, daß die „Noth- und Hilfsseelsorge" ja bereits mit dem Artikel 5 des Juligesetzes eingeführt worden sei, durch den Antrag Windthorst aber nun eine Ausdehnung derselben auf die vor Erlaß der Maigesetze noch nicht angestellten Geistlichen erstrebt werde.

Die „Germania" sagt also: Da ihr selbst eine Bresche in euer Gesetzesbollwerk gemacht habt, so reißt dasselbe nun auch ganz nieder; mehr verlangen wir nicht. Ihr könnt eure theoretischen Forderungen aufrecht erhalten, in der Praxis wollen wir alle wichtigen geistlichen Functionen durch unsere Vertrauensmänner vollführen lassen, ohne deren Bestallung der Staatsbehörde anzuzeigen, oder uns um die anderen Bestimmungen des Gesetzes zu kümmern. Wir werden die clericalen Kampfhähne, die wir uns in der Zwischenzeit herangebildet und die wahrlich nicht durch die Schwäche der Staatsgewalt entmuthigt sein dürften, benutzen zu jener so wirkungsvollen religiös-politischen Agitation, welche der fast unbegrenzte Einfluß auf die Gewissen der Gläubigen uns ermöglicht, sobald wir nur unsere Werkzeuge in Bewegung setzen dürfen. Die Nothseelsorge, bei der ja vorläufig selbst der Genuß der Pfründe außer Acht gelassen wird, soll nicht nur das vielfach zerrissene Netz des Ultramontanismus wieder zusammenflicken, die Wandercapläne könnten mit ihrer absoluten Unabhängigkeit vom Staate noch mehr für denselben wirken, als seßhafte und fundirte Pfarrer. Der Staat möge sich aber mit dem Bewußtsein begnügen, daß er der „geistlichen Noth von Tausenden katholischer Bürger die dringendste Abhilfe schafft." Freilich macht ihr bei dem von uns geforderten Entgegenkommen das indirecte Eingeständniß, daß ihr, was wir so oft behauptet, diejenigen seid, welche den kirchlichen Nothstand heraufbeschworen haben. Aber was macht das; der Staat hat sein Recht, die Kirche behält aber Recht und wird es ihren Anhängern beweisen, daß jenes Recht stets ein Unrecht ist, daß Rom allein der friedfertige und versöhnliche Theil war und bleibt, welcher nur gezwungen den Kampf weiter fortsetzt. Zu dieser Beweisführung brauchen wir nicht einmal die Kanzel, verlangen wir nicht „die Freigabe der Predigt"; der Beichtstuhl und der persönliche Verkehr mit den Gläubigen reicht vollständig aus, um die von uns beabsichtigte Wirkung zu erzielen.

Auch den Appell an unser Herz, „nicht unnütze Qualen den Unschuldigen zu bereiten", „nicht ferner die Noth der Seelen und die Verlassenheit der Sterbenden als ein Kampfmittel zu verwenden", „die Katholiken des h. Opfers, der Sacramente und der letzten Tröstungen auf dem Todesbette nicht länger zu berauben" verschmäht die „Germania" nicht. Und sie handelt sehr klug. Das deutsche Volksgemüth hat sich von jeher gewehrt gegen jeden Zwang, welcher der religiösen Ueberzeugung auferlegt wird, es nimmt innigen Antheil an Denjenigen, welche darunter leiden. Auch wir vergönnen den Katholiken den vollen Genuß dessen, was er als Segnungen und Heilspenden seiner Kirche zu empfangen gewohnt ist. Die Frage kann nur die sein, ob der Staat oder die Kirche in erster Linie verpflichtet sind, die Möglichkeit für eine geregelte oder für eine Hilfsseelsorge zu schaffen, ob der erstere, um einen durch Schuld der letzteren entstandenen Nothstand zu beseitigen, so weit gehen darf, den Nothstand auf seinem eigensten Gebiete aufkommen zu lassen. Dieser Nothstand tritt aber ein, wenn das Gesetz nur für denjenigen existiren soll, der es respectiren will, wenn Rom, welches nach Belieben bindet und löst,

---

Englische Dichterinnen der Gegenwart
von Eufemia Gräfin Ballestrem.

In früheren Jahrhunderten war es hauptsächlich die warme Sonne und der blaue Himmel Italiens, unter welchem der Keim der Poesie in der Seele der Frau sich zur Blüthe entwickelte. Das lag an der hohen Cultur, durch welche Italien sich vor allen andern Ländern Europas auszeichnete, an der freieren, höheren Stellung, welche die Frauen dort in der Gesellschaft einnahmen. Die Cultur hat nun ganz Europa beleckt, die Frauen suchen sich durch Emancipationsideen zu entschädigen für den geistigen Zwang, unter welchem sie früher gestanden, sie treten mit den Producten ihres Geistes, den Kindern ihrer Muse in die Oeffentlichkeit. Wie früher die warme Sonne Italiens, so zeitigt jetzt die kühlere Sonne Englands die meisten Dichterinnen, und — die Besten. Wir müssen gerechterweise diesen Ruhm unseren Schwestern jenseits des Canals lassen. Und dieses Factum ist ein ganz natürliches. Die Engländerin erhält eine weit gediegnere Bildung als die Deutsche, deren Phantasie durch den ihr gebotenen Unterricht in der oberflächlichen Drillanstalt einer „höheren Töchterschule" wahrhaftig keine Anregung empfängt. Verläßt die Deutsche mit sechszehn Jahren diese Stätte moderner Bildung, so wirft sie die verhaßten Bücher in den Winkel, läuft auf den Promenaden herum, tanzt auf den Bällen, häkelt und stickt etwas, steckt ihre Nase in ein Kochbuch zum Zeitvertreib und muß endlich unwissend schweigen, wenn eine literarische oder historische Frage an sie herantritt. Wohlverstanden — ich meine mit diesem „Ideal einer deutschen Jungfrau" nur eine gewisse Sorte der Species „deutsche Frau" — wir haben ja Gottlob Beweise, daß eine große Anzahl deutscher Frauen es ernst nehmen mit der Bereicherung und Bildung ihres Geistes. Eine solche „höhere Töchterschulenbildung" giebt es in England nicht. Die Töchter der gebildeten Stände erhalten einen gründlichen, guten Unterricht in den hervorragenden Zweigen des Wissens, und wenn sie aus der Schulstube treten, so bilden sie sich allein weiter fort. Das Wörtlein „Wissenschaft" ist den Engländerinnen weit bekannter als uns, und eine classische Bildung erhält die Mehrzahl englischer Mädchen, sie dringen tiefer ein in die classischen Schätze antiker Literatur und schöpfen Begeisterung aus dem hellen, castalischen Quell. Nicht, daß Deutschland weniger Dichterinnen hätte — beim Himmel, die Redactionen illustrirter Zeitschriften wissen ein Lied davon zu singen, aber Deutschland hat weniger hervorragende Dichterinnen, als England. Der Erbfehler der Deutschen ist eine krankhafte Sentimentalität, eine Prüderie, von der die als prüde verschrieene Tochter Albions nichts weiß. Sie verbirgt ihre Gefühle nicht unter diesem langweiligen Deckmantel, sie sagt frei, was der Genius ihr dictirt. Deutsche Dichterinnen der Gegenwart, wie Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almasy, Carmen Sylva[1]), Marie von Ebner-Eschenbach, Ada Christen, Marie von Ernest u. A. trifft freilich dieser Vorwurf nicht, sie sind von Gottes Gnaden, echte, rechte Dichternaturen.

Es ist mir schwer geworden, unter den herrlichen Schätzen englischer Frauenpoesie diejenigen Namen zu wählen, deren kurze Besprechung mir der knapp bemessene Raum gestattet. Nur Einige konnte ich herausgreifen aus der stattlichen Reihe dieser Priesterinnen des Schönen, um ihnen durch diese Zeilen den Tribut aufrichtigster Anerkennung zu zollen.

Eine der Ersten im Reiche der Poesie steht Mrs. Emily Pfeiffer da. Wir würden vergebens Trivialitäten in ihren Dichtungen suchen, welche durch vollendete Form und kühne, große Gedanken edlen Marmorbildern gleichen. Durch eine lange physische Leidenszeit ist die schöne Frau gegangen und diese Zeit hat sie zur Dichterin gemacht. „Gerards Monument and other poems", „Glân-Alarch", „Poems" und „Sonnets" — das sind die Werke, welche Mrs. Pfeiffer bei Kegan, Paul u. Co. in London veröffentlicht hat. Sie haben alle begeisterte Aufnahme bei Presse und Publikum gefunden, und mit vollem Rechte. Ihre melodiösen Verse gleiten voll poetischen Zaubers dahin und reißen den Leser mit fort. Auf der Höhe ihres Könnens steht Mrs. Pfeiffer indeß in ihren Sonneten, sie beherrscht wahrhaft meisterhaft die schwierige Form ihrer großen erhabenen Gedanken. Hier zwei Proben in deutscher Uebertragung.[2])

Die ihr dem stolzen, kühnen Adler gleicht,[3])
  Der sich den Horst auf freier Höhe baut,
Dem Lichte nah, dem vor dem Abgrund graut,
  Und auf dem Flug zur Sonne nimmer weicht,
  Weh' euch, wenn ihr, zum Tode matt vielleicht,
Auf eurem Flug der Liebe Wonnen schaut,
Und euch die Welt zurückhält, schmeichelnd traut,
  Wenn ihr die stolze Höhe fast erreicht,
Mit einem Mal zurück zur Erde sinkt!
  Ein Opfer, eurem Abgott dargebracht!
Sagt an, wenn es euch später doch gelingt,
  Höher zu fliegen, was ist dann vollbracht?
Wir wissen's nicht, doch zieht der Sonne Schein
  Magnetisch uns hinan zu bess'rem Sein.

O Sonne, die du aufgehst ob der Welt,
  Siegenden Strahls zur Mittagshöh' hinan,
  Im Abendroth beendend deine Bahn,
Wie wenn ein Meteor herniederfällt,
Indeß die Nacht ihr schwarzes Banner hält,
  Verkündend, daß du wiederkehrst — zurück —;
  Wie schön kommst du, thauperlenreich, geschwellt
Von neuem Leben, blüh'ndem neuen Glück!
  Gieb Trost den Herzen, die das Dunkel schreckt,
Nicht wissend, daß das Korn im Erdenschoß
Nach langer Nacht der Sonne Licht erst weckt,
  Entgegenreifend ihm zu schön'rem Loos.
Darum Geduld — lang währt das Dunkel nicht,
  Wir wallen Alle ja durch Nacht zum Licht.

Diese Proben werden genügen. — Die starke, mächtige Empfindung, welche darin pulsirt, könnte man männlich nennen, wenn die Dichterin nicht in ihren Liedern die edelste Weiblichkeit repräsentirte. Mrs. Pfeiffer hat auch Uebersetzungen aus dem Deutschen, Heine'sche Lieder, veröffentlicht, welche den Originalen, wenn auch nicht vollkommen ebenbürtig sind, denn das ist unmöglich, aber an einschmeichelndem Localton und sattem Colorit möglichst nahe kommen.

Von Interesse ist es, die berühmten Roman-Schriftstellerinnen Mary Elisabeth Braddon-Maxwell und Amelia B. Edwards als Dichterinnen kennen zu lernen. Von Ersterer lasen wir ein Buch: „A mistletoe bough", in welches eine Anzahl von Gedichten eingestreut sind, die ja tadellos von Form sind, aber einen schwerfälligen Eindruck machen, Am besten ist Mrs. Braddon der altenglische Balladenton gelungen. Indeß dürften diese Gedichte doch ohne Bedeutung für die Literatur und die Dichterin selbst sein. Nicht so die bei Tinsley Brothers in London veröffentlichten „Ballads" von Amelia B. Edwards. Während Flüchtigkeit des Stils ein Fehler ist, in den die geniale Menschenkennerin Braddon leicht verfällt, sind die „Novels" 2c. von Miß Edwards stets ein Muster von tadelloser, edler Diction. Ihr neuester Roman: „Lord Brackenbury" hat das wieder aufs Glänzendste bewiesen. Aber auch die Gedichte der weitgereisten, gelehrten und berühmten Autorin sind sehr beachtenswerth. Sie sind keine plastischen Marmorbilder, wie die Gedichte der Mrs. Pfeiffer, sie werden vielleicht auch bald vergessen sein, wie ja so vieles Gute auf der Welt, aber sie sind warmherzige, kleine Lieder, welche, vom Herzen kommend, zum Herzen gehen. Die nachstehenden Verse aus den „Ballads", die wir hier zu übersetzen versuchen, mögen es bestätigen:

---

[1]) Die Fürstin von Rumänien.

[2]) Die Verfasserin dieses Essays stellt für die des Englischen nicht kundigen Leser deutsche Uebersetzungen den englischen Dichtungsproben gegenüber. Sie that dies im Interesse des besseren Verständnisses, trotzdem sie sich bewußt war, welch' schweren Stand Uebersetzungen gerade neben den Originalen haben, und daß Erstere immer nur, trotz aller Vorzüge, Surrogate bleiben. D. V.

[3]) All creatures eagle-born and eagle-taught,
  Whose nests are set upon the giddy height,
  Who fear the dread abyss, but love the light,
And sheer trough love and pain to trust are brought, —
How is it when ye, too, are overwrought,
  Seized whith love-madness, and in upward flight
  Quite the sure world to hold the sun in sights?
How fares it with ye when, on sole ray caught
Or kept of him, ye drop again to earth?
  What are your lives the better of the sun?
And if, as well may be, you should give birth
  To others soaring higher, what were won?
No answers, — but wide wings and hearts aglow:
The sun is there, he draws them, and they go!

O Thow, the Sun, that rising on the world
  Of human souls, hast wax'd to many a noon,
  And waned in many a twilight, and gone down.
In frequent darkness, like a meteor hurld
From heaven — how oft hath night's black flag unfurl'd,
  Mock'd at our hopes, and signall'd Thy defeat?
  Yet when thou camest with new light and heat,
We rose to meet Thee fresh and dew-impearl'd.
Help those faint hearts who tremble in the gloom,
  Unknowing that the inmost work of life.
Is sly, and needs the darkness as a womb
  That with the weight of ripening seed is rife.
So we but know Thee living, thrugh the night
Waiting in patience, we shall wax in might.

über die Giltigkeit der Staatsordnungen, über den Umfang und die Rechte der Staatsgewalt allein entscheiden darf. Die Mehrheit Minnigerode-Windthorst ist vielleicht auch in ihrer unselbstständigen Hälfte dieser Anschauung zugeneigt. Ob jedoch der Reichskanzler derselben beipflichtet, bezweifeln wir nach dem verschämten Stammeln des Herrn von Puttkamer doch einigermaßen; ja wir glauben selbst nicht, daß dem Fürsten Bismarck seine wirthschaftlich-politischen Steckenpferde so lieb sind, daß er diese Aufopferung des Staatswillens vollziehen wird, um die erstrebte Steuer-Majorität zu erreichen. Geschähe es dennoch, dann müßte ein gutes Stück des uns Deutschen vorgezeichneten Geschichtspfades, den wir bereits hinterlegt zu haben wähnten, wieder gemacht werden, um von dem Irrweg, auf den eine ziellose Compensations-Politik uns führt, wieder zurückzulenken. Vorläufig halten wir die Besorgniß, die ein Berliner Blatt in dieser Angelegenheit ausspricht, für eine überflüssige Schwarzseherei. Nach Canossa marschirt man nicht im Geschwindschritt, wenn man auch den Weg dahin nicht vermeidet.

Aber als ein Hebel für eine mächtige Agitation bei den nächsten Reichstagswahlen kann und wird der Antrag Windthorst, hinter dem trotz einer schüchternen Gegenhoffnung der etwas beklemmten Kreuzzeitung sicherlich das ganze Centrum stehen wird, benutzt werden. Vielleicht erwartet die ultramontane Partei auch, daß wenn sie recht viel fordert, sie doch Einiges erreichen wird. Jedenfalls findet sie einen neuen Ausgangspunkt für die „würdige Zurückhaltung" oder für einen erbitterten Kampf gegen das Reich, das schließlich doch nicht ein Tummelplatz für römische Interessen bleiben darf. Wie das im päpstlichen Schreiben an den Erzbischof Melchers vom vorigen Jahre verheißene, aber wieder zurückgenommene Zugeständniß der Anzeigepflicht, und der neuerdings hingeworfene Gedanke einer Zustimmung der Curie zur Wiederaufnahme der geistlichen Verwaltung verwaister Bisthümer nur die Tonnen waren, mit welchen der Walfisch der deutschen Kirchenpolitik spielen durfte, während der Vatican höhere Zwecke verfolgte, so soll auch der Windthorst'sche Antrag nur beweisen, daß das protestantische Kaiserthum der Hohenzollern mit dem katholischen Bewußtsein unverträglich sei. Die weiteren Consequenzen, das erwartet man noch heute in Rom, würde dann die Geschichte mit ihren manigfaltigen Wandlungen und Zufällen ziehen. Denn die Curie steht mit ihrer großartig reactionären Politik auf einem höheren Standpunkte als jene dilatorische Politik von heute in Berlin, wo man nur die nächste oder die nächsten Steuer-Sessionen ins Auge faßt. Im Vatican übersieht man mit Jahrhundertblicken „alle Wirkungskraft und Samen" und überläßt es dem Centrum mit Freiheitsphrasen, den deutschen Staatsmännern aber zugleich mit kirchenpolitischen Ausgleichs- mit Wirthschafts-Projecten zu kramen.

Breslau, 12. Januar.

Die Kreuzzeitung bringt folgende Notiz: „Entgegen umlaufenden Gerüchten halten wir die Stellung des Finanzministers augenblicklich nicht für gefährdet. Vorhersagungen dieser Art auf mehr oder weniger unbestimmte Zeit haben immer ihr Precäres." Auf dieses Dementi entgegnet heute die „Nat.-Ztg.": „Wir bedauern, daß die Kreuzzeitung die Stellen nicht näher bezeichnete, wo die Gerüchte über die gefährdete Stellung des Finanzministers in Umlauf gehalten wurden; wir würden mit einer solchen Bereicherung unserer Kenntnisse auch Bedeutung und Tragweite des jetzigen Dementis besser verstehen. Nachdem die Conservativen so eingehende Verhandlungen mit dem Finanzminister gepflogen haben, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg." gestern erst constatirte, haben die Bülletins von dieser Seite über die Gefährdung der Stellung des Herrn Bitter eine besondere Actualität. Das Dementi richtet sich übrigens noch hauptsächlich gegen die Voraussagung auf eine mehr oder weniger unbestimmte Zeit und scheint uns im Allgemeinen wenig dazu geeignet, die Festigkeit der Stellung des Herrn Bitter in den Augen des Publikums zu bekräftigen."

Gegenüber einer Notiz der „Volkszeitung", daß Fürst Bismarck dem Antrage auf straffreie Gestattung des Messelesens und Sacramentespendens gegenüber eine versöhnliche Haltung einnehmen werde, bemerkt die „N. Pr. Ztg.":

„Die Darstellung, die sich durch ihre sensationelle Form vorweg wenig empfiehlt, muß auch deshalb manchem Zweifel begegnen, weil bei Behandlung der Kirchennovelle im vergangenen Sommer diese gesammten Fragen eine zeitweilige Erledigung gefunden haben."

Der secessionistische Abgeordnete v. Helldorf hat in einer jüngsten Rede in seinem Wahlbezirk sich in einer für jenen Antrag günstigen Weise ausgesprochen. Die „N.-L. C." hat dagegen polemisirt und in Zweifel gezogen, ob Herr von Helldorf im Namen der Secessionistengruppe seine Aeußerungen that.

Der Bauerntag in Ober-Oesterreich hat einen durchaus würdigen Verlauf genommen. Die Bauern haben den Entschluß gefaßt, ihre Interessen selbstständig zu wahren, und damit das clericale Joch abgeschüttelt. Die Regierung duldet die Bewegung, die ihr gewiß nicht angenehm ist, der sie aber keinen Widerstand entgegensetzen kann, ohne die Schwierigkeiten für sie noch zu erhöhen.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhle soll, wie die Petersburger „Sossija" meldet, die römische Curie sich geneigt erklärt haben, zu gestatten, daß in Litthauen und den südwestlichen Gouvernements Kiew, Volhynien und Podolien bei dem katholischen Gottesdienst statt der polnischen Sprache die russische gebraucht werde und der Verkehr zwischen den russischen Unterthanen und der Curie nur durch Vermittelung des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden darf.

Im englischen Parlament ist die Adreßdebatte noch immer nicht beendet. Die Radicalen halten mit ihren Bedenken gegen die Reformpläne Gladstone's nicht zurück, die ihnen nicht umfassend genug sind. Während dessen üben die Fenier in Irland thatsächlich einen Terrorismus aus, der die Regierungsgewalt völlig illusorisch zu machen droht; im Transvaallande machen die Boers Fortschritte, und zu allem Ueberfluß scheint es auch in Indien wieder einmal zu gähren. Das Cabinet Gladstone ist wahrlich nicht auf Rosen gebettet.

In Spanien erregt eine von dem carlistisch-ultramontanen Blatte „Fenix" veröffentlichte Kundgebung, welche von allen Notabilitäten des Clericalismus unterzeichnet ist, allgemeines Aufsehen. Dieselbe besteht aus einem Dankschreiben an den französischen Bischof Freppel; Herrn Freppel werden die wärmsten Lobeserhebungen dafür gezollt, daß er die wahre Zukunftspolitik der Katholiken inaugurirt habe; diejenige Politik nämlich, welche die Interessen der Kirche und des Katholicismus allen politischen Liebhabereien, allen positiven Idealen einer Regierungsform voranstellt. Wie dem „Temps" aus Madrid geschrieben wird, hat diese Kundgebung sich der Protection des Primas von Spanien und des hohen Clerus zu erfreuen, und trotz der Zurückhaltung gewisser carlistischer Persönlichkeiten liefert sie den Beweis der zwischen dem Carlismus und dem Ultramontanismus bestehenden engen Wahlverwandtschaft.

Deutschland.

= **Berlin**, 11. Jan. [Versetzung mehrerer Städte in die höhere Servisklasse. — Keine Revision des Strafgesetzbuches.] Der Reichskanzler hat, wie schon gemeldet, dem Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, welche die Versetzung der Städte Belgard, Bremerhafen, Detmold, Gohlis bei Leipzig, Mühlhausen i. Thüringen, Mühlheim a. Rh., Weißenfels, Weitmar, Wipperfürth, Zeitz in eine höhere Servisklasse betrifft. In der Motivirung beruft sich der Reichskanzler auf die Petitionen besagter Orte, welche ihm vor bald 3 Jahren Reichstag und Bundesrath überwiesen haben und nicht früher zu berücksichtigen waren, als bis die Prüfung der Anträge seitens der einzelnen Bundesregierungen vorgenommen war, wie dies jetzt geschehen ist. Es wird hinzugefügt, daß, wenn auch im Allgemeinen daran festzuhalten sein wird, solche Versetzungen einzelner Orte in höhere Servisklassen außerhalb der regelmäßig wiederkehrenden allgemeinen Revision der Klasseneintheilung nur bei dringendstem und unverschiebbarem Bedürfniß eintreten zu lassen, so erscheine doch im gegenwärtigen Falle das übrigens gesetzmäßige Vorgehen unbedenklich, weil es sich um Erledigung älterer Gesuche handelt, zu welcher der Reichstag bereits im Jahre 1878 seine Zustimmung gegeben hat. Weiteren Anträgen Preußens, Würtembergs und Elsaß-Lothringens bez. einzelner Orte solle gleichfalls stattgegeben werden unter dem Hinzufügen, daß der jährliche Mehrbedarf sich im Bereich der Militärverwaltung auf 19,286 M. Servis und 5088 M. Wohnungsgeldzuschuß, im Bereich der Post- und Telegraphen-Verwaltung auf etwa 6680 M. beziffern würde. — Nach Versicherung von bestorientirter Seite wird z. Z. an eine Revision des Strafgesetzbuches nicht gedacht und stände in dieser Richtung, abgesehen von dem Gesetze über die Trunksucht, welches letztere übrigens von Seiten verschiedener Bundesregierungen, so namentlich von Preußen verschiedene erhebliche Veränderungen erfahren hat, keine Novelle bezüglich des Strafgesetzes zu erwarten und wären die bez. Aeußerungen officiöser Organe lediglich als Fühler zu betrachten.

○ **Berlin**, 11. Jan. [Landes-Oekonomie-Collegium. — Zuschuß zum etatsmäßigen Forstculturfonds.] Das Landes-Oekonomie-Collegium tritt, wie bereits früher gemeldet, am 15. Januar im landwirthschaftlichen Ministerium zusammen. — Durch Erlaß des Ministers der Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 24. December 1880 sind auf Antrag der kgl. Bezirksregierungen wegen Ueberweisung eines Zuschusses zum etatsmäßigen Forstcultur-Fonds für 1881 für das Culturjahr 1. October 1880 bis ultimo September 1881 demselben Beträge in Höhe von 800 bis 121,000 Mark überwiesen worden, mit dem Bemerken, daß durch diese Zuschüsse den kgl. Regierungen nicht nur der durch die Hauptculturpläne nachgewiesene Mehrbedarf voll zur Verfügung gestellt ist, sondern in einzelnen Fällen über diesen Betrag hinaus eine Summe mit Rücksicht auf den hervorgehobenen Umstand bewilligt ist, daß voraussichtlich die Gewährung von außergewöhnlicher Arbeitsgelegenheit in den fiscalischen Forsten während des Winters nöthig werden wird, um dadurch einem event. zu befürchtenden Nothstand vorzubeugen. Hannover erhält 121,000 M., Königsberg 28,000, Marienwerder 60,000, Danzig und Gumbinnen 25,000, Potsdam 43,000 u. s. w., in Summa 429,400 M. neben dem Etatsfonds von 3,249,310 M.

W. T. B. **Berlin**, 11. Jan. [Bundesrath.] In der am 10. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths brachte der Vorsitzende, Staatsminister v. Bötticher, zunächst zur Kenntniß, daß seit der letzten Sitzung Präsidialvorlagen: a. wegen Abänderung und Ergänzung der Gesetze über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen, b. über die Caution der Postagenten, c. wegen Abänderung der Verordnung über die Tagegelder 2c. der gesandtschaftlichen und Consularbeamten, d. wegen Abänderung der Vorschriften über die zulässigen Fehlergrenzen bei Alkoholometern 2c. und bei Wagen an die zuständigen Ausschüsse überwiesen worden seien. In gleicher Weise wurde über die geschäftliche Behandlung der weiter eingegangenen Vorlagen betreffend a. den Entwurf eines Gesetzes über die Küstenfrachtfahrt, b. den Entwurf einer Verordnung wegen Versetzung mehrerer Ortschaften in höhere Servisklassen, und c. den Abschluß eines Consularvertrages mit Brasilien auf der Grundlage der brasilianisch-spanischen Consular-Convention, Bestimmung getroffen. — Sodann erfolgten Mittheilungen über: den Eingang der Geschäftsübersicht des Bundesamtes für das Heimathswesen für 1879/80; die Verificationen der Arbeiten am Gotthardtunnel, auf Grund deren die deutsche Subventionsleistung für das achte Baujahr auf 5,790,436,77 Franken zu berechnen ist; die Verpflichtung des königlich preußischen Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Michelly als Mit-

---

Erinnerung.[4])

Erinnerung! Wie zauberst du
Mir Schmerz herbei und Lust!
Du wiegst mich ein zu nächt'ger Ruh,
Durchziehst bei Tag die Brust.
Und ob mein Haar auch bleicht mit Macht,
Das Aug' sich trübet mir —
Du hast mich wieder jung gemacht,
Ich lebe froh in Dir.
Erinnerung! Im Zwielichtstrahl
Erscheint's, phantomengleich —
Gestalten, abgeblaßt und fahl,
Und flüstern wonnereich.
In diesen Stunden blühen mir
Die welken Rosen neu —
Erinnerung! Ich dank' es dir,
Bleib' bis zum End' mir treu!

„Wild flowers" nennt sich eine Sammlung von Gedichten von Sarah Grant Franz (London, bei Macmillan u. Co.), und kein Geringerer, als Lord Macaulay hat sie in einem Vorwort empfohlen. Wir würden übertreiben, wenn wir sagten, die Lieder ständen alle auf der gleichen Höhe, — das ist bei einer Stimmungsdichterin, wie Mrs. Franz, absolut unmöglich, trotzdem aber einzelne, nur einzelne schwächere Producte sich unter ihren „Wild flowers" befinden, ist Mrs. Franz eine echte Dichterin mit innigem, tiefem Empfinden, und ihre Verse rieseln wie eine frische, krystallklare Waldquelle, so mühelos, so lieblich. Nein, diese Lieder sind keine Treibhauspflanzen, keine tropischen Blüthen voll sinnberauschenden Duftes, es sind zarte, holde Blumen voll des poetischen Zaubers des Laubwaldes zur Sommerszeit.

O nehmt des Dichters Herzen nicht die Freud',[5])
Wenn unbekannt sein Name auch erscheint;
Laßt ihm des Himmels Gabe ohne Leid,
So klein die Gabe immer ihr vermeint.

Mit diesen Worten wendet sich Mrs. Franz an die Kritik. Als ob die Kritik durch solch' eine rührende Bitte zu gewinnen wäre — die Kritik weiß nur vom anatomisch-sicheren Seciren ihrer Objecte, was kümmert sie's, ob dabei Herzblut fließt und stille Thränen! Und in einer Art ists ja gut so. Was braucht Jeder, der ein paar Verse geschrieben, diese drucken zu lassen? Sein Herzeleid, sein Denken und Fühlen der Welt zu erzählen, zur Plage der Kritik? 'S ist euch schon recht, ihr Poeten, wenn die Kritik sich rächt — euch kostets ja nur eine gestorbene Hoffnung, sonst nichts!

[4]) Old memories.
Old memories! what spells are they
Of sadness and delight!
They colour all my thoughts by day;
They thread my dreams by night.
And though my hair is changing fast,
And my eyes are almost blind,
I'm never old in that sweet past
That lies so far behind.
Old memories! In the twilight gloom
Like phantoms they arise!
Old voices whisper through the room;
Old faces mock my eyes;
Old footsteps linger round my door;
And oh! 'mid dreams like these
My faded roses bloom once more —
Keep green, old memories!

[5]) „O take not from the poet's heart its joy,
Unknown and humble tho' the poet be,
Heavens sweet gift, leave him without alloy,
How small soe'er that gift may seem to thee —"

Zum Glück für Mrs. Franz fand der Moloch „Kritik" des „Himmels süße Gabe" nicht gar so klein und gering in der Wild flowers vor. Lord Macauley an der Spitze, rühmten Albions Recensenten einstimmig das kleine Buch, aus dem ein goldener Strahl von Poesie, eine Welle von Veilchenduft und Waldesschatten uns entgegenströmt. Der Leser wird uns für die Wiedergabe der folgenden kleinen Lieder Dank wissen.

Wer einst der Liebe Glück empfand,[6])
Läßt nicht mehr von ihr ab.
Die Zeit, die d'rüber hin entschwand
Ist nicht der Liebe Grab.

Sie ist das Feuer, das das Sein
Durchleuchtet und belebt,
Mächt'ger als selbst des Himmels Schein,
Sie bessert und erhebt.

Die Liebe ist der Blüthenkranz
Den uns der Frühling flicht —!
Nehmt ihm die Blumen und den Glanz,
Dann freut der Lenz uns nicht.

Voll von Reiz ist auch das Folgende:

Du Eva's Tochter hold und schön,[7])
Laß nie des Mannes Blicke seh'n
In Deines Herzens Grund.
Zeig' niemals ihm, wie tief Du liebst,
Es rührt ihn nicht, und was Du giebst,
Giebst Du zu böser Stund'.
Zur Sklavin sinkst Du bald hinab —
'S wär besser dann für Dich im Grab.

Sei freundlich, stets voll frohem Muth,
Nicht zu hingebend, nicht zu gut
So lang Dir Freiheit lacht.
Sei auf der Hut, denk' stets daran:
Es ist Dein größter Feind der Mann,
Nimm' Dich vor ihm in Acht!
Gieb nie auf einmal ihm Dein Herz,
Es reut Dich bald, und Reu' schafft Schmerz!

[6]) Who that has felt the charm of Love,
Can say to Love farewell?
Who once his utmost power doth prove
Must die within his spell.

If once that fine from heaven shall warm
The heart, it still will pine,
For that which lent the earth its charm,
And life its life divine.

Love is the pearle within the cup,
Which worthless was before;
Take from the draught that one sweet drop,
The cup enchants no more.

[7]) If thou be wise, fair child of Eve,
If thou the truth I tell believe,
Show not thy thoughts to man;
If thou that traitor e'er shouldst love,
Ah, think not thus his heart to move,
The truth he may not scan;
For if he do, thou art his slave,
And better far be in thy grave.

Be thou of light and cheerful mood,
Not too compassionately good,
Lest it should thee ensnare.
Forget not, if thou yet art free,

Wir fürchten nur, diese reizende Ermahnung wird von den holden Evas-Töchtern wenig beherzigt werden! Uebrigens versteht es Sarah Grant Franz auch, mächtige religiöse Accorde anzustimmen und ihre „sacred songs" sind von ergreifender Wirkung, zum Gedicht gewordene Gebete eines Herzens, das tief durchdrungen ist von dem göttlichen Hauch seines Schöpfers. Voll rührender Zärtlichkeit und Innigkeit sind die Lieder an ihre Kinder. Sie sind vielleicht nicht die Bedeutendsten des Buches, aber welch' eine Welt von Mutterliebe spiegelt sich darin wieder. Hier das eine davon:

An Ellen mit einem Maasliebchenkranze.[8])

Mein Liebling, nimm den schlichten Kranz
Und drück' ihn Dir in's Haar;
Maaßliebchen, weiß, in keuschem Glanz,
Dir gleichen ganz und gar.

Maaßliebchen blühen holder nicht
Im leisen Frühlingswind,
Im goldnen, sonnenhellen Licht,
Als Du, mein süßes Kind!

Und hat des Schicksals Hand Dich auch
Geführt der Höhe zu,
Du hast bewahrt den alten Brauch:
Maaßliebchen gleich bliebst Du.

Die letzte Strophe dieses liebenswürdigen Liedes erhält eine tiefere Bedeutung, wenn man weiß, daß die Tochter, der es gilt, die ehemals gefeierte Künstlerin Ellen Franz, die jetzige Freifrau v. Heldburg und Gemahlin des kunstsinnigen Herzogs von Meiningen ist. — Es ist ein Verlust für uns, daß Mrs. Franz nur mit dieser einen poetischen Gabe in die Oeffentlichkeit getreten ist. Wie die Musa nur einmal blüht, so hat uns Mrs. Franz nur diesen einen Strauß von „Wild flowers" gegeben; aber wer sie gelesen hat, diese tief empfundenen Lieder eines schönen Frauenherzens, der wird nnd muß sie lieben und der Dichterin allezeit ein immergrünes Andenken bewahren.

Als ein wahrhaft hinreißendes Talent, als ein Genie steht Miß A. Mary F. Robinson unter den Dichtern ihres Heimathlandes da. Tadellose Form, spielend leicht behandelter Reim, mächtiges Gefühl und tiefes Empfinden — das sind die Vorzüge, welche dieser jungen Dichterin eigen sind. Der enorme Erfolg, welchen ihre Gedichte: „A handful of Honeysuckle" gehabt haben, bestätigt dies, denn Miß Robinson ist durch sie vielgenannt, vielbeliebt geworden. Es ist nur ein dünner Band, der in der gediegenen Ausstattung von Kegan Paul u. Co. in London vor uns liegt, aber welche Quelle des

Man still has been thy ennemy,
Of man thou must beware!
Let not thy heart become his prey,
Or thou, be sure, wilt rue the day.

[8]) To Ellen with a wreath of daisies.
My darling, take the daisy wreath
And place it on thy brow,
Nor seek a lesson underneath,
For like these flowers art thou.

The daisy not more sweetly grows
Upon its lowly stem,
Nor with a daintier grace e'en blows
Than thou, my heart's bright gem!

And thongh for thee is changed the scene
Of daisy-mead and rill,
Thon still hast kept the daisy mien —
Thou'rt like the daisy still.

glied der Reichsschuldenverwaltung. Ein Personalvorschlag zur Wieder- Wiederbesetzung einer erledigten Stelle bei der kaiserlichen Disciplinarkammer in Arnsberg gelangte zur Annahme. — Ferner wurde die Zustimmung ertheilt den Entwürfen: a. eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Aufhebung des Kriegsgerichts zu Straßburg, b. von Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Schiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen in kleiner Südseefahrt, c. einer Verordnung über die Caution des Rendanten der Bureaukasse bei dem Reichsamt des Innern. Bezüglich der steueramtlichen Behandlung vom Auslande eingehender Spielkarten wurde entsprechend dem von den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen erstatteten Gutachten, beschlossen, daß lose Spielkarten, sowie solche Karten, welche in ihrer vorliegenden äußerlichen Vereinigung als Kartenspiele nicht anzusehen sind (§ 1 des Spielkarten-Stempelgesetzes vom 3. Juli 1878) bei der Einfuhr vom Auslande in den freien Verkehr des Bundesgebietes nicht gebracht werden dürfen. Weitere Entscheidungen betrafen die Zollbehandlung von Petroleum, und mehrere hierauf, sowie auf die Zollfreiheit ausländischer Mineralöle und Rappskuchen, auf die Rückvergütung des Eingangszolles für rohe Holzleisten bei der Wiederausfuhr nach geschehener Veredelung und auf die Verzollung von Abfallsämereien bezüglichen Eingaben. Den Schluß bildeten Mittheilungen über die neuerdings eingegangenen Petitionen, welche, soweit dies nicht schon geschehen, den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden.

• Berlin, 12. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Winterfeste am Hofe bringt das „Berliner Fr. Bl." folgende detaillirte Mittheilungen: Dieselben beginnen am Dinstag, den 18. Januar, mit dem Capitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler; am Sonntag, den 23sten Januar, ist das Krönungs- und Ordensfest, am Donnerstag, den 27sten Januar, Cour und Concert bei ihren Majestäten, am Freitag, den 28sten Januar, Subscriptionsball. Am Freitag, den 4. Februar, findet Ball im Königlichen Schlosse statt, am Montag, den 7.: Ball bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Königlichen Schlosse, am Mittwoch, den 9.: Ball im Königlichen Palais, am Donnerstag, den 17.: Ball im Königlichen Schlosse und endlich am Dinstag, den 1. März, zum Schluß Fastnachtsball im Königlichen Schlosse. Dazwischen finden bei dem diplomatischen Corps, den Ministern, den Hohen Hofchargen zc. Privat-Festlichkeiten zunächst am 14. und 21. Januar, am 12., 14., 15., 19., 21. und 23. Februar statt, die noch näherer Bestimmung unterliegen. — Ueber die zu dem Vermählungsfeste beabsichtigte Quadrille im Königlichen Schloß bringt die Kreuz-Ztg. noch folgende genauere Angaben: Es werden drei Quadrillen erscheinen und zwar eine von Hofherren und Hofdamen aus der Zeit Friedrich's I.; ferner eine von Musketiren vom Kronprinzen-Regiment und Ruppiner Bäuerinnen aus der Zeit Friedrich Wilhelm's I.; und endlich eine von Husaren-Officieren verschiedener Regimenter mit Damen aus der Zeit Friedrich's des Großen. Diese drei Quadrillen werden durch eine Escorte von 50 Riesen-Gardisten Friedrich Wilhelms I. eingeführt. Dies die Idee der Festlichkeit und nehmen daran Herren und Damen der Berliner Gesellschaft Theil. — Im Wunsche des Kronprinzen und seiner Gemahlin soll es, dem Vernehmen nach, liegen, dem standesamtlichen Act der Eheschließung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria, welchen der Hausminister von Schleinitz vollziehen wird, ein möglichst feierliches Gepräge zu verleihen. Dieser bürgerliche Act soll, nach den Intentionen des kronprinzlichen Paares, nicht gewissermaßen als etwas Nebensächliches behandelt, sondern mit ganzem feierlichen Erst als eine der Haupthandlungen im Vermählungs-Programm gewürdigt werden. — Prinz Karl dürfte seine schon lange geplante Reise nach dem Süden und vornehmlich nach Italien noch vor der Hochzeit des Prinzen Wilhelm antreten, und zwar würde dies auf speciellen Wunsch des Kaisers geschehen, welcher befürchtet, daß die anstrengenden Festlichkeiten auf den gerade nicht allzufesten Gesundheitszustand seines Bruders nachtheilig wirken könnten. — Bei der am Montag, den 10. d. M., auf den Kronprinzlichen Gütern Uetz, Paretz und Falkenrehde abgehaltenen Jagd, welche vom Hof-Jägermeister Freiherrn von Heintze geleitet wurde, sind in zwei Vorlege- und zwei Kesseltreiben 449 Hasen erlegt. Der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, so wie etwa fünfzehn aus Berlin und Potsdam geladene Gäste nahmen an der Jagd Theil. — Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher sich vor einigen Tagen wieder nach Wernigerode begeben hatte, kehrte gestern von dort nach Berlin zurück. — Der französische Botschaftssecretär de Montherot ist aus Paris eingetroffen. — Der fortschrittliche Verein Waldeck feierte am Montag, den 10. Januar, in den Reichshallen sein drittes Stiftungsfest. Der Saal, der im Festesschmuck prangte, war dicht gefüllt. In dem für die Ehrengäste reservirten Raume bemerkte man die Abgeordneten Ludwig Löwe, Bender, Albert Träger, Hermes, Büchtemann, Labes, Parisius, ferner Franz Duncker, Max Hirsch und Prediger Dr. Kalthoff. Gesang und Prolog eröffnete die Feier. Die Festrede hielt der Abgeordnete Albert Träger, er gedachte Waldeck's, in dessen Namen sich die ganze Leidensgeschichte unserer Zeit verkörperte, und erörterte im weiteren Verlaufe unter großem Beifall die jetzigen Zeitströmungen. Aus dem vom Vorsitzenden, Herrn Weiß, erstatteten Bericht entnehmen wir, daß der Verein jetzt 800 Mitglieder zählt. Hierauf folgten die Ansprachen der Ehrengäste, zunächst die des Abgeordneten Bender, dann die des Abgeordneten Ludwig Löwe, der betonte, daß diese Feier als eine Sühne für das, was in diesem Saale vor Kurzem vorgegangen, zu betrachten sei. Die Herren Franz Duncker, Dr. Max Hirsch und Prediger Dr. Kalthoff hielten hierauf noch kurze Ansprachen. Eine gesellige Feier, welche die Gäste und Mitglieder noch lange zusammenhielt, schloß das Fest. — Der Lehrkörper der Berliner Universitäten wird zu Ostern durch zwei Docenten der Geschichte, welche sich in wissenschaftlichen Kreisen bereits einen geachteten Namen erworben haben, erweitert werden. Der erste ist der ehemalige Erzieher des Prinzen Waldemar, des dritten Sohnes vom Kronprinzen, Dr. H. Delbrück, der jüngst einen neuen Band des von Pertz begonnenen „Leben Gneisenau's" als selbstständige Arbeit veröffentlicht hat. Der zweite ist Dr. Reinhold Koser, welcher seitens der Akademie der Wissenschaften mit der Herausgabe der politischen Correspondenz Friedrich's des Großen beauftragt ist. — Ueber die Vorräthe, welche zur Bearbeitung in der Buchbinderei des Großen Generalstabes sich befunden haben, als das Feuer am Sonnabend Abend ausbrach, war auf das Sorgfältigste von der Registratur und dem Secretariat Buch geführt worden; es konnte also schon am Sonntag Nachmittag festgestellt werden, daß durch den Brand nichts verloren gegangen ist, was sich nicht wiederherstellen ließe. Insofern darf also der Schaden als ein relativ geringfügiger angesehen werden, wenngleich der gesammte Verlust immerhin eine beträchtliche Höhe haben dürfte. Das verbrannte Material ist durch die Verlagshandlung Benecke und Schlenther, welche den Vertrieb der Reymann'schen Generalstabskarte übernommen hat, ohne Weiteres rasch wieder zu ersetzen. — In den „Reichshallen" fand am Dinstag eine allgemeine Arbeiter-Versammlung statt, die sehr stark besucht war. Viele Tausende mußten umkehren, und ein starker Schutzmannsposten mußte auf der Straße die Circulation aufrecht erhalten. Der Vorsitzende, Tischler Beck, sagte bei Beginn der Versammlung: „In diesen Räumen haben sich vor kurzer Zeit fürchterliche Vorgänge ereignet. Wir, wenngleich nur einfache Arbeiter, wollen zeigen, daß wir parlamentarisch und in größter Ruhe die jetzt das Tagesinteresse beherrschende Judenfrage behandeln und würdig hierüber unsere Meinungen äußern können." Derselbe ertheilte zunächst dem Referenten Herrn Ewald zur Begründung der von ihm in Vorschlag gebrachten Resolution das Wort. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„In Erwägung, daß das Bestreben, die sogenannte Judenfrage durch Wiederbelebung des auf längst veraltete Vorurtheile gegründeten und einer überwundenen niedrigen Culturstufe entsprechenden Racenhasses, sowie durch Ausnahmegesetze gegen die Juden lösen zu wollen, eine dem wirklichen Rechtsbewußtsein und der sittlichen Bildung der deutschen Nation widersprechende inhumane Verirrung ist, welche, wenn ihr Folge gegeben würde, Deutschlands Interessen gegenüber dem Ausland sowohl in politischer als auch in volkswirthschaftlicher Hinsicht zu beeinträchtigen geeignet wäre; in fernerer Erwägung, daß es sich in der gegenwärtigen, angeblich nationalen „antisemitischen Bewegung" in Deutschland im Grunde nur um einen materiellen Interessenstreit und um Machtfragen innerhalb der besitzenden Gesellschaftsklasse handelt, um Tendenzen, die in keiner Weise eine Besserung des Looses der Lohnarbeiter zur Folge haben können; sodann in Erwägung des Umstandes, daß diese, auf einen Ansturm gegen die wesentlichste Grundlage des modernen Staates, gegen die Gleichberechtigung der Staatsbürger abzielende innerlich widerspruchsvolle Bewegung eine Handhabe zur Erreichung rückläufiger politischer Zwecke darbietet; sowie in Erwägung, daß die Interessen der Lohnarbeiter durch eine etwaige weitere Vermehrung der rückläufigen Elemente in den parlamentarischen Vertretungskörpern in noch höherem Grade geschädigt werden würden, als es bisher schon der Fall war; und in endlicher Erwägung, daß der Gerechtigkeitssinn und demokratische Geist der vorurtheilsfreien, in ihrer großen Mehrheit unter dem Drucke von Ausnahmegesetzen gegenwärtig selbst leidenden Lohnarbeiter Deutschlands, deren politisches Verhalten die Grenzen des Gesetzes nie überschritten hat, gegen eine Schmälerung der den Juden verfassungsmäßig garantirten staatsbürgerlichen Gleichstellung sich sträuben muß — beschließt die am 11. Januar 1881 in den Reichshallen zu Berlin tagende öffentliche allgemeine Arbeiterversammlung: I. Wir warnen alle städtischen und ländlichen Lohnarbeiter Deutschlands vor den Bethörungsversuchen gewisser angeblicher Volksfreunde der verschiedensten Art, sie zu einer Betheiligung an jener haltlosen und widersinnigen Bewegung zu verleiten und als Werkzeug zu ihren selbstsüchtigen, bewußt oder unbewußt volksfeindlichen Zwecken zu gebrauchen. Auch warnen wir mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Ausnahmezustände — die Arbeiter überhaupt vor jeder weiteren Betheiligung an dieser sie nicht direct berührenden Bewegung. II. Wir fordern alle deutschen Lohnarbeiter in Stadt und Land auf, bei den künftigen Reichstagswahlen überall da, wo unter den derzeitigen Ausnahmezuständen nicht völlige Wahlenthaltung geboten und beschlossen sein sollte, nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, welche sich verpflichten, nicht nur gegen jede neue Ausnahmegesetzgebung, sondern auch für Aufhebung der bereits bestehenden wirken zu wollen. III. Wir bitten alle Lohnarbeiter sowie die gesammte vorurtheilsfreie und unabhängige Presse Deutschlands, in dem hier ausgesprochenen Sinne aufklärend zu wirken und unseren Resolutionen die weiteste Verbreitung zu verschaffen."

Maschinenbauer Meier brachte unter näherer Begründung statt jener ihm zu lang erscheinenden Resolution eine andere von gleicher Tendenz ein. Ein Besucher der Versammlung, der es aber vorzog, anonym zu bleiben, hatte eine Resolution gedruckt mitgebracht, welche die Druckfirma des Herrn Ruppel, des Helden antisemitischer Versammlungen und Verlegers der „Ostendzeitung" trägt. Sie lautet: „Die Lohnarbeiter Berlins constatiren, daß durch das Herabdrücken der Lohnsätze fast ausschließlich durch jüdische Geschäftsinhaber und Händler eine große Schädigung ihres Erwerbes zum Ruin der nationalen Arbeit herbeigeführt worden ist, und nehmen mit allen ihnen gesetzlich zu Geboie stehenden Mitteln dagegen Stellung." Die erste längere, Ewald'sche Resolution, über die zuerst abgestimmt wurde, gelangte mit überwiegender Majorität zur Annahme.

[Parlamentarisches.] Die Budget-Commission erledigte in ihrer Montags-Sitzung zunächst fast ohne Discussion die Rechenschaftsberichte über den Hinterlegungsfonds und über die Convertirung der Obligationen der verstaatlichten Bahnen. Alsdann verhandelte sie über den Bericht, betreffend die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen im Etatsjahre 1879/80 (Referent: Abg. Rickert) und in Verbindung damit über den Antrag Büchtemann, betreffend die Tarife. Nach einer längeren Discussion über mehrere Specialfragen, insbesondere die Benachtheiligung einzelner Gemeinden durch Veränderung der Directionsbezirke, insofern bei der Veranlagung der Eisenbahnen zu den Communalsteuern der Directionsbezirk als Einheit angesehen wird — die Frage wird aus Anlaß einer Petition in der Petitions-Commission zum Austrag gebracht werden —; ferner über die Ueberfüllung der Personenwagen mit Reisenden und den Mangel an Nichtraucher-Coupés, bezüglich welcher Gegenstände der Herr Minister neuerdings eine den Wünschen des Publikums Rechnung tragende Anordnung erlassen hat, und schließlich über den Mangel an Rundreisebillets auf den östlich von Berlin gelegenen Eisenbahnstationen, wurde die Vorlage vorläufig für erledigt erklärt. Vorbehalten wurde noch die weitere Erörterung der Frage über das stetige Herabgehen der Ausgaben für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen. Es wurde an die Vertreter der Staatsregierung die Frage gerichtet, ob der Herr Minister neuerdings Anordnungen getroffen habe, welche auf wesentliche Ersparnisse auf diesem Gebiete hinzielten und ob eventuell die betreffenden Anordnungen der Commission mitgetheilt werden

---

Genusses birgt er für den Leser? Miß Robinson's Vorbild ist offenbar der geniale, durch seine Sonette berühmte D. G. Rossetti gewesen, dessen Schwester Christina Rossetti ebenfalls eine hochbegabte Dichterin ist. Miß Robinson hat aber ihr Vorbild nicht imitirt, sie hat sich nur an dasselbe angelehnt und verliert dabei nichts von ihrer Originalität, welche in späteren Werken jedenfalls noch frappanter hervortreten wird, als in den „Honeysuckle". Mit leichtem, kühnem Pinsel, mit glühenden, satten Tinten malt Miß Robinson ihre Stimmungsbilder, ihr Talent blendet und belebt zugleich, denn der sonnige Glanz des Genies vergoldet es. Triviale Wendungen gehören zu den größten Seltenheiten in den Liedern der jungen, gelehrten Tochter Albions, welche tiefe, durstige Züge gethan vom Quell der Wissenschaft und rastlos weiter arbeitet und strebt. Es sei uns vergönnt, drei Proben aus den „Honeysuckle" hier anzuführen und als erste derselben die herrliche „Ballad of Heroes" zu geben:

Ihr Könige und Feldherrn groß[9]),
Die ihr in euren Gräbern ruht,
Sagt, schafft der Ruhm euch beff'res Loos,
Weil ihr im Weltbuch schriebt mit Blut?
Und sind denn eure Grüfte blos
An Blüthen reich im Farbenspiel?
Süß ruhn auch wir im Erdenschoß,
Doch euer Ruhm in Staub zerfiel.

Ihr, die ihr fielt an jenem Tag,
Als Athen verlor Amphipolis;
All', die ihr muthvoll ohne Klag'
Starbt in der See bei Salamis;
Ihr Kämpfer von Thyreatis,
Ihr trugt der Ketten schwer und viel
Um jenen Jüngling Bozzaris —
Doch euer Ruhm in Staub zerfiel.

Und Hannibal! In Todesruh,
Aus der kein Ruf ihn noch entriß, —
Schläft er! Cäsar, so ruhst auch Du,
Und kalt und starr liegt Lascaris.
Wer fürchtet jetzt noch Khan-Yenghiz?
Was einst er that, deucht uns ein Spiel.
Nicht höhnt uns mehr Nicopolis,
Nun euer Ruhm in Staub zerfiel.

Spartaner sagt, was kümmert nun
Arkadien euch und Argolis,
Und ob des nord'schen Königs Thun
Der Griechen Land dem Joch entriß?
Ihr regt euch nicht im Grabe, bis
Das Kreuz euch ruft zum Ziel, zum Ziel!
Kein Band war, daß nicht einst zerriß,
Und euer Ruhm in Staub zerfiel.

Moral:

Bedenket drum, daß Ruhm und Macht[10])
Und Siege sind der Zeiten Spiel.
Der Sieger Tod hat Fried' gemacht
Als euer Ruhm in Staub zerfiel.

Dies mag genügen, um den Beweis zu liefern, welch' volltönende Balladenaccorde Mary Robinson anzuschlagen versteht. Im Sinn der altenglischen Ballade ist ihre „Queen Rosalys" gedichtet und prächtig gelungen, wenn auch nicht ohne Anklänge an Rosetti's „Sister Helen." Von dem großen lyrischen Talent der Dichterin spricht am besten das zarte, echt poetische Gedicht:

Morgen-Dämmerung.

Noch ist kein Vögelein erwacht,[11])
Noch tönen Lieder nicht,
Die Welt liegt trunken halb in Nacht
Und opalbleichem Lichte.

Ein seltsam Licht — unirdisch fast —
Am Himmel nicht ein Stern,
Der Mond ging längst zu seiner Rast
Und auch die Sonn' ist fern.

Jetzt huscht ein heller Schein durch's Thal,
Die Nebel schwinden sacht',
Am Ost erscheint ein Flammenstrahl:
Der Tag ist neu erwacht!

Als dritte Probe mag diesem stimmungsvollen Liede ein anderes folgen, „A Pastoral" betitelt, das schon seiner fremd anmuthenden Originalität wegen seinen Platz hier finden müßte.

Pastoral.[12])

Am Sonntag war's. Im Feierkleid
Ging man zur Kirche weit und breit,
Doch ich gedacht': 's ist Maienzeit
Und wanderte hinweg gar weit.

Es zog mich da, wo Linden blühn,
In ihren kühlen Schatten hin,
Dort wo ein Faun schaut durch das Grün,
Das Steinbild Ranken grün umziehn.

Wir weilten lang im blum'gen Zelt,
Wo sich von Moos das Lager schwellt,
Vergessend rings die weite Welt,
Kirchglockenton und sonn'ges Feld.

Der Tag erstarb im Abendroth,
Als seufzend ich „gut' Nacht" ihm bot,
Erinnernd mich, daß Dunkel droht,
Daß sterblich ich, daß längst er todt.

Wir finden den Tod oft in Mary Robinson's Liedern wieder, doch ist es weder sein Grauen noch das affectirte Suchen nach demselben, das aus diesen Reimen tönt. Sie singt vom Tode wie sie von der Natur singt, von ihren Idealen. Ihre „Octaves from Death's Gamut" sind von großer Schönheit, nicht minder aber ihre Liebeslieder, oder vielmehr die Lieder, welche von Liebe sagen, denn ein großer, gewaltiger Schmerzenshauch weht durch dieselben — es sind Lieder, die mit einem Seufzer um Verlorenes, Verwehtes, Gestorbenes schließen.

Es wäre unrecht, hier noch die einzelnen Fehler in den köstlichen Honeysuckle mit silbenstecherischer Genauigkeit hervorsuchen zu wollen, oder die Gedichte von geringerer Bedeutung kritisch zu seciren. Mary Robinson bietet uns eine solche Fülle des wahrhaft Schönen und Herzerhebenden dar, daß nur Kritikaster daran herumzunörgeln vermögen. Kein Strauß, und sei er noch so erlesen, umschließt Blüthen von gleicher Schönheit und gleichem Dufte, aber dem Beschenkten wird es nicht einfallen, diese wenigen, vom Welken berührten Blumen dem Geber mit einer gelehrten Abhandlung vorzuhalten.

Last not least in dem duftigen Kranze der von uns dem Leser vorgestellten Dichterinnen des fröhlichen Albions sei die liebenswürdige, humor- und gemüthvolle Mrs. Kate Freiligrath-Kroeker. Diese hochbegabte Tochter unsers unvergeßlichen Dichters Ferdinand Freiligrath ist also von Geburt eine Deutsche, welche Nationalität sich nirgend in ihren Werken verleugnet, aber sie ist Engländerin aus Neigung. Als Uebersetzerin vieler Gedichte ihres Vaters, Goethe's, Dahn's, Scheffel's u. a. m. steht sie längst als unübertroffen da, denn sie überträgt diese Gedichte mit überraschender Leichtigkeit und Treue, die das Original nicht schädigen kann und dem Leser den Eindruck hinterläßt, ein Original gelesen zu haben. Doch nicht nur als Ueber-

[9]) O conquerors and heroes, say —
Great kings and Captains tell me this,
Now that you rest beneath the clay
What profit lies in victories?
Do softer flower-roots twine and kiss
The whiter bones of Charlemain?
Our crownless heads sleep sweet as his,
Now all your victories are in vain.

All ye who fell that summer's day
When Athens lost Amphipolis,
Who blinded by the briny spray
Fell dead i' the sea at Salamis,
You captors of Thyreatis,
Who bear yourselves a heavier chain
With your young brother, Bozzaris,
Now all your victories are in vain.

And never Roman armies may
Rouse Hannibal where now he is,
Where Caesar makes no kings obey,
And fast asleep lies Lascaris,
Who fears the Goths or Khan-Yenghiz?
Not one of all the paynim train
Can taunt us with Nicopolis,
Now all your victories are in vain.

What reck you, Spartan heroes, pray,
Of Arcady or Argolis?
When one barbarian boy to-day
Would fain be king of all of Greece.
Brave knights, you would not stir Iwis,
Although the very Cross were ta'en.
Not Rome itself doth Caesar miss,
Now all your victories are in vain.

[10]) Envoy.

O kings, bethink how little is
The good of battles or the gain —
Death conquers all things with his peace,
When all your victories are in vain.

Dawn.

[11]) There is no bird as yet awake,
The earth is drunk with night,
The hollow heavens hold in check
A wave of opal light.

Unearthly light! Te stars are set
That saw the moon's decline,
The sun is not arisen yet,
And still these heavens shine.

The light wave swells from sky to sward,
The dull mists roll away,
Lo! at the East a flaming sword
And re-arisen Day!

[12]) It was Whit Sunday yesterday,[2])
The neighbours met at church to pray;
But J remembered it was May
And went a-wandering far away.

I rested on a shady lawn,
Behind I heard green branches torn,
And througt the gap there looked a Faun,
Green ivy hung from either horn.

We built ourselves a flowery house
With roof and walls of tangled boughs,
But while we sat and made carouse
The church bells drowned our songs and vows.

The light died ont and left the sky,
We sighed and rose and said good-bye.
We had forgotten — he and I,
That he was dead, that I must die.

könnten. In einzelnen Gegenden seien nach hier eingegangenen Nachrichten von den unteren Behörden sehr weitgehende Anordnungen getroffen, so daß befürchtet werden müsse, daß die jetzt erzielten Ersparnisse später erheblich größere Ausgaben zur Folge haben würden. Die Vertreter der Staatsregierung behielten sich vor, die Fragen in der nächsten Sitzung zu beantworten. Bei Berathung des Antrages Bächtemann sagten die Vertreter des Ministers zu, daß die Regierung eine Denkschrift über die beabsichtigte Tarifreform dem Landtage unverzüglich vorlegen werde, sobald die Vorarbeiten für die Tarifreform zum Abschluß gekommen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde von der Annahme des Antrages abgesehen. Demnächst verhandelte die Commission über die Vorlage, betreffend die Bauausführungen der Eisenbahn-Verwaltung während der Zeit vom 1. October 1879 bis October 1880 (Referent: Abg. von Tiedemann). Eine längere Discussion veranlaßte die Frage über die Verwendung der bei dem Erwerb der verstaatlichten Bahnen an den Staat gekommenen für Bauten bestimmten Mittel. Von dem Referenten lag ein Antrag vor, welcher die Regierung zu einer detaillirten Uebersicht über die aus diesen Fonds vorzunehmenden Bauten, bezw. Ersparungen ersucht und die Erwartung ausspricht, daß die Staatsregierung nur solche Bauten aus ihren Fonds beginnt, zu deren anschlagsmäßiger Ausführung der Staatsregierung ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. In der Commission wurde diesem Antrage von allen Seiten zugestimmt. Die Abstimmung über denselben soll in der nächsten Sitzung nach Abgabe der Erklärung seitens der Regierung erfolgen. — Die Unterrichts-Commission discutirte in ihrer Sitzung am 10. d. M. die Frage der eventuellen Verschmelzung der Bezirkswittwenkassen zu einer allgemeinen Wittwenkasse. Die Redner aller Parteien traten einmüthig gegen die von der Staatsregierung proponirte Verschmelzung ein, und nur der Commissar der Regierung erwärmte sich für dieselbe. Aus der Lehrerschaft waren zahlreiche Proteste gegen die Vereinigung eingelaufen, welche gewiß mehrfach die Haltung der Commissionsmitglieder in Etwas beeinflußten. So war es denn nicht überraschend, daß bei der Abstimmung die eventuelle Vereinigung einstimmig abgelehnt wurde. Auf die an die Vertreter der Staatsregierung gerichtete Frage, welche Stellung dieselbe zu diesem Beschlusse einnehmen werde, wurde die Erklärung gegeben, die Regierung habe die proponirte Vereinigung nie als conditio sine qua non angesehen, sie bitte nur, die Berathung der Gesetzesnovelle möglichst schnell zum Abschluß zu bringen. Die Commission beschloß demgemäß, schon am Dienstag Abend die qu. Berathung fortzusetzen.

[Zur Frage einer Interpellation über die russische Zollerhöhung.] Wie erinnerlich, war es die Kreuzzeitung, in deren Spalten zuerst die Nachricht auftauchte, im Abgeordnetenhause solle die Staatsregierung über ihre Stellung zur Erhöhung der russischen Einfuhrzölle interpellirt werden. Daraus war der Schluß gezogen worden, die Interpellation werde von conservativer Seite gestellt werden. Indessen scheint die Voraussetzung, daß eine solche Interpellation den Absichten des Reichskanzlers entspreche, eine irrige gewesen zu sein. „Wir erinnern uns lebhaft, schreibt heute die Kreuzzeitung, der auf Anträge des Abg. Richter hin vom Reichskanzler erfolgten Aeußerungen über die Nachtheile, welche derartige Anträge für den Gang der diplomatischen Verhandlungen darbieten, um nicht unsererseits bei aller Theilnahme für die leidenden Interessen unseres Handels zu wünschen, daß die betreffenden Schritte nur im Einvernehmen mit der Regierung geschehen." Man darf daraus schließen, daß Fürst Bismarck zur Zeit eine Besprechung der russischen Maßregeln nicht wünscht.

[Die Paßvisirung und die russische Regierung.] In Rußland scheint es arg zu verstimmen, daß die Verordnung des „Deutschen Reichsanzeigers" die seit dem Juni 1879 geforderte „besondere Paßvisirung" für aus Rußland kommende Reisende jetzt nicht für alle diese Reisenden, sondern nur für Angehörige des Deutschen Reichs, sowie derjenigen Länder aufgehoben hat, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes durch gesandtschaftliche oder Consularbehörden des betreffenden Landes gestattet ist. Die Reisenden russischer Nationalität sind mithin von jener Erleichterung ausgeschlossen. Die Schuld daran trägt aber, wie ein Petersburger Correspondent des „Berl. Tgbl." schreibt, allein die russische Regierung, welche die ihr schon vor geraumer Zeit vom deutschen auswärtigen Amt durch die deutsche Botschaft in Petersburg gemachten Vorschläge nicht angenommen, oder, wie sogar verlautet, in Folge des entsetzlich schleppenden Geschäftsganges der russischen Behörden, noch gar nicht einmal beantwortet hat. Die deutsche Regierung hatte aber keine Lust, ihre eigenen Unterthanen, sowie die der vorgenannten anderen Länder, unter diesem schwerfälligen Verfahren der russischen Behörden, noch länger unnöthig leiden zu leiden und so erfolgte denn jener Erlaß in obiger Form. Durch denselben ist allerdings jetzt den Reisenden russischer Nationalität doppelter Nachtheil erwachsen, da mit der neuesten deutschen Bestimmung zugleich auch die zu jener Visirung berechtigten kleinen Consulate in der Nähe der Grenze in Fortfall kommen, und demgemäß russische Unterthanen betreffs der Visirung ihrer Pässe nur noch auf die großen Consulate — die nächsten der Grenze sind die in Kowno und Warschau — angewiesen sind. — Da man in Petersburg sich bereits geneigt gezeigt hat, besagte Verordnung als eine deutsche Chicane hinzustellen, ist es wohl angebracht, hervorzuheben, wem in Wirklichkeit die reisenden Russen die verstärkten Paßplackereien zu danken haben. Sobald die russische Regierung auf die Vorschläge Deutschlands eingeht und den Angehörigen des Deutschen Reichs den Eintritt in Rußland ohne vorherige Visirung ihrer Pässe durch russische gesandtschaftliche oder Consularbehörden gestattet, dürften die für ihre nach Deutschland reisenden Unterthanen jetzt doppelten Paßbeschwerlichkeiten wahrscheinlich sehr rasch ein Ende nehmen.

[Die Nationalliberalen und der Steuer-Erlaß.] Der „Wes.-Zeitung" meldet man: „Ueber die Stellung der Nationalliberalen zur Steuer-Erlaß-Frage verlautet, daß dieselben einen Steuer-Erlaß von nur sieben Millionen und lediglich für das nächste Etatsjahr für finanziell gerechtfertigt erachten."

[Der Zustand des Grafen Harry Arnim] läßt, wie der „Voss. Zeitung" von zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, das Aeußerste befürchten. Herr v. Arnim-Schlagenthin und die Tochter des früheren Botschafters, sowie dessen Schwager, Graf Hermann Arnim, sind telegraphisch an das Krankenbett berufen und bereits nach Nizza abgereist.

[Die Kosten der Justizverwaltung vor und nach Durchführung der Organisation.] Der Justizminister hat dem Abgeordnetenhause, wie bereits kurz gemeldet, eine vergleichende Zusammenstellung der Kosten der Justizverwaltung vor und nach Durchführung der Organisation übermittelt. Wir entnehmen derselben folgende Daten: Minderausgaben ergeben sich bei den Besoldungen der etatsmäßigen Beamten, Hilfsarbeiter und Wohnungsgeldzuschüssen in Summa 2,455,882 Mark, bei den sächlichen Fonds 349,880, bei den Kosten des Schreibwerks 700,000 und bei dem Portokostenfonds 663,800 M. Von letzterer Summe sind aus Anlaß der Uebernahme der Gerichtskostenerhebung seitens der Verwaltung der indirecten Steuern 300,000 M. in Abzug zu bringen. Mithin beträgt die Summe der Minderausgaben 3,869,262 M. Mehrausgaben ergeben sich: für die Gerichtsvollzieher 2,572.245 M., zur Deckung der Kosten der Amtsanwaltschaft 689,500, für den Diätenfonds 700,000, für Gerichtskostenerhebung und das Hinterlegungswesen 37,092 und 482,600 Mark, welche Preußen zu den Ausgaben für das Reichsgericht beigetragen hat. Mithin ist die Summe der Mehrausgaben 4,481,457 M. Die Differenz von 612,175 M. stellt die dauernden Jahres-Mehrausgaben dar, welche dem Staate an Kosten der Justizverwaltung in Folge der Organisation erwachsen. Zu dieser Mehrausgabe treten noch die Ausgaben, welche in Folge der Bauten, durch Verzinsung der zur Beschaffung des Baucapitals ausgegebenen Schuldverschreibungen dauernd erwachsen und mit 871,000 M. berechnet sind. So stellt sich hiernach eine dauernde Mehrbelastung der Staatskasse mit 1,483,175 M. heraus. Bezüglich dieser Mehrausgaben ist jedoch hervorzuheben, daß seit dem 1. October 1879 die Gehälter der Justizbeamten aufgebessert wurden; diese Aufbesserung beziffert sich auf 4,653,865 M. Ferner sind seit dem 1. October 1879 die Kosten der Amtsanwaltschaft, unter Entlastung der Gemeinden, vom Staat übernommen worden, welche auf etwa 500,000 M. zu veranschlagen sind. Der Staat verwendet also seit Durchführung der Organisation jährlich 4,653,865 M. zur Aufbesserung der Gehälter und 500,000 M. zur Entlastung der Gemeinden. Bei Wegfall dieser Mehrausgaben würde sich statt der Jahres-Mehrausgabe von 612,575 M. eine Minderausgabe von 4,541,160 M. als Folge der Justizorganisation ergeben haben. In Betreff der Zinsen für die Bau-Capitalsanleihen ist bemerkt, daß für manche Orte, wo jetzt in Folge der Organisation Bauten ausgeführt bezw. in Aussicht genommen sind, bereits früher ein Bedürfniß zum Neubau oder zur Erweiterung des Gerichtsgebäudes bestand. Die Forderung der Mittel dafür wurde eben so lange zurückgehalten, bis der Einfluß zu übersehen war, den die Organisation auf die Ausführung des Baues ausüben werde. Es sollte gleichzeitig auch das Mehrbedürfniß mit berücksichtigt werden. Die Differenz der Einnahmen und Ausgaben an Jurisdictionsbeiträgen, welche für Preußen aus den mit anderen Bundesstaaten abgeschlossenen Verträgen entstehen, ist in dieser Berechnung nicht eingestellt worden, weil die Resultate für das 2. Semester 79/80 noch nicht vollständig feststehen. Auf die Gesammtübersicht hat dies keinen Einfluß, da das noch in Ansatz zu bringende Mehr an Einnahmen und Ausgaben nur eine geringfügige Summe darstellen wird. Die sonstigen Einnahmen aus der Justizverwaltung sind, weil die Justizorganisation auf die Höhe der Einnahmen keinen directen Einfluß übt, außer Vergleich geblieben. Hinsichtlich der Gerichtskosten wird namentlich in der Zusammenstellung hervorgehoben, daß der neue Tarif mit der Organisation und dem neuen Verfahren nur in äußerlichem Zusammenhange steht und zur Zeit die Wirkungen desselben nicht mit Sicherheit beurtheilt werden können.

[Die Führer der antisemitischen Bewegung] versuchen es nun auch nach revolutionärem Recept, die politischen Streitfragen des Tages in die neutralen Grenzen des Heeres zu tragen. An maßgebender Stelle hat dies Bestreben, wie die „Trib." meldet, ernste Mißbilligung erfahren, und man wird einer solchen Agitation namentlich in Offizierskreisen mit Nachdruck entgegentreten.

[Türkische Werbungen in Deutschland.] Die „Köln. Ztg." erwähnt eines Gerüchtes, daß die türkische Regierung deutsche See-Offiziere in ihren Dienst zu ziehen beabsichtige. Das Blatt hält den Wunsch der Pforte nicht für unwahrscheinlich, zweifelt aber an der Verwirklichung desselben.

[Deutsche Chronik.] In Darmstadt fand am 8. d. im Beisein des Großherzogs, der fürstlichen Kinder, der Prinzessin Karl und des Prinzen Alexander die feierliche Einweihung des für die „Aliceschule" errichteten Gebäudes statt. Wie die verstorbene Großherzogin Alice durch Förderung und Ausbildung des sogenannten Mauerhospitals und durch Gründung eines Waisnevereins den Kranken und Waisen ihre Fürsorge zugewandt hatte, so war sie auch durch die Gründung einer Industrieschule bestrebt gewesen, Mädchen durch methodischen Unterricht im Nähen, Zuschneiden u. s. w. die Möglichkeit tüchtiger Ausbildung in diesen Fächern und damit einen etwa erwünschten Erwerbszweig zu sichern. Es mangelte aber, um derselben ein dauerndes Heim und den erwünschten Umfang geben zu können, an einem eigens hierzu bestimmten Gebäude. Die nach dem Tode der Großherzogin zur Aufrechterhaltung und Förderung ihrer wohlthätigen Stiftungen veranstalteten Sammlungen haben es inzwischen möglich gemacht, diesem Mangel abzuhelfen. — Nach Mittheilungen, welche der „Bromb. Ztg." aus Krojanke gemacht werden, soll das Consistorium der Provinz Posen an sämmtliche Superintendenten eine Verfügung erlassen haben, in welcher diesen sowohl, wie den ihnen unterstellten Pfarrern jede Betheiligung an der den religiösen Frieden und die bürgerliche Eintracht untergrabenden antisemitischen Bewegung amtlich untersagt wird.

Landsberg a. W., 9. Januar. [Zur liberalen Parteibewegung.] Im Anschluß an die vorjährige Juliversammlung, in welcher die Wählerschaft des Landsberger und Soldiner Wahlkreises ihr Votum gegen die letzte Kirchenvorlage abgab, erklärte heute eine Vereinigung von Mitgliedern des liberalen Vereins ihre Zustimmung zur Secession, indem sie nachstehende Resolution zu der ihrigen machte:

„Wir halten einen festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung, das Festhalten an unseren politischen Freiheiten — die Abweisung aller unnöthigen Belastungen des Volkes und solcher indirecten Abgaben und Zölle, welche die Steuerlast vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren Klassen verschieben — immerdar, vorzüglich aber in der jetzigen Zeit der politischen Reaction, für geboten. — Wir sind davon überzeugt, daß dieses Ziel nur bei einem einmüthigen Zusammengehen aller liberalen Männer in den wesentlichen Fragen und bei einem Aufhören verwirrender und aufreibender Kämpfe verschiedener liberaler Fractionen erreicht werden kann. — Der liberale Verein stellt es sich zur Aufgabe, auch bei den zukünftigen Wahlen in diesem Sinne zu wirken."

Diesem Antrage schloß sich ein einstündiger Vortrag des Vorsitzenden und früheren Abgeordneten Stadtrath Röstel an über „die Vorgänge innerhalb der nationalliberalen Partei, welche die Bildung einer einheitlichen liberalen Partei bezwecken". Schließlich nahm die Versammlung noch nachstehende Resolution gegen die Agitation für Aufhebung der obligatorischen Civilehe an:

„Wir halten es im Interesse der Würde und des Rechtes des Staates, sowie im Interesse der Rechtssicherheit der Staatsbürger für wünschenswerth und nothwendig, daß das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung in seiner jetzigen Form erhalten bleibe und müssen der Anschuldigung, daß dieses Gesetz die christliche Kirche geschädigt habe, entschieden widersprechen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 10. Jan. [Die Zustände in Irland.] Die parlamentarischen Debatten über die Zwangsvorschläge haben in Dublin und ganz Irland große Aufregung hervorgerufen; ganz besonders erbittert haben die Reden der Minister. Man erwartet, daß im ganzen Lande Indignationsmeetings abgehalten werden dürften. Allgemein wird angenommen, daß die Durchführung eines Zwangsgesetzes zu ernsten Unruhen im Süden und Westen Anlaß geben werden. Die Regierung fährt fort, Landmeetings zu untersagen. Am Sonnabend verbot sie ein Meeting, das in Castletown, Grafschaft Westmeath, stattfinden sollte. Man erwartet, daß eine beträchtliche Anzahl von Truppen nach dem District dirigirt werden wird. Der Proceß gegen Parnell und Genossen erregt seit Eröffnung des Parlaments wenig oder gar keine Aufmerksamkeit mehr. — Vor einigen Tagen wurde das Haus eines Pächters in Newtown bei Roserea Tipperary von einem bewaffneten Haufen angegriffen, der mehrere Schüsse gegen die Fenster abgab. Der Angegriffene war bereits gewarnt worden, weil er ein Gut übernommen hatte, und stand unter dem Schutze der Polizei. — Die Regierung ergreift ernste und entschlossene Maßregeln, um dem mehr und mehr in Schwung kommenden „Boycottiren" ein Ende zu machen. In Limerick wurden am Freitag 4 Personen, die im September einen Farmer auf dem dortigen Markte „boycottirt" hatten, zu je 5 Pfd. Sterl. Geldbuße verurtheilt. Der Anwalt der Bestraften erklärte gegen das Urtheil appelliren zu wollen. In Golden-Tipperary wurden am Freitag 24 Personen wegen gleichen Vergehens vor die Geschworenen gewiesen. — Donnerstag Abend wurden einem Pächter in Mallow 250 Tonnen Heu niedergebrannt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

setzerin ersten Ranges, auch als Originaldichterin ist Mrs. Kroeker in die Oeffentlichkeit getreten. „Alice and other fairy-plays for Children" betitelt sich der Band, der im Verlage von W. Swan Sonnenschein u. Allan in diesem Jahre unter dem Autornamen der Mrs. Kroeker erschienen ist, und in welchem ihr sonniges Talent, ihr schalkhafter Humor große und kleine Kinder erfreut und entzückt. Außer „Alice" sind es drei andere, deutsche, Märchen, welche theilweise in Versen als Theaterstücke für Kinderaufführungen bearbeitet, in dem Buch zu finden sind: „Snowdrop",*) „The bear prince",**) „Jack and the princess who never laughed".***)

Diese drei sind uns alte, liebe Bekannte, — und wahrlich, sie haben Nichts verloren von ihrer deutschen Innigkeit in der fremden Sprache. Mrs. Kröker hat die mit überraschender Sicherheit für die Dilettanten-Bühne bearbeiteten Märchen mit einer solchen Fülle von liebenswürdigem Uebermuth und Humor auszustatten gewußt, daß wir ihr mit steigendem, harmlosem Vergnügen folgen und uns dessen wahrhaft freuen.

Wie reizend sind in „Snowdrop" die Gespräche der Zwerge, wie rührend — heiter ihre Trauer um das scheintodte Schneewittchen.

Sie ist uns verloren,
Ihr Brüder, ist todt!
Drum ruht sie im Sarge
Schneeweiß, rosenroth!
Ich brach blasse Blumen
Mit traurigem Muth
Und flecht' sie in's Haar ihr —
Ich war ihr so gut!
Die Vöglein des Waldes,
Sie gingen zur Ruh —
Die Nachtigall schluchzet
Ein Grablied ihr zu.
Nicht sei sie begraben,
Die Erd' ist so kalt,
Wir lassen sie stehen
Im vielgrünen Wald.

We' ve loat her, oh, brothers,
Her spirit is fled!
Her cheeks are still rosy,
She loks not like dead.
I've gathered pale flowers,
That bloom in the wood,
To scatter upon her,
So fair and so good.
The birds of the forest
All weep at her shrine,
The nightingale mourneth
A requiem divine
She shall not be burnied!
She shall ever lie so!
Thus still we may see her,
'Twill lessen our woe!

Nicht minder reizend ist die Scene, als Schneewittchen, von der bösen Königin vertrieben, in das Haus der Zwerge kommt und sich's bei ihnen bequem macht. Die Zwerge kommen von ihrer Arbeit und entdecken die Gegenwart eines Menschen in ihrem Hause. Da sprechen sie alle durcheinander, bis sie Schneewittchen auf ihrem Lager entdecken:

Erster Zwerg:[13])
Kommt Brüder, mich hungert!
Zweiter Zwerg:
Mich auch, und für Vier!
Das Mahl wartet Unser,

Erster Zwerg:
Mein Stuhlbein ist zerbrochen!
Sechster Zwerg:
Ich wünsche Dir Glück,
's geschah Dir heut Morgen!

Dritter Zwerg:
Schaut! 's war Jemand hier!
Vierter Zwerg:
Wer saß auf dem Stuhle?
Fünfter Zwerg:
Wer hat die Gabel gehabt?
Sechster Zwerg:
Wer hat vom Käse gegessen?
Siebenter Zwerg:
Und sich vom Braten gelabt?
Erster Zwerg:
Mein Brot ist verschwunden!
Zweiter Zwerg:
Mein Bierkrug ist leer!
Vierter Zwerg:
So geh' in den Keller
Und zapfe Dir mehr!

Vierter Zwerg:
Du wirst schon zu dick!
Erster Zwerg:
Wer lag hier im Bette?
Zweiter Zwerg:
Mein Kissen ist verrückt!
Dritter Zwerg:
Vielleicht war's die Katze,
Die hat's wohl zerdrückt.
Erster Zwerg:
's ist ein Größ'rer gewesen,
Der sich nieder hier ließ —
Sechster Zwerg:
O kommt und seht, Brüder!
Siebenter Zwerg:
Hier liegt Jemand schlafend
Und träumend gar süß!

Nicht weniger anmuthig als „Snowdrop" und „Alice" ist der „Bear prince" und „Jack", in welch' letzterem Stück Mrs. Kroekers Humor sprüht und glüht. Man darf freilich nicht vergessen, daß diese Lectüre eine harmlose, für Kinderohren und Augen berechnete ist, der aufmerksame Leser wird aber dennoch „tiefen Sinn im kindlichen Spiel" entdecken und manchen feinen Zug herausfühlen, der im heiteren Gewande der Parodie hindurch weht. Alles in Allem, Mrs. Kroeker hat uns in ihrem Fairy-Plays ein reizendes Geschenk gemacht, das ihr die Herzen der großen und kleinen Kinder gewinnt im Sturm und auf das die Geberin stolz herabblicken kann.[2])

Ihr Name schließe dieses kleine Essay, das in der Absicht geschrieben wurde, ein Lorbeerblatt zu sein für unsere hochbegabten Colleginnen jenseits des Canals, wo sie längst anerkannt und berühmt sind nach Verdienst, denn sie stehen auf jener sonnigen Höhe, zu welcher zwar ein dorniger Pfad führt, von welcher aber weder Neid noch Tadelsucht sie herabziehen können.

---

[13]) First dwarf:
My brothers, I'm hungry!
Second dwarf:
The same say I;
The dinner is waiting.

The First:
There's a leg off my chair!
The Sixt:
Wat wonder is that?
Yon did it this morning.

Thired dwarf:
Why! who's cut the pie?
Fourth dwarf:
Who's sat on my seat?
Fifth dwarf:
Who used my fork?
Sixth dwarf:
There's a hole in the cheese!
Seventh dwarf:
And a cut in the pork!
The First:
My bread is eaten!
The second:
Oh, what a bore,
My beer-jug is empty!
The fourth:
Go to the cellar
And draw some more.

The Fourth:
You 're getting too fat!
First dwarf:
There's a deut on my pillow!
Second dwarf:
My blankek is up!
Third dwarf:
Perhaps it 's the kitten,
Or the mischievous pup.
First dwarf:
It's too large for either.
I cannot divine —
Sixth dwarf:
Oh, come, look here, brothers!
Seventh dwarf:
There's somebody sleeping
And dreaming in mine!

*) Schneewittchen.
**) Der Bärenprinz (Schneeweiß und Rosenroth).
***) Jack und die Prinzessin, die niemals lachte.

[2]) Soeben schreibt uns die Dichterin, daß die dritte Auflage ihres Fainy-plays demnächst erscheint. (Anm. d. R.)

[Eine Bismarck-Anekdote.] In der literarischen Beilage der „Wiener Montagsrevue" erzählt Dr. Moritz Busch folgende Bismarckanekdote. „Durch den Gasteiner Vertrag war das Herzogthum Lauenburg in den Besitz Preußens gelangt. Dieses Ländchen war eine juristische Curiosität und im Vergleiche mit den benachbarten Staaten, selbst mit Mecklenburg, eine Monstrosität. Es repräsentirte den Rechtszustand des 17. Jahrhunderts in Versteinerung und hätte, wenn es angegangen wäre, unter den Raritäten des germanischen Museums einen Platz finden sollen. Nun ging am 25. September 1865 König Wilhelm hinüber, um in Ratzeburg, der Hauptstadt des Herzogthums, die Huldigungen und den Treuschwur seiner neuen Unterthanen entgegenzunehmen. An der Grenze, in Büchen, empfing ihn eine Deputation der Stände mit einer Anrede, in der es unter Anderem hieß: „Wir haben Ew. Majestät Wort, uns gerecht nach Landessitte und Landesrecht regieren zu wollen", womit ohne Zweifel die Conservirung des feudalen Schlendrians gemeint war, worüber aber der König in seiner Antwort nichts verlauten ließ. War das schon verstimmend, so sollte es bald noch ganz anders kommen. Am Nachmittag des 25., dem am 26. die Ceremonie in der Ratzeburger Petrikirche folgen sollte, genießt Bismarck, der den Monarchen begleitet, auf dem schönen Landsee bei der Stadt die Abendluft, und zwar in Gesellschaft eines Herrn v. Bülow, Erblandmarschalls und Sprechers der Stände, des Musters eines Junkers von echter Sorte. Da Letzterer bisher noch nichts von einer Bestätigung der Privilegien gehört hat, so faßt er sich zuletzt ein Herz und fragt: „A propos, wie steht es mit unserem Receß, Excellenz? Ich hoffe, daß Se. Majestät ihn bestätigen wird, bevor er unsere Huldigung verlangt." „Ich vermuthe, daß der König das nicht thun wird", versetzt Bismarck. „Dann", erwidert Junker v. Bülow, „werden wir uns morgen mitten in der Kirche weigern, zu schwören." „Je nun", entgegnet der Minister kühl, „da werden Sie morgen mitten in der Kirche der nächsten preußischen Provinz einverleibt werden." Und so fahren die beiden Herren, Bülow wahrscheinlich ein bischen verlegen und verstimmt, in ihrer Unterhaltung über die Reize der Gegend fort. In sein Quartier zurückgekehrt, entwirft Bismarck ein königliches Decret, welches die Einverleibung Lauenburgs in die Provinz Brandenburg verkündigt und für den Fall, daß die adeligen Herrschaften den Schwur und die „rechte Erbhuldigung" wirklich verweigern sollten, verlesen werden und mit der Aufforderung an die Anwesenden, in Masse zu schwören, endigen soll — einer Aufforderung, der vom Volke unzweifelhaft mit Begeisterung entsprochen worden wäre. Er versichert sich der Zustimmung des Königs zu dem Decrete, und mit diesem kleinen Torpedo in der Rocktasche betritt er am nächsten Morgen die Kirche. Man singt ein Lied, es folgt eine Predigt vom Superintendenten, dann werden die Vasallen zum Schwur aufgerufen. Bülow soll den Anfang machen. Zögernd tritt er vor, bleibt einen Augenblick stehen und sieht Bismarck an, begegnet aber einem festen und ein ganz klein wenig verächtlichen Blicke und geht nun zum Altare hinauf und schwört. Alle Uebrigen folgen und thun desgleichen. Keine Bestätigung des Recesses! Ich schöpfte die kleine hübsche Geschichte aus der denkbar besten Quelle."

[Die französische Expedition zur Erforschung des Nigerstroms] ist fast vollständig zu Grunde gegangen. Dieselbe fiel in einen Hinterhalt, wurde ihrer Bagage beraubt und die Hälfte der Reisenden und Träger fiel unter den Waffen der afrikanischen Wilden. Der Rest entfloh und wurde verfolgt. Einem einzigen Mitglied der Expedition, Mr. Barjol, gelang es, die Ansiedelungen der Portugiesen unter unsäglichen Gefahren und Mühen, aber mit heiler Haut zu erreichen. Von der Küste ist jetzt ein Hilfscorps gen Osten gesandt worden, um die Verfolgten zu suchen und die Thäter — wenn möglich — zur Rechenschaft zu ziehen. Bekanntlich machte Dr. Güßfeldt schon die Erfahrung, wie feindselig die Negerstämme jener Gebiete gegen die Weißen auftreten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Derselbe hatte vor ein paar Monaten zwei Pächter wegen nichtbezahlten Pachtzinses exmittirt und hatte sich vor Kurzem bezüglich dieser Exmission vor der Landliga in Mallow zu rechtfertigen. — In der Nacht vom Sonnabend wurde in der Umgegend von Tulla ein dreister Ueberfall ausgeführt. Ein Haufen Bewaffneter machte einen Angriff gegen das Haus eines Schulmeisters, dem seit Monaten zwei Constabler zu seinem Schutze beigegeben waren. Nach den ersten Schüssen der Angreifer eilten die Constabler aus dem Hause und erwiderten das Feuer, wobei sie von dem Schulmeister, der gleichfalls mit einer Doppelflinte bewaffnet war, unterstützt wurden. Ob die Angreifer Verluste erlitten haben, ist nicht bekannt geworden; der angegriffene Theil ist mit dem bloßen Schrecken davongekommen. — Den in Dublin stationirten Batterien ist es untersagt worden, ohne Cavallerie- oder Infanterie-Escorte Marschübungen vorzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 9. Jan. [Die Schul-Enquete] erstreckt sich nicht blos auf Zustand und Besuch der Unterrichtsanstalten, sondern auch auf die Leistungsfähigkeit der Lehrer und deren Unterrichtsweise. Fachmänner, Professoren, Schulinspectoren, welche der Pädagogik ihr besonderes Studium gewidmet haben, sind beauftragt worden, ihr Urtheil darüber abzugeben. Das hat im clericalen Lager heftigen Zorn erregt; man beruft sich auf Art. 17 der Verfassung, welcher „die Freiheit des Unterrichts in Belgien dermaßen verbrieft, daß, wie sich die Antwerpener „Opinion" ausdrückt, „der erste beste Esel, ohne nach seiner Lehrbefähigung befragt werden zu dürfen, eine Schule eröffnen kann." Es hat damit seine Richtigkeit, der Art. 17 versagt der Staatsregierung das Recht, gegen eine freie Schule Vorkehrungs- oder Unterdrückungsmaßregeln anzuwenden. Aber Art. 40 eben derselben Verfassung spricht der parlamentarischen Volksvertretung das unbedingte Recht zu, über alles, was im Lande vorgeht, Erkundigungen einzuziehen. Die Gesetzgeber wollen, dürfen und müssen sich über alles belehren, was das Volk angeht. Sie können die freien Schulen nicht verbieten, aber sie dürfen Kenntniß nehmen von dem, was in denselben getrieben wird. Wenn die Schulen-Enquete es an den Tag bringt, daß, wie die „Opinion" sich ausdrückt, „in den von der Geistlichkeit, der Regierung zum Trotz, eilfertig geschaffenen Schulen neun Zehntel der Lehrer und Lehrerinnen von einer bodenlosen Unwissenheit sind", so ist das allerdings für die Betheiligten keine besonders warme Empfehlung, aber die Enthüllung der dem Volke noch vielfach verschleierten Thatsache, daß es mit dem clericalen Schulwesen äußerst traurig bestellt ist, gehört trotz Art. 17 zu den unveräußerlichen Grundrechten der Gesetzgebung. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

An die Adresse der Schlesischen Zeitung.

Wir erhalten heute folgende Zuschrift:

Breslau, den 11. Januar 1881.

An die Redaction der Breslauer Zeitung hier.

In dem Leitartikel der Nr. 13 der „Breslauer Zeitung" (Ende des ersten Alineas) findet sich folgender Passus:

„sie (die Schlesische Zeitung) hat in der ganzen Agitation schlechthin keine Unzuträglichkeit gesehen, als daß angeblich Juden in eine Versammlung von „deutschen Männern", in der sie nichts zu suchen hatten, sich eingedrängt und dort Störungen verursacht haben."

Die Redaction der „Breslauer Zeitung" würde uns zu großem Danke verpflichten, wenn sie die Güte haben wollte, uns mitzutheilen, welcher Nummer der Schlesischen Zeitung sie das betreffende Citat entlehnt hat. Unsere eigenen Bemühungen, diese Worte an irgend einer Stelle unseres Blattes aufzufinden, haben zu keinem Resultat geführt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Die Redaction der Schlesischen Zeitung.
B. v. Koschkull,
Gerant der Zeitung.

In ihrem Leitartikel vom 1. Januar d. J. (Nr. 1) schrieb die „Schles. Ztg." wörtlich, wie folgt:

„Was aber ist denn eigentlich geschehen? Die Versammlungen der Christlich-Socialen, in denen Herr Stöcker den Juden „etwas mehr Bescheidenheit" empfahl und die Frechheit einzelner specifisch jüdischer Zeitungen in gebührender Weise abfertigte, liegen ein volles Jahr hinter uns und waren bereits so gut wie vergessen, als ein geschäftlich übel berufener jüdischer Liqueurmacher einen Berliner Gymnasiallehrer, der im Privatgespräch mit einem Freunde antisemitische Regungen verrathen hatte, körperlich mißhandelte und dadurch in der Reichshauptstadt plötzlich zum gefeierten Manne wurde. Seitdem ist von Friedensstörungen nichts anderes bekannt geworden, als daß eine Anzahl Juden in eine Berliner Versammlung von Liberalen eindrang, zu der nur Christen geladen waren, daß viele derselben auch die vom Vorsitzenden an alle Nichtchristen in höflicher Weise gerichtete Bitte, den Saal zu verlassen, unbeachtet ließen, die Verhandlungen dann in grober Weise störten und dieserhalb vor die Thüre gesetzt wurden. Ist das schon eine Störung des bürgerlichen Friedens in Deutschland — und wenn es eine wäre, wer hätte sie verschuldet?"

Wir denken, daß diese Auskunft dem „Geranten" der „Schles. Ztg.", Herrn Baron von Koschkull, vollständig genügen wird.

Die Redaction der „Breslauer Zeitung."

XXVIII. Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. **Breslau**, 11. Jan. Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet die heutige (fünfte) Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung:

Das Haus der Abgeordneten hat in seiner Sitzung vom 3. December 1879 bei Berathung des Antrages des Abg. Freiherrn v. Schorlemer-Alst auf Annahme eines Gesetzentwurfes, betreffend die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westphalen und in den rheinischen Kreisen Rees, Essen, Duisburg und Mühlheim a. d. Ruhr beschlossen: 1) diesen Antrag der Königlichen Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf, nach Anhörung des Provinzial-Landtages, vorzulegen, welcher die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westphalen u. s. w. behufs deren Erhaltung im Sinne des vorerwähnten Antrages regelt, 2) die königl. Staatsregierung zu ersuchen, auch bezüglich der übrigen Provinzen, soweit für sie das Bedürfniß nach Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen hervortritt, nach Anhörung der Provinzial-Landtage, Gesetzentwürfe im gleichen Sinne, wie der vorliegende Antrag, den beiden Häusern des Landtages demnächst zur Beschlußfassung vorzulegen.

In höherem Auftrage stellt der Ober-Präsident dem Provinzial-Landtage anheim, sich darüber zu äußern, ob und in welcher Weise ein Bedürfniß nach anderweitiger Regelung der Erbfolge in den Bauernhöfen hervorgetreten ist und in welcher Art diesem Bedürfnisse Rechnung getragen werden kann. Hierzu übersendet der Oberpräsident die von den drei Bezirksregierungen aufgestellten statistischen Uebersichten über die in den letzten dreißig Jahren vorgenommenen Dismembrationen von Bauergütern, wobei bemerkt wird, daß die Zahlenangaben in diesen Uebersichten zwar mit möglichster Sorgfalt zusammengestellt sind, Anspruch auf volle Richtigkeit jedoch nicht machen können, da die auf das Jahr 1850 bezüglichen Zahlen durch die Ortsbehörden nachträglich ermittelt worden sind.

Die tabellarische Zusammenstellung der in den Jahren 1850—1880 im Regierungsbezirk Breslau parzellirten Bauerngüter giebt folgendes Bild: Im Jahre 1850 waren 11,679 Bauerngüter vorhanden mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 350,625,79 Hectar, 1880 10,629 Bauerngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 280,691,98 Hectar. Als Ursache der vorgenommenen Theilung gilt in 678 Fällen Verschuldung, in 1148 Fällen Speculation, in 590 Fällen Erbtheilung und in 368 Fällen walteten sonstige Verhältnisse ob. Ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung blieb in 1557 Fällen, ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung blieb nicht in 1276 Fällen.

Im Regierungsbezirk Liegnitz waren im Jahre 1850 13,273 Bauerngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 393,192,16 Hectar, im Jahre 1880 11,206 Bauerngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 317,843,07 Hectar. Als Ursache der vorgenommenen Theilung gilt in 818 Fällen Verschuldung, in 1464 Fällen Speculation, in 482 Fällen Erbtheilung und in 409 Fällen walteten sonstige Verhältnisse ob. Ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung verblieb in 1284 Fällen, ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung blieb nicht in 1919 Fällen.

Im Regierungsbezirk Oppeln waren im Jahre 1850 20,847 Bauerngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 347,360 Hectar, im Jahre 1880 19,041 Bauerngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 297,837 Hectar. Als Ursache der vorgenommenen Theilung gilt in 1756 Fällen Verschuldung, in 554 Fällen Speculation, in 2110 Fällen Erbtheilung und in 316 Fällen walteten sonstige Verhältnisse ob. Ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung ist in 2259 Fällen verblieben, ein Restgut von der Größe einer Bauernnahrung ist in 2749 Fällen nicht verblieben.

Ueber die Vorlage referirt Namens des II. Ausschusses eingehend Abgeordneter Schneider und begründet, nachdem er die Frage nach allen Seiten hin beleuchtet, folgenden Antrag des Ausschusses: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1) gegenwärtig, da es bei der Kürze der Zeit nicht möglich war, das nothwendige umfassende thatsächliche und gesetzgeberische Material zu beschaffen, das gewünschte Gutachten nicht abzugeben; 2) den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, das erforderliche Material zu sammeln und event. dem nächsten Provinzial-Landtage bestimmte Vorschläge über eine anderweitige Regelung der Erbfolge für den Grundbesitz der Provinz Schlesien zu machen; 3) dem Herrn Oberpräsidenten auf die geneigte Anfrage vom 14. November vorigen Jahres von diesem Beschlusse Kenntniß zu geben.

Der königl. Staatscommissarius, Oberpräsident von Seydewitz, bedauert einerseits, daß der Landtag sich eines Urtheils enthält, erkennt aber andererseits an, daß die Frage von so tief einschneidender Bedeutung ist, daß sie noch weiterer Erwähnung und Vorbereitung und Ermittelungen zur Zeit bedarf. Mit Rücksicht hierauf glaubt er, dem Ausschußantrag seine Zustimmung nicht versagen zu dürfen.

Der Etat für die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen für das Jahr 1881 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 1,783,800 Mark. Derselbe beansprucht Zuschüsse aus der Hauptverwaltung zur laufenden Verwaltung und Unterhaltung 1,652,672,40 Mark und zur Bestreitung einmaliger Ausgaben 70,000 M. und wird vom Provinzial-Landtag in der vorgelegten Form festgesetzt.

Generelle Vorarbeiten für einen Canal von Oderberg nach Breslau, sowie für einen in denselben einzuleitenden Weichsel-Odercanal. Bezüglich des Oder-Lateral-Canals hat sich der Provinzial-Ausschuß auf Grund eines vom Landesbaurath Keil ausgearbeiteten Gutachtens dahin schlüssig gemacht, dem Provinzial-Landtage folgenden Beschluß zu unterbreiten: Den Auftrag des Provinzial-Landtages vom 15. Januar 1875 durch die unter Aufsicht des Bauraths Herr ausgeführten Arbeiten und die von ihm angefertigte Denkschrift zwar als erfüllt anzusehen, und die dafür erwachsenen, bisher vorschußweise geführten Kosten definitiv auf den allgemeinen Reservefonds zu übernehmen, aber in Anbetracht, daß die Kosten des eigentlichen Oder-Lateral-Canals in der projectirten Ausführung relativ sehr hoch sind, sowie, daß der Weichsel-Oder-Canal äußerst schwierig herstellbar und in der vorgeschlagenen Trace wenig zweckentsprechend erscheint; in weiterem Anbetracht, daß sich die Herstellung eines Canals für Schiffe von 7- bis 8000 Centner Tragfähigkeit oberhalb Breslaus nicht empfiehlt, weil, wie sich aus der Denkschrift ergiebt, die Fortsetzung eines gleichen Canals unterhalb Breslaus nicht vorausgesetzt werden kann, der Verkehr auf diesem Theile der Oder vielmehr im regulirten Strombette mit Schiffen von 3- bis 4000 Ctr. Tragfähigkeit vermittelt werden wird und deshalb in Breslau ein Umladen aus den größeren in die kleineren Fahrzeuge stattfinden müßte — von der Ausführung der vom Baurath Herr projectirten Canäle abzusehen; jedoch in Rücksicht darauf, daß Oberschlesien, namentlich dessen Bergwerks- und Hütten-Industrie, einer Wasserstraße, besonders nach Westen, im hohen Grade bedarf, die Staatsregierung sich auch bereit erklärt hat, mit möglichster Beschleunigung die Regulirung der Oder von Breslau aufwärts bis zur Neissemündung in gleicher Weise wie unterhalb Breslau durchzuführen, die Herstellung einer Wasserstraße für Schiffe von 3- bis 4000 Ctr. Tragfähigkeit, welche einerseits bis Oderberg, andererseits bis Gleiwitz durchgeht, anzustreben und deshalb die königl. Staats-Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten für eine Canalisirung der Oder von der Neissemündung bis Oderberg und ihre Fahrbarmachung für Schiffe von 3- bis 4000 Ctr. Tragfähigkeit, sowie die Erweiterung beziehungsweise Herstellung des Klodnitzcanals für Schiffe von gleicher Tragfähigkeit so schleunig als möglich ausführen zu lassen.

Die Gesammtkosten für die Anfertigung der Herr'schen Vorarbeiten und der Druck derselben haben 37,875,09 M. betragen.

Namens des III. Ausschusses referirt Abg. Schimmelpfennig und begründet folgende Ausschuß-Anträge:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

den Auftrag des Provinzial-Landtages vom 15. Januar 1875 durch die unter Aufsicht des Bauraths Herr ausgeführten Arbeiten und die von ihm angefertigte Denkschrift zwar als erfüllt anzusehen und die dafür erwachsenen, bisher vorschußweise geführten Kosten definitiv auf den allgemeinen Reservefonds zu übernehmen,

aber in Anbetracht:

daß die Kosten des eigentlichen Oder-Lateral-Canals in der projectirten Ausführung relativ sehr hoch sind, sowie daß der Weichsel-Oder-Canal äußerst schwierig herstellbar und in der vorgeschlagenen Trace wenig zweckentsprechend erscheint,

in weiterem Anbetracht:

daß sich die Herstellung eines Canals für Schiffe von 7000 bis 8000 Centnern Tragfähigkeit oberhalb Breslaus nicht empfiehlt, weil, wie sich aus der Denkschrift ergiebt, die Fortsetzung eines gleichen Canals unterhalb Breslaus nicht vorausgesetzt werden kann, der Verkehr auf diesem Theile der Oder vielmehr im regulirten Strombette mit Schiffen von 3- bis 4000 Centnern Tragfähigkeit vermittelt werden wird, und deshalb in Breslau ein Umladen aus den größeren in die kleineren Fahrzeuge stattfinden müßte, sowie in Rücksicht auf die von der königlichen Staatsregierung bis jetzt ausgeführte, die Schifffahrt durch Buhnenbauten fördernde Stromregulirung und die von derselben in Aussicht gestellte Durchführung dieser Regulirung bis zur Neiße-Mündung bis 1886 von der Ausführung der vom Baurathe Herr projectirten Canäle abzusehen, jedoch

in Rücksicht darauf, daß Oberschlesien, namentlich dessen Bergwerks- und Hütten-Industrie, einer Wasserstraße, besonders nach Westen, in hohem Grade bedarf, die Staatsregierung sich auch bereit erklärt hat, mit möglichster Beschleunigung die Regulirung der Oder von Breslau aufwärts bis zur Neiße-Mündung in gleicher Weise wie unterhalb Breslaus durchzuführen,

die Herstellung einer Wasserstraße für Schiffe von 3- bis 4000 Centnern Tragfähigkeit, welche einerseits bis Oderberg, andererseits bis Gleiwitz durchgeht, anzustreben und deshalb die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Vorarbeiten für eine Canalisirung der Oder von der Neiße-Mündung bis Oderberg und ihre Fahrbarmachung für Schiffe von 3- bis 4000 Centnern Tragfähigkeit, sowie die Erweiterung beziehungsweise Herstellung des Klodnitz-Canales für Schiffe von gleicher Tragfähigkeit so schleunig als möglich ausführen zu lassen.

Der königl. Staats-Commissarius, Oberpräsident von Seydewitz, legt den Standpunkt der königl. Staatsregierung dar. Er constatirt, daß für die Oderregulirung seitens der königl. Staatsregierung Alles aufgeboten worden sei. Was die Oderregulirung von Breslau bis zur Neißemündung anlangt, so sei die Regierung der Ansicht, daß für diese durch die bereits ausgeführten und noch in der Ausführung begriffenen Arbeiten genügend vorgesorgt sei, und daß auf eine Regulirung der Oder bis Oderberg zur Zeit nicht eingegangen werden könne.

Was die Herstellung einer Wasserstraße für Schiffe von 3- bis 4000 Centnern Tragfähigkeit von der Neißemündung bis Oderberg und die Erweiterung des Klodnitz-Canals anlange, so seien dafür die erheblichen Mittel von 8 Millionen Mark erforderlich, und die Staatsregierung würde der Ausführung dieses Projects nur dann näher treten, wenn seitens der Interessenten von der Provinz ausreichende Beihilfen sichergestellt wären. — Bei der Abstimmung tritt der Landtag den Commissionsanträgen bei.

Ausstellung von Anerkenntnissen der Deichverbände: Bautke-Tschwirtschen, Döbern-Riebnig, Breslau-Oderborstadt, Dombsen-Klein-Bauschwitz, Breslau-Cosel, Jürtsch-Lampersdorf über aus dem Collecten-Fonds erhaltene Darlehne.

Der Provinzial-Landtag beschloß:

den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, mit dem Bautke-Tschwirtschener Deichverbande und ebenso mit den Deichverbänden, welche aus dem Collecten-Fonds unter ähnlichen Umständen Summen empfangen haben, in Verhandlung zu treten und unter der Voraussetzung resp. Bedingung, daß diese Deichverbände mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden die Schuld als Darlehne anerkennen und giltige Schuldurkunden ausstellen, ihnen bis 75 pCt. der Schuldsummen zu erlassen, auch mit den betreffenden Deichverbänden hiernächst die Rückzahlung resp. Amortisation der festgestellten Summen billig zu reguliren, im Falle aber, daß ein solches Abkommen nicht zu Stande kommt, die Angelegenheiten im Rechtswege zum Austrage zu bringen.

Gründung einer Landescultur-Rentenbank für Schlesien. Der XXVII. Provinzial-Landtag hatte den Provinzial-Ausschuß beauftragt, ein Statut einer Landescultur-Rentenbank auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai 1879 unter Einhaltung bestimmt vorgezeichneter Gesichtspunkte auszuarbeiten. Ferner wurde beschlossen, die General-Landschafts-Direction zu ersuchen, einen Beschluß darüber herbeiführen zu wollen, ob und unter welchen Bedingungen die Landschaft bereit sei, a. bei allen Grundstücken die statutarisch erforderlichen Taxen, die Functionen der Tax-Commission, sowie die Erbringung des Nachweises der Ausführung und die Controle der Instandhaltung der Meliorationsanlagen zu übernehmen? b. in die Gewährung des Vorzugsrechts der einzutragenden Renten zu willigen?

Wenn die Zustimmung der königl. Staatsregierung zu dem Statut gesichert sei, sollte dasselbe dem gegenwärtigen Landtag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Landschaft hat die Einräumung des Vorzugsrechts principiell abgelehnt, dagegen die Mitwirkung bei den Taxen zu leisten bereit war, jedoch nur innerhalb der durch die landschaftliche Gesetzgebung gezogenen Grenzen und unter den zur Sicherstellung der landschaftlichen Interessen als erforderlich sich ergebenden Modalitäten. Das hiernach ausgearbeitete Statut der Landescultur-Rentenbank für die Provinz Schlesien, dessen Abdruck vorbehalten bleibt, wird dem Landtage vom Provinzial-Ausschuß mit dem Bemerken vorgelegt, daß die königliche Staatsregierung über die Schlußredaction dieses Entwurfs zwar nicht mehr gehört werden konnte, daß aber dabei alle wesentlichen Desiderate derselben berücksichtigt worden sind.

Der Referent des Agrar-Ausschusses, Abg. Graf Stolberg, beantragt: dem seitens des Provinzial-Ausschusses vorgelegten Statute der Landescultur-Rentenbank (mit einer Abänderung im § 4) die Zustimmung zu ertheilen. Der Oberpräsident von Seydewitz macht darauf aufmerksam, daß die beantragte Abänderung des § 4 — d. h. außer den Stadt- und Landgemeinden dort auch noch die Kreise als solche anzuführen, welchen ohne Bestellung einer Sicherheit Darlehne gewährt werden können — die Genehmigung des Statuts seitens der königlichen Staatsregierung fraglich mache. Graf Zedlitz erkennt in der Aufnahme des Kreises in den § 4 des Statuts eine Verbesserung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses. Dieselbe sei indeß nicht von solcher Bedeutung, daß man sich ihretwegen entschließen könnte, die ganze Vorlage zu gefährden. Er beantragt deshalb, den Abänderungsantrag des Ausschusses mit der Maßgabe anzunehmen, daß das Statut auch mit demselben die Bestätigung der königlichen Staats-Regierung erhalte; anderenfalls solle der Provinzial-Ausschuß ermächtigt sein, das Statut auch ohne diesen Zusatz in Kraft treten zu lassen. — Das gesammte Statut wird hierauf unter Annahme des Antrags des Grafen Zedlitz seitens des Landtags genehmigt.

Creditinstitut, insbesondere für kleine Grundbesitzer in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln und die Wahl von Stellvertretern für die gewählten Mitglieder der Direction. Dem Hause der Abgeordneten wurde unterm 9. December 1880 von der königl. Staatsregierung ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln. Derselbe befindet sich zur Zeit im Stadium der Vorberathung bei einer Commission des Abgeordnetenhauses. Darin ist die Summe von 16 Millionen in Aussicht genommen, um durch Ausführung von Ent- und Bewässerungen, Regulirung von Flußläufen, Förderung von wirthschaftlichen Unternehmungen, Begründung neuer Schulstellen u. s. w. die wirthschaftliche Lage zu heben und von diesen 16 Millionen wird im § 9 eine Million zur Förderung des Creditwesens ausgesetzt und ausgesprochen: Zur leichteren Befriedigung des Creditbedürfnisses der kleinen Grundbesitzer und zur Förderung des Sparkassenwesens kann der Provinzialhilfskasse für die Provinz Schlesien behufs Verstärkung der Betriebs- und Deckungsmittel ein zinsfreies Darlehn von 1 Million Mark auf die Dauer von 20 Jahren gewährt werden.

Diesen Absichten der königl. Staatsregierung entgegenzukommen und für den Fall des Zustandekommens des Gesetzes und der Ueberweisung des Staatsdarlehns die Provinzialhilfskasse in den Stand zu setzen, die ihr zugedachten Creditgeschäfte sofort zu eröffnen, ist ein Nachtrag zu dem Statut der Provinzialhilfskasse entworfen, welcher in seinen vier ersten Artikeln von den Geschäften des Creditgebens handelt.

Soll das so geplante Creditwerk zu Stande kommen, so muß freilich die Voraussetzung gemacht werden, daß die Provinzialhilfskasse nicht allein durch das Staatsdarlehn von 1 Million Mark, sondern auch die Erweiterung der Befugniß zur Emission von Provinzialhilfskassen-Obligationen mit neuen Betriebsmitteln versehen wird. Wie groß der Bedarf auch nur auf den Artikel III. möglicherweise beschränkt werden kann, ist schon angedeutet. Für das Creditwerk auf die ganze Provinz ausgedehnt, werden natürlich noch größere Mittel nach und nach flüssig gemacht werden müssen. Die Provinzialhilfskasse besitzt ein Privilegium zur Ausgabe von verzinslichen Inhaberpapieren vom 18. Juni 1866. — Dieses ist jedoch durch den Nachtrag vom 8. April 1874 auf 15 Millionen beschränkt. Dann sind 11 Millionen bereits emittirt. Der Rest von 4 Millionen ist auf den regelmäßigen Bedarf der Provinzialhilfskasse in ihrem bisherigen Geschäftsbetriebe erforderlich. Für das vorliegende Creditwerk ist daher die Erweiterung für jetzt um mindestens 30 Millionen in Aussicht genommen, welche selbstverständlich nicht auf einmal, sondern nach und nach, wie es der Bedarf erfordert, zu emittiren sein würden. Ferner wird es einer ausdrücklichen Bestimmung bedürfen, daß die Obligationen auch auf diejenigen Activa fundirt werden dürfen, welche aus dem neuen Reglement originiren. Hierauf ist der Entwurf des IV. Nachtrages zu dem Regulativ vom 18. Juni 1866 berechnet.

Hiernach beantragt der Provinzialausschuß, der Provinziallandtag wolle beschließen: a. mit den Artikeln I.—IV. des vorgelegten Entwurfs eines Nachtrages zu dem Provinzialhilfskassenstatut, sowie mit dem Entwurfe eines Nachtrages zu dem Regulativ, betreffend die Emission von Provinzialhilfskassenobligationen sich einverstanden zu erklären; b. den Provinzialausschuß zu ermächtigen, diese Entwürfe der königl. Staatsregierung zur staatlichen Genehmigung vorzulegen, sobald das gegenwärtig dem Landtage vorliegende Gesetz, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln Gesetzeskraft erlangen wird; c. den Provinzialausschuß zu ermächtigen, bei Vorlegung dieser Entwürfe zu erklären, daß dieselbe nur unter der Voraussetzung geschehe: 1) daß das Staatsdarlehn von 1 Million auf 20 Jahre zinsfrei der Provinzialhilfskasse wirklich gewährt wird; 2) daß beide Entwürfe als ein untrennbares Ganzes angesehen werden, so daß die Abänderung des Hilfskassenstatuts nur in der Voraussetzung der Erweiterung der Emission der Provinzialhilfskassen-Obligationen als beschlossen gelten soll.

Der dritte Nachtrag zu dem Statut der Provinzial-Hilfskasse vom 24. Mai 1853 hat folgenden wesentlichsten Inhalt: Der § 12 lit. d des Statuts der Provinzial-Hilfskasse vom 24. Mai 1853 wird dahin erweitert, daß an Grundbesitzer nicht nur behufs Urbarmachung wüster Grundflächen und anderer Culturverbesserungen, sondern auch zur Aushilfe in Fällen eines von ihnen nicht selbst verschuldeten Nothstandes, zur Abbürdung von Schulden, sowie zur Verbesserung und Hebung ihrer wirthschaftlichen Lage im Allgemeinen und zur Unterhaltung im Grundbesitz überhaupt Darlehne gewährt werden können.

Art. II. Grundbesitzer, welche zu den im Art. I angegebenen Zwecken Darlehne beanspruchen, haben neben Bestellung der nach Absatz 2 Art. I erforderlichen Sicherheit:

1) die Zwecke, zu denen das Darlehn verwendet werden soll, bestimmt zu bezeichnen,
2) durch ein Attest der Ortspolizeibehörde die Nothwendigkeit des Darlehns zu dem beanspruchten Zweck und in der beanspruchten Höhe, sowie ihre persönliche Zuverlässigkeit zu begründen.

Sie sind verpflichtet, die Verwendung der Darlehns zu dem Zwecke, zu welchem es gewährt worden, nachzuweisen und die verwendeten Grundstücke ordnungsmäßig zu bewirthschaften, auch die zu denselben gehörigen Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Societät in zulässiger Höhe gegen Feuerschaden zu versichern.

Art. III. Sofern der Provinzial-Hilfskasse zur Verstärkung ihrer Betriebs- und Deckungsmittel ein Staatsdarlehn von 1 Million Mark zinsfrei gewährt wird, finden zur leichteren Befriedigung des Creditbedürfnisses der

kleineren Grundbesitzer in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln die im Art. I gedachten Darlehne unter folgenden Bedingungen statt: Die Sicherheit der für das Darlehn zu bestellenden Hypothek wird als genügend angenommen, wenn dieselbe innerhalb der ersten fünf Sechstheile des nach Wahl der Direction der Provinzial-Hilfskasse durch ortsgerichtliche oder durch eine von einem Kreistaxator aufgenommene, in beiden Theilen von dem Amtsvorsteher, in den Städten vom Magistrat bestätigte Taxe oder ohne Taxe durch Zusammenrechnung des sechsunddreißigfachen Grundsteuer-Reinertrages und des fünfundzwanzigfachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes festgestellten Werthes des zu verpfändenden Grundstücks zu stehen kommt. — Die Darlehne sind mit 4½ pCt. jährlich zu verzinsen und binnen einer vorher zu bestimmenden Frist durch jährliche Abschlagszahlungen wieder zu tilgen. Die Tilgungsfrist darf 40 Jahre nicht übersteigen.

Sofern und so lange der Provinzial-Hilfskasse der zinsfreie Staatsvorschuß von 1 Million Mark gewährt wird, werden von dem Zinsengewinn der Provinzial-Hilfskasse vorweg 40,000 Mark jährlich abgesetzt und dem Stammvermögen zugeschlagen, um in demselben einen Reservefonds für etwaige Ausfälle bezüglich der unter den vorstehenden Bedingungen (1, 2) gegebenen Darlehne zu bilden. Der Betrag dieses Reservefonds ist alljährlich durch die Rechnung unter den Passivis nachzuweisen.

Unter kleinen Grundbesitzern sind zu verstehen: a. ländliche Grundbesitzer, welche nach § 85 der Kreisordnung vom 13. December 1872 im Wahlverbande der Landgemeinden stimmberechtigt sind, b. städtische Grundbesitzer, welche von ihrem Grundbesitz an Gebäude- und Grundsteuer nur einen Betrag zu entrichten haben, nach welchem die Grundstücke, wenn dieselben in einer Landgemeinde gelegen wären, dem Wahlverbande der Landgemeinden beizuzählen wären. — Als nothleidende Theile des Regierungsbezirks Oppeln sind die Kreise Lublinitz, Rybnik, Pleß, Tost-Gleiwitz, Cosel und Ratibor anzusehen, von letzteren drei Kreisen jedoch nur diejenigen Districte, welche von dem Landrath als nothleidend bezeichnet werden, worüber der Darlehnsnehmer eine Bescheinigung des Landraths beizubringen hat.

Der vierte Nachtrag zu dem Regulativ vom 18. Juni 1866, betreffend die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzialhilfskasse für die Provinz Schlesien, ausschließlich der Oberlausitz, lautet: Die im zweiten Nachtrag vom 8. April 1874 ausgesprochene Beschränkung der Ausgabe von Obligationen der Provinzialhilfskasse auf den Betrag von 15 Millionen Mark wird hierdurch aufgehoben und die Provinzialhilfskasse ermächtigt, solche Obligationen bis zum Betrage von 45 Millionen Mark auszustellen und auszugeben.

Ueber die Vorlage referirt Abg. Graf von Stosch. Der Landtag beschließt die Annahme der Anträge des Provinzialausschusses mit einigen Abänderungen. Die wesentlichsten sind, daß für den Darlehnsnehmer ein Attest des Kreisausschusses (anstatt der Ortspolizeibehörde) nothwendig sein soll, ferner daß die Beleihung nicht bis zum 25fachen, sondern nur bis zum 20fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe erfolgen solle. Endlich dürfen Darlehne auf Grund dieses Artikels, insoweit die Sicherheit innerhalb der zweiten Hälfte des Grundstückswerthes bestellt wird, über den Betrag von 5 Millionen Mark hinaus nicht ausgegeben werden.

Rechnungsprüfungen. Der Provinziallandtag erledigt hierauf eine ganze Reihe von Rechnungsvorlagen durch Ertheilung der Decharge, zum Theil unter dem Vorbehalt späterer Erledigung der gezogenen Rechnungsnotate, resp. unter nachträglicher Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen.

Wahlen. Der Provinziallandtag beschließt hierauf, die erfolgten Neuwahlen von 9 Landtagsmitgliedern für giltig zu erklären, gleichzeitig aber den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, die Vorsitzenden der Kreistage darauf aufmerksam machen zu wollen, daß nach dem Wahlreglement der Provinzialordnung die Wahlen der Provinziallandtags-Mitglieder auf den Kreistagen nicht durch Acclamation, sondern durch Stimmzettel zu erfolgen haben.

Selbst wählt der Provinziallandtag: an Stelle des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers Trautwein den Bürgermeister Breuer zu Ohlau zum stellvertretenden Mitgliede des Provinzialausschusses; in den Ausschuß der Städte-Feuersocietät: Gutsbesitzer Fritsch in Trachenberg und Bürgermeister Wicke in Ottmachau als Mitglieder, die Bürgermeister Trentin in Oppeln und Vorwerk in Lüben als Stellvertreter; als Mitglied des verstärkten Ausschusses der Provinzial-Land-Feuersocietät für die Mobiliarversicherung an Stelle des ausgeschiedenen Syndikus Götz den Gutsbesitzer von Zawadzky auf Jürtsch.

Verwendung der dem Landarmen-Verbande der Provinz Schlesien aus Veranlassung der vorjährigen Ueberschwemmungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Ortsarmen-Verbände überwiesenen außerordentlichen Geldmittel. Auf Antrag des Abg. Held, der Namens des I. Ausschusses referirt, beschließt der Provinzial-Landtag: den Landarmen-Verband zu ermächtigen, den Ueberrest der 400,000 Mark zur Bewilligung außerordentlicher Unterstützungen an solche Ortsarmen-Verbände der Provinz Schlesien zu verwenden, welche durch vorjährige Mißstände in eine hilfsbedürftige Lage gerathen sind.

Bewilligung von Bauhilfsgeldern für die Instandsetzung der event. vom Kreise Brieg zu übernehmenden Actien-Chausseen Brieg-Strehlen und Brieg-Noldau. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Brieg, Landrath von Reuß, hat an den Provinzial-Ausschuß das Ersuchen gerichtet, Entscheidung darüber zu treffen, ob und in welcher Höhe dem Kreisverbande Brieg für die Instandsetzung der zu übernehmenden Actien-Chausseen Brieg-Strehlen und Brieg-Noldau Bauhilfsgelder bewilligt werden können. Da der Provinzial-Ausschuß diesen Antrag abgelehnt hat, so wird derselbe auf Wunsch des Landraths von Reuß dem Provinzial-Landtage zur Beschlußfassung mit dem Bemerken vorgelegt, daß der Provinzial-Ausschuß diesen Antrag für nicht zulässig erachtet. Abgeordneter Bassenge beantragt Namens des IV. Ausschusses: den Antrag des Kreisausschusses zu Brieg vom 11. December pr. für unzulässig zu erklären; die Petition desselben vom 23. December pr. abzulehnen.

Ueber die Vorlage referirt eingehend Abg. Bassenge. Abg. Nitschke-Koppen empfiehlt unter ausführlicher Begründung die Gewährung der Brieger Petition. Abg. Graf Zedlitz tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und kann nicht anerkennen, daß die Kreise sich bezüglich der Uebernahme einer Actienchaussee in einer Nothlage befinden. Ohne die Provinz mit neuen Steuern zu belasten, müßte man sich auf die Beschränkung der Ziele bezüglich des Wegebaues beschränken, so wünschenswerth eine Erweiterung derselben auch sei. — Nachdem Abg. Nitschke nochmals für die Brieger Petition plaidirt, beschließt der Provinziallandtag, den Antrag des Ausschusses anzunehmen.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Breslau, 12. Januar.

Der „Bote aus dem Riesengebirge" veröffentlicht heute einen hochinteressanten Brief des in letzter Zeit vielgenannten Präsidenten der Republik Pretoria, Martin Wessel Pretorius, welcher noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Boers und England geschrieben wurde. Wir entnehmen aus demselben, daß die Familie ursprünglich aus Naumburg am Bober stammt; der Urgroßvater des jetzigen Präsidenten, Lew Pretorius, war aus Sachsen nach dem Cap gekommen. Im Jahre 1838 verließ Andries Willem Pretorius, der Vater des Präsidenten, die Capcolonie mit einer Anzahl seiner Mitbürger, als das Joch des englischen Gouvernements anfing zu schwer auf die Colonisten zu drücken. Sie zogen nach Natal und legten hier eine neue Colonie an, nachdem sie die wilden Kafferustämme daselbst durch ihre männliche Tapferkeit bezwungen hatten. Im Jahre 1842 jedoch mußten sie der Uebermacht der englischen Waffen weichen und Natal aufgeben. Sie zogen nun in das Innere des Landes unter steten Kämpfen mit den barbarischen Eingeborenen; unter zahlreichen Verlusten an Leben und Eigenthum gelang es ihnen durch beharrlichen Muth und Ausdauer, den Grundstein zu der Republik Pretoria zu legen. Im Jahre 1852 wurde die Republik durch eine Convention mit dem britischen Gouvernement für frei und unabhängig erklärt. Die Landessprache ist holländisch, doch wird viel Englisch und Deutsch gesprochen. Das Land ist fruchtbar das Klima gesund. Der Schluß des Schreibens lautet:

„Die Berge sind reich an Metallen, als Eisen, Kupfer, Blei, selbst Gold und Silber sind vorhanden, aber noch fehlen die nöthigen Anstalten, Geräthschaften und besonders des Bergbaues kundige Männer, um die in der Tiefe ruhenden Schätze an das Tageslicht zu befördern. Mit der Zeit, so hoffe ich, wird jedoch diesem Mangel abgeholfen werden und besonderes Vergnügen würde es mir gewähren, Deutsche hier zu sehen, die im Bergfache erfahren sind. Ich bin dieserhalb bekanntlich schon vor Jahren mit Preußen in Verbindung getreten und habe ein Schreiben an König Wilhelm abgehen lassen. Auch habe ich dieserhalb in Berlin einen Consul als Repräsentanten unserer Republik placirt, wie früher in London. Ein Seehafen steht für uns in Aussicht und so hoffe ich, daselbst auch die deutsche Flagge als eine uns befreundete sich entfalten zu sehen. — Die wichtigsten Producte des Landes, die als Handelsartikel sich zum Export eignen, sind Elfenbein, Straußfedern, Wolle, Felle, Tabak etc., später jedoch werden die Metalle das Ueberwiegende der Ausfuhr ausmachen. Das Land hat noch keine eigene geprägte Münze, das cursirende harte Geld ist das englische. Unser eigenes Geld besteht in Banknoten, die auf ein Pfund Sterling lauten. Für gute, unbescholtene Colonisten haben wir noch viel Platz und mein Wunsch wäre, daß sich recht viel Deutsche hier ansiedelten. Die vielen hier ansässigen Deutschen kommen alle sehr gut fort. Am fühlbarsten und drückendsten ist der Mangel an guten Aerzten und an Lehrkräften für alle Zweige sowohl der elementaren als der höheren Wissenschaften. Musik fehlt ganz, und das Land wird erst leben und Geist bekommen, wenn beides, Wissenschaft und Kunst, mehr vertreten sein werden. Hier könnte Deutschland uns Hilfe bringen."

Wie uns aus Berlin geschrieben wird, hat die Commission zur Vorberathung des oberschlesischen Nothstandsgesetzes einen beträchtlichen Theil ihrer Aufgabe erledigt und es steht nach diesem Ergebniß zu erwarten, daß das Resultat der Commissionsberathungen ein durchaus zufriedenstellendes sein wird.

H. **[Aus dem Berichte des Provinzial-Ausschusses]** über die Ausführung der Beschlüsse des XXVII. Provinzial-Landtages sei Folgendes hervorgehoben: Der Nachtrag zu dem Statut der Provinzial-Hilfskasse hat unterm 20. Mai 1880 die Genehmigung der zuständigen Minister erhalten und ist demnächst in den Regierungs-Amtsblättern der Provinz publicirt worden.

Nachdem die Schlesische General-Landschafts-Direction unterm 2. Juni 1880 mitgetheilt hatte, daß nach einem Beschlusse ihres engeren Ausschusses es nicht für thunlich erachtet worden sei, daß die Landschaft zu Gunsten einer gemäß der §§ 10—12 des Gesetzes vom 13. Mai 1879 einzutragenden Landescultur-Rente ihr einmal erworbenes hypothekarisches Vorrecht aufgebe, daß aber Anträgen von Grundeigenthümern auf Aufnahme landschaftlicher Credittaxen behufs Erlangung von Darlehnen der Landescultur-Rentenbank innerhalb der durch die landschaftliche Gesetzgebung gezogenen Grenzen willfährig entgegen gekommen würde, und daß die weitere Mitwirkung der Landschaft bei den Geschäften der Landescultur-Rentenbank nur unter den zur Sicherstellung der landwirthschaftlichen Interessen als erforderlich sich ergebenden Modalitäten und nicht ohne genehmigenden Beschluß eines landschaftlichen General-Landtages für durchführbar erachtet worden sei, ist vom Provinzial-Ausschuß das Statut einer Landescultur-Rentenbank entworfen und dieser Entwurf dem Herrn Oberpräsidenten überreicht worden, um der königl. Staatsregierung Gelegenheit zu geben, sich über den Entwurf zu äußern.

Der Nothstand. Auf Grund der Beschlüsse des Provinzial-Landtages ist bei der Landeshauptkasse ein besonderer Nothstandsfonds eingerichtet. Demselben sind aus der Darlehnskasse, unter Allerhöchster, durch Cabinetsordre vom 2. Februar 1880 ertheilter Genehmigung 1,500,000 Mark, aus dem allgemeinen Reservefonds 500,000 Mark zugeführt und daraus sind nicht allein die sub Nr. 2 beschlossenen 500,000 Mark, sondern demnächst auch auf Grund der ad 4 ausgesprochenen Uebertragbarkeit, ferner 729,200 M., zusammen 1,249,500 M. dem Wegebaufonds zur erhöhten Unterstützung des Kreis- und Gemeindewegebaues überwiesen. Welche Prämien aus diesem Fonds bewilligt sind und in welchem erhöhten Umfange die Prämiirung stattgefunden hat, ist in den Motiven zum Hauptverwaltungsetat näher angegeben. Der Rest des Nothstandsfonds von 750,800 Mark ist dem Beschlusse ad 3 gemäß zu Darlehnen an Kreisverbände hergegeben. Ueber dies Geschäft wird eine besondere Vorlage dem Provinzial-Landtage vorgelegt.

Der an die königl. Staatsregierung gerichteten Bitte um Ueberweisung einer den eigenen Leistungen der Provinz entsprechenden Summe zur Verwendung im Interesse des Nothstandes an den Provinzial-Verband hat die königl. Staatsregierung zwar nicht entsprochen, jedoch dem Landarmen-Verbande der Provinz behufs Bewilligung von Beihilfen an nothleidende Ortsarmenverbände einen Credit bis zur Höhe von 600,000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die Bewilligung der einzelnen Beihilfen hieraus nur unter Mitwirkung des Herrn Oberpräsidenten geschehen dürfte. — Im Uebrigen hat eine Mitwirkung der Provinzial-Verwaltung bei Verwendung der durch Gesetz vom 3. Februar 1880 der königl. Staatsregierung zur Disposition gestellten Mittel nicht stattgefunden.

Der Provinziallandtag beschloß, an die königl. Staatsregierung die Bitte wegen des Ausbaues nachstehend angeführter Eisenbahnlinien zu richten: a. der Eisenbahnstrecke Mittelsteine-Braunau, b. einer Secundärbahn Oppeln-Neisse-Grottkau, c. einer Eisenbahn von Gleiwitz über Rybnik und Loslau nach Annaberg, d. einer Secundärbahn von Kreuzburg über Rosenberg, Lublinitz, Koschentin, Ludwigsthal nach Beuthen, e. einer Secundärbahn Antonienhütte-Jastrzemb zum Anschluß an die Ferdinand-Nordbahn, f. einer Secundärbahn Bahnhof Rengersdorf-Bielethal-Bad Landeck, g. der Bahnlinie Glatz-Landesgrenze-Nochod. — Die Beschlüsse des Provinziallandtages bezüglich der genannten Eisenbahnlinien sind dem Herrn Oberpräsidenten zur weiteren Veranlassung mitgetheilt worden. Dem Antrage auf baldigen Ausbau der Bahnlinie Bahnhof Rengersdorf-Bielethal-Bad Landeck aus Staatsmitteln hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten nach einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten nicht Folge zu geben vermocht, weil nach den angestellten amtlichen Ermittelungen für die zu erbauende Bahn ein ganz unbedeutender Personenverkehr und ein nicht gerade erheblicher Frachtverkehr zu erwarten ist, die Kosten des Baues dagegen sehr bedeutend sein, und — da die betheiligten Kreise Opfer für die eigentlich nur nach Landeck interessirende Bahn sicher nicht bringen, auch die Oberschlesische Eisenbahn für die Bahn in keiner Beziehung ein Interesse hat — fast nur der Staatskasse zur Last fallen würden.

Im Uebrigen ist bezüglich der oben genannten Bahnlinien ad. b., c. und d. vom Herrn Oberpräsidenten die Mittheilung hierher gelangt, daß die Ausführung der hier in Rede stehenden Secundärbahnen nur ganz ausnahmsweise für Rechnung des Staates erfolgen könnte, da keine der projectirten Bahnen an die Linien der Staatsbahnen anschließt. Es würde daher event. nur eine finanzielle Betheiligung des Staates an deren Herstellung durch Dritte in Aussicht zu nehmen sein. Nach den Grundsätzen für die Gewährung staatlicher Beihilfen zu dem Bau von Localeisenbahnen könne die Gewährung jedoch nur erfolgen, wenn der gesammte, zur Ausführung des Bauunternehmens erforderliche Grund und Boden von den Interessenten der Bahn beschafft und dem Unternehmer der letzteren unentgeltlich oder gegen mäßige Vergütung lastenfrei zur Verfügung gestellt wird, und wenn die Provinzial-, Kreis- oder Communalverbände, deren Bezirke von der zu subventionirenden Bahn durchschnitten werden, an dem Anlagecapital sich entsprechend betheiligen. Bevor daher die Gewährung einer staatlichen Beihilfe überhaupt in Frage kommen könne, werde zunächst seitens der Bahninteressenten selbst und insbesondere auch seitens der betheiligten Gemeinden, Kreise und der Provinz ein ausreichendes Interesse durch eigene Opferwilligkeit zu bethätigen sein.

Da besondere Mittel zur Unterstützung des Baues von Secundärbahnen nicht zur Disposition stehen, auch die disponiblen Mittel der Provinz durch die Bekämpfung des Nothstandes erschöpft sind, so hat der Provinzialausschuß eine active Betheiligung der Provinz zur Zeit nicht für thunlich erachtet.

Inzwischen ist der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten mit den Verwaltungsvorständen der vorzugsweise interessirten Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wegen eventueller Ausführung und Leitung der Bahnunternehmungen in Verhandlung getreten. — Bezüglich der übrigen obenstehend genannten Bahnlinien ist ein Entschluß der königl. Staatsregierung noch nicht mitgetheilt worden.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 2. bis 8ten Januar wurden 35 Ehen (in der Vorwoche 44) geschlossen. Geboren wurden 233 Kinder (125 Knaben und 108 Mädchen), darunter 9 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 152 (75 männliche und 77 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 81, in der vorigen Woche 101. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 47, von 1—5 Jahren 21, von 5—15 Jahren 4, von 15 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 18, von 40—60 Jahren 19, von 60—80 Jahren 30, von über 80 Jahren 4. Die Todesursachen waren: Scharlach 3, Keuchhusten 2, Unterleibstyphus 1, Darm- und Magendarmkatarrh 8, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 5, Krämpfe 13, andere Krankheiten des Gehirns 9, Bräune 2, Lungenschwindsucht 19, Lungen- und Luftröhrenentzündung 12, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 18, alle übrigen Krankheiten 57, Unglücksfall 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 42,78, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 29,03.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 2. bis 8ten Januar betrug die mittlere Temperatur —2,1, die höchste 3,7, die niedrigste — 6,1° C.; die Höhe der Niederschläge 0,25 mm.

+ **[Das 77. Stiftungsfest]** der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wird Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im großen Saale der alten Börse auf dem Blücherplatze, durch ein gemeinschaftliches Diner festlich begangen werden.

+ **[Beförderungen.]** Die bisher beim hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigten etatsmäßigen Kanzlisten Weidel und Gröhl sind von der kgl. Regierung zu Polizeisecretären befördert worden.

= **[Altkatholische Versammlungen.]** Die Donnerstag-Versammlungen im Restaurant Mieder, Königsstraße, welche in Folge der Feiertage mehrere Wochen hindurch unterbrochen waren, werden Donnerstag, den 13. Januar, wieder ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Ihnen ist es zum guten Theile mit zu verdanken, daß die hiesige altkatholische Gemeinde in stetigem Wachsthum begriffen ist. Jeden Donnerstag werden einer oder auch mehrere anregende, die religiöse und sociale Zeitlage beleuchtende Vorträge gehalten.

+ **[Anerkennenswerth.]** Herr Director Schönfeld hatte vor einigen Tagen zu der Nachmittagsvorstellung: „Der Rattenfänger von Hameln" sämmtlichen Zöglingen der hiesigen Waisenanstalten freien Eintritt in das Lobetheater gewährt.

+ **[Erbschaft.]** Zu der aus 3000 M. bestehenden und von der hiesigen Regierung aufbewahrten Nachlaßmasse der am 12. April 1879 zu Cribin, Gouvernement Volhynien, in Rußland verstorbenen Gouvernante Henriette Kneusel aus Breslau, hat sich bis jetzt noch kein Erbe gemeldet. Da die Verstorbene hier Verwandte haben dürfte, so machen wir wiederholt auf diese Erbschaftsangelegenheit mit dem Bemerken aufmerksam, daß etwaige Erben sich im hiesigen Polizei-Präsidium im Paß- und Fremdenbureau mit ihren Ansprüchen melden können.

=ββ= **[Eisstand.]** Der Stand des Eises ist noch unverändert, das Treibeis zieht noch stark über das Strauchwehr ab. — Die Eisarbeiten werden jetzt mit bedeutenden Kräften betrieben, und liefern insbesondere die Wiesen, Teiche und Löcher, welche durch das Hochwasser bewässert worden, viel Eis. Obwohl die Ohle erst mit einer dünnen Eisdecke überzogen ist, tummelt sich die Jugend doch schon wieder auf dem Eise herum.

□ **[Eröffnung der Schlittschuhbahn auf dem Stadtgraben.]** Nachdem nunmehr heute Mittag gegen 12½ Uhr die Tragfähigkeit der Eisdecke des Stadtgrabens durch den Stadtbauinspector Herrn Zabel constatirt worden, ist seitens des königl. Polizeipräsidiums die Genehmigung zur Eröffnung der Schlittschuhbahnen ertheilt und konnten bereits zwischen 1 und 2 Uhr dieselben auf dem ganzen Stadtgraben dem Publikum zur Benutzung übergeben werden, welches denn auch den ausgiebigsten Gebrauch davon machte. Die Eisdecke, welche eine Stärke von durchschnittlich 14 Centimeter hat, ist in diesem Winter ganz besonders spiegelglatt, indem in dieselbe weder Schnee noch von den Bäumen herabgefallene Blätter oder trockene Zweige eingefroren sind, so daß sich den Schlittschuhläufern auch nicht das geringste Hinderniß darbietet.

—ϱ **[Körperverletzung.]** In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. gerieth der Schiffer August S. beim Verlassen eines Tanzlocales in der Nicolai-Vorstadt mit einem Arbeiter von der Langenstraße in Streit, der bald so heftig wurde, daß beide Streitenden handgemein wurden. Hierbei erhielt der Schiffer von seinem Gegner mit einem scharfen Instrumente, wahrscheinlich einem Messer, eine so schwere Verwundung am Kopfe, daß durch Nachtwachtbeamte seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. Gegen den Arbeiter ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

—ϱ **[Festnahme eines Diebes.]** Als sich der Haushälter Wilhelm P. vorgestern in den Abendstunden allein in dem Entree des ersten Stockwerks eines Gasthauses auf der Bohrauerstraße befand, bemerkte er plötzlich, daß von Außen eine Glasscheibe dicht an der Thürklinke des geschlossenen Entrees leise eingedrückt wurde. P. öffnete schnell die Thür und sah einen Mann vor sich, der, erschrocken, sich schleunigst die Treppe hinab zu entfernen suchte. Der Haushälter verfolgte den Unbekannten mit dem Rufe: „Haltet den Dieb", in welchen der Flüchtling, um seine Verfolger irre zu leiten, ebenfalls mit einstimmte. Auf diese Weise ging es einige Zeit die Straße entlang, bis es endlich mehreren Männern gelang, den Dieb zu ergreifen und festzuhalten. Bei seiner Verhaftung durch inzwischen herbeigerufene Polizeibeamte geberdete sich der Verbrecher, wie festgestellt worden ist, der 23 Jahre alte Arbeiter Karl H., wie ein Rasender, indem er mit Händen und Füßen um sich schlug. Er wurde jedoch bald überwältigt und nach dem städtischen Polizeigefängniß befördert.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Fuhrwerksbesitzer aus Trebnitz von seinem auf der Ursulinerstraße unbeaufsichtigt gelassenen Frachtwagen 27 Stück leere Getreidesäcke mit der Bezeichnung „Neuhof, Kreis Trebnitz"; einem Mühlenbesitzer auf der Sonnenstraße eine Corallenbroche mit Goldeinfassung; einem Fräulein auf der Feldstraße ein Opernglas; einer Frau auf der Scheitnigerstraße eine Anzahl mit M. E. gezeichnete Frauenhemden und ein Siegelring mit dunkelrothem Stein; einem Bierschänker auf der Wehnergasse eine Menge mit H. K. und A. K. gezeichnete Bett-, Tisch- und Leibwäsche. — Abhanden gekommen ist einem Schächter auf der Oderstraße eine gelblederne Brieftasche, enthaltend Briefschaften und ein Viertelloos zur 4. Klasse der kgl. preußischen Klassenlotterie Nr. 9201; einem Eisenbahnarbeiter aus Maria-Höfchen ein auf Nr. 225,080 lautendes Quittungsbuch der städtischen Sparkasse, auf den Namen Eleonore Winkler ausgestellt; einer Tischlersfrau auf der Vorwerksstraße ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend 5 M. und 25 Stück Nähnadeln mit goldenen Oehren, einer Frau am Ohlauufer ein braunledernes Portemonnaie mit 63 M. Inhalt; einem Kaufmann am Ringe eine goldene Damenuhr mit emaillirter Kapsel und kurzer vergoldeter Kette; einer Frau am Ohlauufer eine geschnitzte Elfenbeinbroche, eine Fuchsienblüthe darstellend. — Gefunden wurde vorgestern auf der Schweidnitzerstraße von Frau Posamentier Agnes Fesser, Reuschestraße Nr. 8/9, ein Goldstück; von Frau Bäckermeister Rösler, Nicolaistraße Nr. 15, ein kleines Portemonnaie mit Geld. — Verhaftet wurde der Handlungscommis Lazarus S., die verehelichte Arbeiter Clara W., die Arbeiter Johann B., Franz St., Ewald A., Gustav P., Reinhold W. und Franz H. wegen Diebstahls, der Maurer Johann F. wegen Sachbeschädigung, außerdem noch 17 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

⋎ **Warmbrunn**, 10. Jan. [Witterung. — Saaten.] Selten hat der Anfang eines neuen Jahres so schöne sonnige Tage aufzuweisen gehabt, als das eben begonnene. Die bisherigen Schneefälle sind selbst am Hochgebirge im Vergleich zu den Schneemassen, die sich dort in den vorhergehenden Jahren bis zur Mitte des ersten Monats bereits abgelagert hatten, in diesem Winter als sehr geringe zu bezeichnen, und, wenn nicht etwa die nächsten Tage noch stärkere Schneeniederschläge bringen, dürfte einer Schneebahn für diesen Winter keine lange Dauer zu prophezeien sein. Die nördliche Strömung macht sich nämlich in einer viel gemäßigteren Weise, als in andern Wintern, diesmal geltend, ja sie wurde sogar im vergangenen December z. B. fast immer in den nächsten 24 Stunden wieder verdrängt und vermochte in diesem Monate gar keinen festen Fuß zu fassen. — Die gegenwärtige dünne Schneedecke ist für einen großen Theil unserer Gebirgsroggensaaten ganz erwünscht, da eine stärkere Schneedecke ihrem üppigen Stande eher verhängnißvoll als zuträglich sein dürfte. Auch den jungen kräftigen Kleesaaten dürfte die jetzige gleichmäßige Frostwitterung durchaus keinen Schaden bringen. Bei einem halbwegs günstigen Frühjahr sehen daher auch unsere Gebirgswiesen einem abermals guten Graswuchs entgegen, da der vergangene Herbst ihnen eine fruchtbare Feuchtigkeit angedeihen ließ.

△ **Schmiedeberg**, 11. Jan. [Vortrag. — Gewerbeverein.] Am Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, hielt Herr Cantor Teige den zweiten Vortrag zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt und sprach in höchst interessanter, fesselnder Weise über „Tonkunst und Natur." — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins setzte nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung Herr Rud. Schneider seinen Vortrag über „Fette" fort. Herr Gerbereibesitzer Rödiger sprach im Anschluß an diesen Vortrag über Verwendung der Fette bei der Lederfabrikation nach der „Gare".

H. **Hainau**, 11. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung. — Vorschußverein.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der zum Beigeordneten gewählte Kämmerer Nerger vom Bürgermeister Hendschuch in sein Amt eingeführt und von dem Vorsteher der Stadtverordneten, Fabrikbesitzer Nobiling, begrüßt. — In der Generalversammlung des Vorschuß-Vereins wurden zum Director Kaufmann Röver, zu dessen Stellvertreter Rathmann Bittermann neu-, zum Kassirer Redacteur Raupbach auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. In den Ausschuß wurden gewählt Fabrikbesitzer Nobiling, der 15 Jahre hindurch das Amt des Directors mit Umsicht und Geschick verwaltet hat, eine Wiederwahl aber aus Gesundheitsrücksichten und wegen der Thätigkeit im eigenen Berufe nicht annehmen zu können erklärt hatte, Kaufmann Meißner, Vorwerksbesitzer Züngel und Handschuhfabrikant Berthold.

△ **Steinau**, 11. Jan. [Kriegerverein.] Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins war äußerst zahlreich besucht. In derselben wurden gewählt die Herren: Hauptmann

Bürgel als Vorsitzender und als dessen Stellvertreter Seifenfabrikant Martin, als Kassirer Lehrer Jäschke, als Stellvertreter Bahnmeister Matzke, als Schriftführer Kaufmann Knorr, als Stellvertreter Rector Kientoff.

W. **Goldberg**, 11. Januar. [Rettungshaus.] Das hiesige Kreis-Rettungshaus schließt das Rechnungsjahr vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 mit einer Einnahme von 9592 M. und einer Ausgabe von 8905 M., demgemäß mit einem Ueberschusse von 687 M. Am 5. Mai des vergangenen Jahres beging die Anstalt die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Aus Anlaß derselben sind ihr bis jetzt Jubiläumsgaben im Betrage von 468 M. zugeflossen.

=ch= **Oppeln**, 11. Jan. [Gewerbeverein.] Die gestrige allgemeine Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Gewerberath Dr. Bernoulli, mit Begrüßung der eingeführten Gäste eröffnet und demnächst ein Schreiben des Ausschusses vom schlesischen Central-Gewerbeverein verlesen, in welchem der Gewerbeverein aufgefordert wird, sich einer Petition an den Herrn Ober-Präsidenten anzuschließen, des Inhalts, „daß in Zukunft die Genehmigung zu einer schlesischen Lotterie irgend einer Art, wenn irgend möglich, an die Bedingung geknüpft werde, daß die dazu gekauften Gewinngegenstände in der Mehrzahl in Schlesien hergestellt seien." — Der Verein beschloß, dieser Petition beizutreten. — Es wurde vom Vorsitzenden ferner nochmals zur Betheiligung an der diesjährigen schlesischen Gewerbeausstellung namentlich auch seitens der Handwerker aufgefordert und hierauf von der Versammlung beschlossen, nochmals in den Localblättern einen Aufruf zu erlassen, durch welchen die hiesigen Handwerksmeister eingeladen werden sollen, mit der in der zweiten Hälfte des März hierselbst abzuhaltenden Ausstellung von Handwerker-Lehrlingsarbeiten im Rathhaussaale auch eine solche von Handwerksarbeiten im Allgemeinen zu verbinden. — Bezüglich des Stiftungsfestes wurde mitgetheilt, daß dasselbe am 17. d. Mts. in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre durch ein einfaches Abendbrot gefeiert werden solle und daß bereits von einigen Mitgliedern humoristische Vorträge für das Fest zugesagt seien. Die Generalversammlung zur Neuwahl des Vorstandes auf zwei Jahre werde am 31. Januar abgehalten werden. — Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Staatsanwalt Rentwig das Wort zu einem Vortrage über die Betheiligung des Laienelements an der Strafrechtspflege. Der Vortragende theilte in überaus klarer und für Alle verständlicher Weise die gesetzlichen Bestimmungen mit, nach denen die Geschworenen- und Schöffen-Gerichte jetzt gebildet werden und schloß mit einer Aufforderung an alle Laien vor Allem die Wichtigkeit der Schöffengerichte nicht zu unterschätzen und mit Ernst und Eifer das Ehrenamt eines Schöffen zu übernehmen, falls dieser oder jener dazu berufen würde. Er seinerseits habe, obgleich er anfangs manche Zweifel an der Zweckmäßigkeit nicht habe unterdrücken können, in der kurzen Zeit des nunmehr 1¼jährigen Bestehens die Schöffengerichte ungemein hochschätzen gelernt. Der interessante und belehrende Vortrag wurde mit lautem Beifall aufgenommen und dem Vortragenden durch Erheben von den Sitzen, sowie durch eine Ansprache des Vorsitzenden der besondere Dank ausgedrückt. Zwei in Bezug auf den Vortrag gestellte Fragen, welche sich im Fragekasten vorfanden, wurden beantwortet und demnächst die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

? **Rosdzin-Schoppinitz**, 10. Jan. [Feuer.] Heut Vormittag 11 Uhr brach in der Besitzung des Gärtner Wowro zu Rosdzin auf eine bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus. Bei dem heftig wehenden Winde waren die aus Holz mit Stroh gedeckten Gebäude, als Wohnhaus, Stallung, Scheune desselben, sowie die Scheune und der Schuppen der angrenzenden Elert'schen Besitzung, von welcher das massive Wohnhaus als Gemeinde-Lazareth benutzt wird, binnen kurzer Zeit von den Flammen ergriffen und niedergebrannt. Der Rosdziner Ortsfeuerwehr, sowie den Feuerwehrmannschaften „Neptun", welche auf der Brandstätte erschienen waren, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

—r **Loslau**, 11. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Eisenbahn-Angelegenheit.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gab der Vorsitzende, Herr Dr. Reich, ein Resumé über die im verflossenen Jahre abgehaltenen Sitzungen und die in denselben erledigten Vorlagen. Hierauf verpflichtete Herr Bürgermeister Neumann die wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten durch Handschlag. Bei der darauf vollzogenen Constituirung des Bureaus wurden gewählt die Herren: Dr. Reich zum Vorsitzenden, Kaufmann Kirschner zum Stellvertreter, M. Katz zum Schriftführer und zum Stellvertreter Burczyk. Der Vorsitzende ersucht hierauf die Versammlung im Sitzungssaale immer Friede und Einigkeit als erste Pflicht betrachten zu wollen. Nachdem eine an das Abgeordnetenhaus abgesandte Petition in unserer Eisenbahn-Angelegenheit verlesen worden war, wurde die Sitzung geschlossen. — Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft läßt auf den von hier nach Annaberg projectirten Eisenbahnlinien Erdbohrungen behufs Ermittelung der Erdschichten vornehmen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so sollen diese Bohrungen in einer Tiefe von 13 Metern ausgeführt werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 11. Jan. [Thätigkeit der grauen Schwestern.] Aus dem 18. Jahresberichte der hiesigen St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-Anstalt der grauen Schwestern entnehmen wir Folgendes. Vom 1. Januar bis zum 31. December 1880 sind in der Anstalt 156 Kranke verpflegt worden. Der Confession nach waren 40 Katholiken, 87 Evangelische und 29 Juden. Tagespflegen zählt der Bericht 496 und Nachtwachen 424.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 12. Januar. [Von der Börse.] In Folge günstiger Gerüchte haussirten die Abendbörsen Creditactien, und obgleich die Wiener Vorbörse eine reservirte Haltung notirte, machte sich doch an heutiger Börse für das leitende Papier eine recht feste Stimmung geltend. Bei unbelebtem Verkehr hielten sich Laura gut. Russische Werthe fest, aber geschäftslos. Oberschlesische Stammactien wurden zu unveränderten Coursen gehandelt.

Breslau, 12 Januar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrst.	geringe Waare höchster	geringe Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	21 80	21 20	20 10	19 40	18 50	17 50
Weizen, gelber	20 80	20 50	19 70	19 20	18 —	17 —
Roggen	21 10	20 80	20 30	19 80	19 50	19 —
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 12. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 211 Mark bezahlt, Januar-Februar 208 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 203,50—203 Mark bezahlt, Mai-Juni 203 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Gd., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 244 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 52,50 Mark Br., Mai-Juni 53,25 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, per Januar 52,80 Mark bezahlt, Januar-Februar 52,80 Mark bezahlt, April-Mai 55,20 Mark Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Gd., Juni-Juli 56,50 Mark Gd., Juli-August —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. Januar.
Roggen 211, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 244, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 32, 50, Spiritus 52, 80.

Posen, 11. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: kalt. Für Weizen und Roggen machte sich am heutigen Landmarkte regere Frage geltend, und wurden beide Artikel bei kleinem Umsatze besser bezahlt. — An der Börse: Spiritus: matt. Gekündigt 10,000 Liter. Januar 52,50 M. bez., Februar 52,80 M. bez. März 53,50—53,40 M. bez., April-Mai 54,30 M. bez.

Königsberg i. Pr., 11. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus: unverändert. Zufuhr 35,000 Liter. Loco — M. Br., 54½ M. Gd., 54½ Mark bez., Januar — M. Br., 54½ M. Gd., — Mark bez., Januar-März 56¼ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 58¾ M. Br., — M. Gd., — Mark bez., Juni 59¼ Mark Br., 58¾ M. Gd., 58¾ M. bez., Juli 60¼ Mark Br., — M. Gd, — M. bez., August 60½ M. Br., — Mark Gd., — M. bez., September 61 M. Br., — M. Gd., — Mark bez.

Landeshut, 12. Januar. [Garnbörse.] Bei lebhaftem Besuche Tenz und Preise fest. (Privat-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

G. S. [**Leipziger Neujahrsmesse. III.**] Baumwollene und halbwollene Rock- und Kleiderstoffe wurden nur äußerst wenig zugeführt, da es ein Theil der Fabrikanten vorzieht, die Neujahrsmesse nur noch mit Mustern zu beschicken und es den meisten Grossisten bequem ist, die Waare ab Fabrik zu beziehen. Deshalb befassen sich nur noch einzelne der Grossisten mit dem Einkauf zur Messe, während es andererseits den Detaillisten zur Versorgung mit Sommersachen jetzt überhaupt noch zu früh ist. Da Baumwolle successive im Werthe sich hebt und demgemäß auch eine Preissteigerung von Waare auf die Dauer nicht zu umgehen sein dürfte, so erscheint es natürlich, daß Zwischenhändler darauf bedacht sind, ihren Bedarf für nächste Monate bei den Fabrikanten zu bestellen. Dem Fabrikanten fehlt es demzufolge momentan nicht an Beschäftigung, zumal die Aufträge von außerdeutschen Ländern in befriedigender Weise zufließen.

[Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.] Die „B. B.-Ztg." erwähnte vor Kurzem der bezüglich des 1880er Betriebs-Ergebnisses der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb circulirenden Gerüchte, denen zufolge die Gesellschaft in der Lage sein sollte, die gesammte Unterbilanz im Betrage von 208,000 M. aus dem Gewinn des verflossenen Jahres zu tilgen. Aus Anlaß dieser Gerüchte ersuchte dieselbe die Direction der Tarnowitzer Bergbau-Gesellschaft um eine directe Information über das Resultat des Geschäftsbetriebes im Jahre 1880 und erhielt nunmehr auf diese Anfrage nachstehende officielle Auskunft: „Unsere im letzten Geschäftsbericht ausgesprochenen Hoffnungen haben sich nicht ganz verwirklicht, da bereits im April d. J. eine vollständige Stockung des Roheisengeschäftes eintrat, welche bis in die neueste Zeit dauerte. Die Preise gingen dabei um 33 pCt. herunter. Zu diesem Preisrückgang trat Mangel an Absatz ein, und außerdem ein für die hiesige Hochofen-Industrie fast vier Monate anhaltendes sehr ungünstiges Wetter, welches nicht unerheblich auf die Fabrikationskosten influirte. Immerhin sind wir mit dem Resultat unseres Geschäftsbetriebes, welcher circa 8 pCt. des Gesellschafts-Capitals betragen dürfte, zufrieden."

Ausweise.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Einnahme pro Monat **December**.

	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinaria. Mark.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	174,277,73	662,211,30	131,480,04	967,969,07
im Jan. bis ult. Dec.				10,787,096,55
1879 nach defin. Feststellung	164,591,90	645,379,75	126,987,18	936,958,83
im Jan. bis ult. Dec.				10,125,310,56
2) Reppen-Stettin:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	21,615,47	83,232,15	40,277,93	145,125,55
im Jan. bis ult. Dec.				1,425,102,63
1879 nach defin. Feststellung	20,705,79	70,790,27	39,149,11	130,645,17
im Jan. bis ult. Dec.				1,338,288,65
3) Sorgau-Halbstadt:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	3,019,20	49,244,21	10,161,91	62,425,32
im Jan. bis ult. Dec.				563,695,53
1879 nach defin. Feststellung	2,762,95	51,552,36	11,708,03	66,023,34
im Jan. bis ult. Dec.				572,642,21
4) Gesammteinnahme:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	198,912,40	794,687,66	181,919,88	1,175,519,94
im Jan. bis ult. Dec.				12,780,894,71
1879 nach defin. Feststellung	188,060,64	767,722,38	177,844,32	1,133,627,34
im Jan. bis ult. Dec.				12,036,241,42
1880 Mehreinnahme	10,851,76	26,965,28	4,075,56	41,892,60
				744,653,29
1880 Mindereinnahme	—	—	—	—
				—

Wien, 12. Januar. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 463,322 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 13,128 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Jan. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe von Petitionen vorwiegend nach den Commissionsanträgen. Zur Petition des Curatus Krahl (Ratibor), betreffend seine Ausschließung aus der Schuldeputation und Ertheilung des Religionsunterrichts, beantragt Franz Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. Der Cultusminister rechtfertigt das Verhalten der Verwaltungsbehörde. Bachem spricht gegen den Commissionsantrag und für den Antrag Franz. Das Haus beschließt die von der Commission beantragte einfache Tagesordnung. Für den Franz'schen Antrag stimmten außer dem Centrum und den Polen auch mehrere Conservative, darunter Zitzewitz, Strosser, Meyer (Arnswalde) und Kröcher. Zur Petition mehrerer Personen in Breslau, betreffend die erfolgte Beschlagnahme von Briefschaften wegen des Verdachts, daß selbe socialistische Druckschriften enthielten, wird die beantragte einfache Tagesordnung angenommen.

Berlin, 12. Jan. Ein längerer, „klärende Ereignisse" betitelter Artikel der „Provinzial-Correspondenz" führt aus: Das vergangene Jahr habe die Steuerreform um keinen thatsächlichen Schritt der Vollendung näher geführt; man habe klärende Ereignisse erwartet, welche den von den Gegnern verdunkelten Sinn des Zweckes der Steuerreform näher aufhellten. Als solch klärendes Ereigniß sei das dem Landtage zugegangene Verwendungsgesetz deshalb anzusehen, weil es über die Ziele der Steuerpolitik der Regierung Klarheit verbreite und den Einwand schlagend widerlege, daß weitere Reformen statt der Steuererleichterungen nur eine Vermehrung der Ausgaben und eine neue Belastung des Volkes bringen würden. Der Artikel weist auf die verneinende und ablehnende Haltung der secessionistischen und fortschrittlichen Presse auch diesem Gesetzvorschlag gegenüber hin, hält aber den Schluß für übereilt, daß die Mehrheit des Landtags sich auf diesen Standpunkt stelle. Nach den früheren Wünschen und Bedingungen der Führer der Landtagsmehrheit sei eher auf die zustimmende Haltung von dieser Seite auch jetzt zu rechnen, obschon dafür bisher ebensowenig Anhaltspunkte vorlägen, wie für das Gegentheil. Es bedürfe also noch anderer klärender Ereignisse. Die Regierung habe ihre Ziele durch das Verwendungsgesetz bestimmt, es sei jetzt die Reihe an einzelnen Parteien, auch ihrerseits Stellung zu nehmen und keinerlei Zweifel mehr aufkommen zu lassen über die Bereitwilligkeit, die früher von ihnen gebilligten Grundsätze der Steuerreform auch im Einvernehmen mit der Regierung auszuführen. Möchten die Parteien, welche die Regierung bei der Entwickelung der nationalen Einrichtungen unterstützten, durch entschlossenes Handeln und thatkräftige Verständigung mit der Regierung klärende Ereignisse schaffen und dadurch sich den Dank der Regierung und des Volkes erwerben. Die „Correspondenz" sagt an anderer Stelle, die Einberufung des Volkswirthschaftsraths, dessen Zusammensetzung unverweilt veröffentlicht werde, solle einige Tage später als beabsichtigt erfolgen.

Rom, 12. Januar. Die „Agencia Stefani" meldet: Auf die Initiative Frankreichs erhielten die Vertreter der Mächte in Athen Ordre, keine Collectivschritte zu machen, um Griechenland zur Annahme des Schiedsgerichts zu bewegen. — Der Senater Arrivabene ist gestorben.

London, 12. Januar. Officiell. Nachrichten aus Potscheff-Strom vom 1. besagen: Die britischen Truppen sind im Fort cernirt und halten sich gegen die Angriffe der Boers; sie sind noch auf einen Monat verproviantirt. Frauen und die Kinder des britischen Residenten sind im Fort. Die Boers beschießen das Fort erfolglos aus einer alten Schiffskanone.

London, 12. Jan. „Daily Telegraph" erfährt, daß die Regierung eine versöhnliche Proclamation an die Transvaal-Boers vorbereite.

Petersburg, 12. Jan. Das Gerücht, anstatt des Großfürsten Constantin werde der Großfürst Michael zu Neujahr das Präsidium des Reichsrathes übernehmen, ist der „Agence Russe" zufolge unbegründet; es trete überhaupt kein Wechsel im Reichsrathspräsidium ein. Die Meldungen britischer Blätter über centralasiatische Operationen sind unrichtig. Skobeleff blieb im letzten erbitterten Kampfe mit den Teketurkmenen Herr des Schlachtfeldes.

Petersburg, 12. Jan. Die „Agence Russe" erklärt den von deutschen Zeitungen hervorgehobenen angeblichen Zusammenhang zwischen der Abwesenheit Saburoffs von Berlin am Neujahrstage und der zehnprocentigen Zollerhöhung für reine Phantasie und betont, Saburoff sei bereits 13 Tage vor der Publication der Maßregel abgereist. Sie hebt besonders hervor, daß jene Maßregel einzig und allein ergriffen wurde, um den durch Aufhebung der Salzsteuer verursachten Ausfall im Staatsschatze zu decken. Der Staatssecretär Broune wurde zum Gehilfen des Ministers für Finnland ernannt.

Athen, 12. Jan. In Folge eines königlichen Decrets wird der Bestand der Armee 72,350 Mann betragen, uneingerechnet die Gendarmerie. Regierungskreise erklären das Gerücht über das Mißlingen der Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen für unbegründet. Es verlautet, die Türken führten in der Umgegend von Damoca Befestigungen auf; auch mehrere neue Batterien türkischer Artillerie sind in Thessalien und Epirus eingetroffen. — Gestern Abend fand ein längerer Ministerrath beim Minister-Präsidenten statt. — Die griechischen Journale halten den Krieg nur für eine Frage der Zeit und selbst nach der schiedsgerichtlichen Entscheidung für unvermeidlich.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 12. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. Jan. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	505 —	503 50	Wien 2 Monate	171 10	170 90
Oesterr. Staatsbahn	478 50	481 —	Warschau 8 Tage	210 70	210 60
Lombarden	177 50	177 50	Oesterr. Noten	172 10	172 25
Schles. Bankverein	106 75	107 —	Russ. Noten	211 30	211 20
Bresl. Discontobank	95 50	95 20	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 30
Bresl. Wechslerbank	99 —	99 25	3½% Staatsschuld	97 25	97 25
Laurahütte	123 60	123 50	1860er Loose	124 —	123 90
Wien kurz	171 90	171 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Posener Pfandbriefe	99 50	99 50	Galizier	122 —	121 80
Oesterr. Silberrente	63 50	63 60	London lang	— —	20 25½
Oesterr. Papierrente	62 60	62 60	London kurz	— —	20 36
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 70	Paris kurz	— —	80 45
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 30	100 30
Oberschl. Litt. A.	199 70	200 —	4% preuß. Consols	100 40	100 40
Breslau-Freiburger	109 70	109 50	Orient-Anleihe II.	60 40	60 40
R.-O.-U.-St.-Actien	148 —	147 90	Orient-Anleihe III.	60 10	60 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	147 —	Donnersmarckhütte	63 70	64 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	49 90	49 20
Bergisch-Märkische	114 —	114 —	1880er Russen	74 10	74 20
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 20	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 70, dto. ungarische 94, 40, Creditactien 504, 50, Franzosen 478, 50, Oberschles. ult. 200, —, Discontocommandit 176, 20, Laura 122, 60, Russ. Noten ult. 211, 75, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. 146, 75.

Ruhig. Credit und Bahnen beliebt. Banken und Auslandsfands wenig verändert. Bergwerke eher schwächer. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12	11
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
April-Mai	208 50	209 —	April-Mai	54 —	54 10
Mai-Juni	209 50	210 —	Mai-Juni	54 40	54 50
Roggen. Flau.					
Januar	206 —	207 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	198 50	199 50	loco	54 30	54 40
Mai-Juni	195 —	195 75	Jan.-Febr.	54 90	55 10
Hafer.			April-Mai	55 90	56 —
April-Mai	153 —	153 —			
Mai-Juni	153 50	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 12. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	209 —	209 50	Januar	52 50	52 50
Mai-Juni	210 —	210 50	April-Mai	53 70	57 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	196 50	197 —	loco	52 80	52 70
Mai-Juni	193 —	193 50	Jan.-Febr.	53 —	53 10
			Frühjahr	54 70	54 60
Petroleum.			Mai-Juni	55 20	55 20
Januar	9 85	9 90			

(W. T. B.) **Wien**, 12. Jan. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11
1860er Loose	130 20	130 50	Napoleonsd'or	9 37	9 37
1864er Loose	172 20	171 —	Marknoten	58 10	58 10
Creditactien	284 60	283 —	Ungar. Goldrente	109 70	109 90
Anglo	128 10	126 90	Papierrente	72 90	72 90
St.-Esb.-A.-Cert.	279 50	279 —	Silberrente	73 95	73 90
Lomb. Eisenb.	102 25	102 25	London	118 50	118 50
Galizier	282 75	281 50	Oest. Goldrente	88 40	88 20

(W. T. B.) **Paris**, 12 Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 22. Neueste Anleihe 1872 120, 60. Italiener 87, 85. Staatsbahn —, —. Goldrente 76⅞. Ungar. Goldrente 94⅞. Fest.

Paris, 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	85 20	85 15	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 60	86 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 57	120 52	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 65	87 70	Orientanleihe III.	61⅛	60⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	595 —	Goldrente österr.	76⅞	76⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	225 —	221 25	do. ung.	94⅞	94
Türken de 1865	13 05	12 75	1877er Russen	96	95⅞

(W. T. B.) **London**, 12. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 09, Italiener 86, 75. 1873er Russen 90⅞. Wetter: Schnee.

London, 12. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	98 09	98 09	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	86½	87	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9	8⅞	Oesterr. Goldrente	75½	75½
5proc. Russen de 1871	92	92	Ungar. Goldrente	92½	92½
5proc. Russen de 1872	91½	92	Berlin	— —	20 60
5pr. Russen de 1873	91	91	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 60
Türk. Anl. de 1865	13⅛	12⅞	Wien	— —	12 02
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 55
6pr.Ver. St. per 1882	104⅞	104⅞	Petersburg	— —	24⅞

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 12. Januar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 252, 50. Staatsbahn 240, 50. Galizier 243, —. Fest.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 252,50—252,12, Staatsbahn 239,50—239,25, Lombarden 88. Ruhig.

(W. T. B.) **Köln**, 12. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 65, per Mai 21, 75. — Roggen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 15. — Rüböl loco 29, 50, per Mai 28, 50. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 28, 60, per Februar 28, 50, per März-April 28, 30, per März-Juni 28, 10. — Mehl ruhig, per Januar 61, 75, per Februar 61, 25, per März-April 60, 75, per März-Juni 60, 25. — Rüböl ruhig, per Januar 71, 50, per Februar 72, —, per März-April 73, —, per Mai-August 74, 25. — Spiritus ruhig, per Januar 61, 75, per Februar 62, —, per März-April 61, 75, per Mai-August 61, 50. Wetter: kalt.

Paris, 12. Januar. Rohzucker 57, 75.

(W. T. B.) **London**, 12. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide fest, ruhig. Angekommene Weizenladungen ruhig, nominell, Hafer fester. Fremde Zufuhren: Weizen 41,090, Gerste 10,780, Hafer 29,080. — Thauwetter.

London, 12. Januar. Havannazucker 24⅛.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 291, —, per Mai —. — Roggen loco niedriger, per März 236, —, per Mai 232, —. — Rüböl loco 31⅛, —, per Mai 31⅞, per Herbst 32⅞, —. — Raps loco —, per April 334, —, per October 344.

Glasgow, 12. Jan. Roheisen 52, 10½.

Glasgow, 12. Januar. (Schluß.) Roheisen 53,2.

Frankfurt a. M., 12. Januar, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 252, 75, Staatsbahn 239, 62, Lombarden 83¾, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 76⅛, Ungar. Goldrente 94½, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —. —. Fest.

Hamburg, 12 Januar, 9 Uhr — Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 224, 50, Oesterr. Creditactien 252, 75. Staatsbahn 598, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75⅝, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93¾, —, Ungarische Goldrente 93¾, Bergisch-Märk. 94½, Orientanleihe II. 58¾, do. III. 58½, Laurahütte 122, 50, Russ. Noten —, —, Galizier —, —. Fest.

Wien, 12. Januar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 285, —, Staatsbahn 279, —, Lomb. 102, 75, Galizier 282, 75, Napoleonsd'or 9, 37, Marknoten 58, 07, Goldrente 88, 45, Ungar. Goldrente 109, 80, Anglo 128, 50, Papierrente 72, 92, Nordwestbahn —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadt-Theater.]** Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit der Mendelssohn'schen Musik kommt heute unter Mitwirkung des Damen-Opern-Chors, der Fräuleins Sax und Lamm, so wie des gesammten Opern-Orchesters im Cyclus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. — In Vorbereitung befindet sich Cherubini's Oper: „Der Wasserträger." — Als vierte Gastrolle wird Herr Theodor Wachtel am Sonnabend „Fra Diavolo" singen. Vorbestellungen dazu werden von heute ab im Bureau des Stadttheaters von 10 bis 1 Uhr entgegengenommen.

• **[Im Lobe-Theater]** findet heute die 30. Aufführung von „Krieg im Frieden" statt.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** An dem jetzigen abwechslungsreichen Repertoire participirt wiederum in den Hauptnummern des überaus interessanten Programms das schöne Geschlecht so hervorragend, daß man wohl von einem „Elitecorps weiblicher Specialitäten" reden kann. Zwei anmuthige Blondinen aus dem Land des Sternenbanners, die brillanten Jongleur- und Drahtseilkünstlerinnen Mistres Brown, Fräul. Anna Bauer, eine fesche Wienerin, die zumal als „Tiroler Bub" sich ganz besonders anziehend ausnimmt und die interessante Miß Fatima mit ihren athletischen Kraftproductionen. Dazu kommen nun noch die in jeder Hinsicht großartige Acrobaten-Familie Decastro und der kleine wundervolle Komiker Eddy Gilsey, der allabendlich das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hinzureißen weiß. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß dieser kleine Künstler am Sonnabend in einem eigens für Eddy geschriebenen allerliebsten Fastnachtsscherz mit Gesang: „Chamäleon", eine Vielseitigkeit als Verwandlungskomiker en miniatur bietet, der gewiß zur allseitigsten Heiterkeit Veranlassung geben wird.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Simmenauer Bierhaus bringt bis Sonnabend seinen II. Cyclus und zwar England, Schottland und einen Theil der Schweiz. Das Leben Jesu bleibt im II. Panorama nur bis Sonnabend ausgestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bis hierher hat der Herr geholfen!

So rufe ich mit dankbarer Seele aus, nachdem ich es am letzten Weihnachtsfeste wieder erfahren, wie der Herr seiner verlassenen Wittwen und Waisen auf dieser kalten Erde gedenkt und Christenherzen und Christenhände zu stillen und willigen Werkzeugen seiner Barmherzigkeit machen kann. Die hellen Thränen, welche am heiligen Abende von allen Seiten flossen, waren Dank- und Freudenthränen, dem geweint, der die ewige Vaterliebe ist, aber auch denen, welche im Namen Gottes wohlgethan haben.

Den lieben bekannten und unbekannten Freunden meiner vielen Waisen und Wittwen in den von mir seit 27 Jahren gepflegten Anstalten meinen segensvollsten Herzensdank für die Geldspenden und Bekleidungsstücke mit dem Wunsche, daß der Herr die barmherzige Christenliebe mit allen Gütern und Gaben seiner himmlischen Gnade reichlich segnen wolle.

Pleschen, im Januar 1881. [1530]

Der evangelische Pfarrer und Anstalts-Vorsteher.
Strecker.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Laura** mit Herrn **Salo Bandmann** von hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [613]
Breslau, im Januar 1881.
Cäcilie Freund, geb. **Cohn**.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Bianca** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Fritz Erfurt** in Straupitz bei Hirschberg erlauben sich hiermit ergebenst anzuzeigen [616]
Heinrich Schneider und Frau.
Hausdorf, Kr. Waldenburg, den 11. Januar 1881.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bianca Schneider**, zweiten Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Heinrich Schneider** in Hausdorf, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hausdorf in Schlesien, den 11. Januar 1881.
Fritz Erfurt,
Fabrikbesitzer u. Seconde-Lieutenant der Reserve des 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4.

Statt jeder besonderen Meldung.
Marie Kautsch,
Stephan Adler,
Verlobte. [615]
Wien.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Freudenthal** aus Beuthen beehren sich Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen [614]
Emanuel Herzfeld u. Frau.
Rosenberg OS., d. 10. Jan. 1881.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Biagosch**, Sec.-Lieutenant d. Res. im 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, beehren sich hierdurch anzuzeigen [1551]
Karl Krause und Frau.
Leipzig, im Januar 1881.

Anna Krause,
Heinrich Biagosch
e. s. a. V.

Nach acht Mädchen erfreute mich meine liebe Frau heute Nachmittag 4 Uhr durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen. [617]
Breslau, den 11. Januar 1881.
W. Speer, Conditor.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [618]
Adolph Nicolaus und Frau.
Breslau, den 11. Januar 1881.

Gestern Nachmittag verschied hierselbst nach längerem Leiden der Königliche Amtsgerichts-Rath Herr

August Carl Volbeding.

Die treue Hingebung des Verewigten an sein Amt, sowie die vortrefflichen Eigenschaften seines Charakters sichern ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken. [1539]
Ostrowo, den 11. Januar 1881.
Die Mitglieder des Landgerichts und des Amtsgerichts.
Die Staatsanwälte.
Die Rechtsanwälte.

Heute Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung [1527]

Herr Director
Friedrich Mirus
zu **Oberstreit** bei **Striegau**.

Wir betrauern tief den Verlust eines lieben, biedern Freundes und Collegen, der durch seine Ehrenhaftigkeit, durch seine Geschäftstüchtigkeit und Pflichttreue während 26jähriger Thätigkeit sich eine hervorragende Stellung im diesseitigen Geschäft erworben hatte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 11. Januar 1881.

Das Geschäfts-Personal der Handels-Gesellschaft C. Kulmiz.

Todes-Anzeige.
Heut früh 5 Uhr verschied mein theurer Sohn [1566]
Paul
im Alter von 32 Jahren an Herzleiden.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Der tiefgebeugte Vater
Samuel Nathan Sachs
und Geschwister.
Breslau, Liegnitz, Glogau.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Alte Kirchstraße Nr. 12a aus statt.

Am 10. d. M. verschied nach längerem Leiden unser inniggeliebter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1535]
Salomon Neumann,
in seinem 79. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laurahütte-Siemianowitz, im Januar 1881.

Unser jüngstgeborenes Töchterchen ist uns gestern gestorben. [1559]
Laurahütte, den 11. Januar 1881.
W. Fitzner und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Lieut. im Garde-Schützen-Bat. Hr. v. Block mit Frl. Martha Bier in Potsdam.

Geboren: Ein Sohn: d. Herrn Oberförster Schmidt in Born an der Darß, d. Hrn. Stadtbau-Inspector Erdmann in Westend. — Eine Tochter: d. Hrn. Landrath v. Haugwitz in Löwenberg, d. Hrn. Superintendent Wegener in Belgard, dem Hrn. Dr. Willim in Breslau.

Gestorben: Hofdame Virginie Gräfin v. Hacke in Berlin. Oberstlt. a. D. Herr Beissel v. Gymnich in Schloß Frens. Frau Landrath v. Heydebrand in Wzunkowe. Frau Pastor Häsner in Stolz bei Frankenstein.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Einladung zur Subscription
auf die
Encyklopädie der Naturwissenschaften.
Herausgegeben von
Prof. Dr. G. Jäger, Prof. Dr. A. Kenngott, Prof. Dr. Ladenburg, Prof. Dr. von Oppolzer, Prof. Dr. Schenk, Geheimen Schulrath Dr. Schlömilch, Prof. Dr. G. C. Wittstein und **Prof. Dr. von Zech.**

Subscriptions-Bedingungen:
In Lieferungen à 3 Mk. In Bänden geheftet à 12 Mk. 60 Pf.
In Halbfranz elegant gebunden 15 Mk.

Die Subscription verpflichtet zur Abnahme der ganzen ersten Abtheilung, welche in 9 Bänden die Botanik — Zoologie, Anthropologie und Ethnologie — und Mathematik umfassen soll. Das ganze Werk wird in etwa 23 Bänden komplett sein.

Bis jetzt erschienen 17 Lieferungen, oder 3 Bände enthaltend: Band I (Handbuch der Botanik Bd. I), Band IV (Handbuch der Mathemathik Bd. I), Band VI (Handwörterbuch der Zoologie, Anthropologie und Ethnologie Bd. I), sowie die erste Lieferung von Band V (Handbuch der Mathematik Bd. II) und die erste Lieferung von Band VII (Handwörterbuch der Zoologie, Anthropologie und Ethnologie Bd. II).

Subscriptionsanmeldungen nimmt jede gute Buchhandlung an.

Breslauer Theaterschule.
638

Anmeldungen für Herren und Damen, welche sich der Bühne widmen wollen, täglich von 10—1 und 3—6 Uhr. Nach Einzelstudium folgt Ensemblespiel, dem sich den Fähigkeiten angemessenes Engagement anschließt.
Margarethenstraße Nr. 23. **M. Tondeur.**

Am 17. Januar errichte ich in meinen
neuen Localitäten
50, Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junkernstraße, goldene Gans,
Parterre-Laden und 1. Etage,
neben meinem seit vielen Jahren bestehenden Engros-Geschäft für **Wachstuche** und **Deckenstoffe** ein
Special-Magazin
in **Teppichen jeden Genres,** abgepaßt und in Rollen, **Möbel-** und **Portièrenstoffen, Reise-** und **Tischdecken** 2c. 2c.
und empfehle dasselbe vorkommenden Falles geneigter Beachtung.
Louis Lohnstein.
[8602]

Das Auskunfts- und Schuldforderungs-Einziehungs-Bureau
Credit-Schutz, R. Dorenberg
begründet 1875, [1570]
befindet sich nach wie vor: **Junkernstr. 1/2** (Discontobank).

Holländische Kaffee-Lagerei,
Breslau, Carlsstr. 12.
Rohe und gebrannte Kaffee's
im Detail zu Engros-Preisen.
Melangen
nach Carlsbader, Wiener und Holländischer Art.
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Thee-Lager. [1200]

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Offerten auf Lieferung von [1547]
10,000 Klgr. bestes weiches Muldenblei
frei Gasanstalt am Lessingplatz hiers. nimmt **bis zum 20sten** Januar cr. entgegen
Das Centralbureau der städt. Gaswerke.

Die General-Versammlung unserer Actionäre vom 4. December 1880 hat die [1560]
Herabsetzung des Grundcapitals
von 300,000 Thalern auf 109,600 Thaler gleich 328,800 Mark beschlossen.
Nachdem dieser Beschluß in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir, gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, unsere Gläubiger hiermit auf, sich bei uns zu melden.
Gorkau bei Zobten, Reg.-Bez. Breslau, den 10. Januar 1881.
Gorkauer Societäts-Brauerei.
Der Geschäftsinhaber
Wilhelm Baron von Lüttwitz.

Die **Dampfbrennerei** zu **Lilienthal** bei Breslau offerirt [1536]
Kornbranntwein.
Proben versendet das hiesige **Wirthschaftsamt.**

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges **Werk** anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten Mittel** gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überallhin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen. [60]

Ein junger Mann, der zum Studium übergehen will, bittet um Geld zu demselben und verpflichtet sich, später die ganze Summe zurückzuzahlen. Gef. Offerten sub M. E. 52 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [649]

1128
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

1129
Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden und zwar:
a. bei der daselbst unter Nr. 467 eingetragenen hiesigen Firma
Jacob Schindler
der Vermerk: [1542]
Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Julius Schindler** zu Ratibor übergegangen. Vergleiche Nr. 478 des Firmen-Registers und
b. unter Nr. 478 die Firma
Jacob Schindler
hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Julius Schindler.**
Ratibor, den 7. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kaufmann **Simon Aschner** gehörige, sub Nr. 295 Band XV des Grundbuches zu Nicolai belegene Grundstück wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. I
den 16. März 1881,
Vormittags 9 Uhr,
im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. I
den 17. März 1881,
Vormittags 9 Uhr,
verkündet werden. Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 27 Ar 10 Quadratmeter. [1543]

Der Reinertrag und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt a. der Erstere 4 Reichsmark 38 Pf., b. der Letztere 2030 Reichsmark. — Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abtheilung I. — eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung im Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zur Erlassung des Ausschlußurtheils anzumelden.
Nicolai, den 28. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
gez. **Wehowski.**

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 20sten Januar c., von früh 11 Uhr ab, werden in der Brauerei zu Jeltsch bei Oblau [1540]
624 Rmtr. trockenes Birken-Scheitholz,
459 „ „ Fichten- „
welche auf der fiscalischen Ablage an der Oder bei Jeltsch stehen, im Wege der Licitation bei Posten unter 300 M. gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 11. Januar 1881.
Die Kgl. Flößverwaltung.
Kirchner.

Subhastations-Patent.
Die dem Stellenbesitzer **Carl Wilhelm Hoffmann** zu Royn gehörigen Grundstücke, nämlich:
a. das zu Royn belegene, unter Blatt Nr. 39 des betreffenden Grundbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem 1 ha 85 a 40 qm, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 87,12 Mark, während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 107 Mark beträgt,
b. das auf Blatt 118 Royn vermerkte Ackerstück mit 1 ha 2 a 10 qm Fläche und 36 Mark Grundsteuer-Reinertrag,
sind zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, sowie etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Zur Versteigerung der gedachten Grundstücke ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle
auf den 9. März 1881,
Vormittags 10 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Zuschlags- und Ausschlußurtheils ein Termin
auf den 10. März 1881,
Vormittags 10 Uhr,
an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1544]
Parchwitz, den 6. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In der hiesigen Königlichen Strafanstalt **sind circa 60 Gefangene disponibel,** deren Beschäftigung in einer für die Strafanstalt geeigneten Weise mit Industrie-Arbeiten — ausschließlich der bereits eingeführten Cigarren-, Schlosser-, Schmiede- und Schuhmacherarbeit — unter Umständen aber auch mit Feld- 2c. Arbeiten, erfolgen soll.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden, hier einsehen, resp. von hier erfordern und demnächst ihre frankirten Offerten
bis zum 5. Februar c.,
Abends,
schriftlich einreichen. [1538]

Die bei event. Abschließung des Contracts sofort zu erlegende Caution beträgt 1500 M.
Ratibor, den 10. Januar 1881.
Königliche Strafanstalts-Direction.

Bekanntmachung.
Die Lieferung **von 200 Cbm. Kies** zur Befestigung des Wagenhalteplatzes vor dem neuen Friedhof in Gräbschen soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 50 Mark beizufügen, sind [1567]
bis Freitag, den 21. Januar c.,
Mittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben. Die Bedingungen liegen im Bureau der Bau-Inspection H. W. Elisabethäuser II, Zimmer Nr. 47, zur gefl. Einsicht aus.
Breslau, den 10. Januar 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 19. d. M., von früh 9½ Uhr ab
werden im Gerichtskretscham hierselbst
circa 18 Stück Erlen-Nutzholz,
„ 270 „ Fichten-Bauholz,
„ 40 „ „ -Stangen I. u. II. Klasse [1541]
aus Jagen 51 und 127;
circa 60 rm trockenes Erlen-Scheit,
„ 90 „ „ Fichten- „
aus Jagen 97;
circa 500 rm diverse trockene Brennhölzer im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 10. Januar 1881.
Der Königl. Oberförster.
Kirchner.

Zu einem nachweislich sehr lucrativen
Bergbau-Unternehmen
für Kohlen- und Galmei-Gewinnung wird ein [1465]
Theilnehmer
mit einem Betriebscapital von 45- bis 60,000 Mk. gesucht.
Offerten sub **E. 529** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Eine gute Pension
für Schüler weist nach [631]
Consistorialrath **Weigel,** Breslau.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch und Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Grottkau** P. Gründel. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Landsberg OS.** H. Weber. **Münsterberg** F. A. Nickel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Blattern, Scharlach, Masern 2c.
Das neue antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel [1214]
Sanitas
von **F. A. Sarg's Sohn & Co.** in **Wien.**
Central-Depot für Norddeutschland:
Berlin, R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, **Leipzig.**
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen;
in **Breslau** bei Herrn Apoth. **Wüstefeld,** Taschenstr. 20,
„ „ „ „ „ **Trautmann,** Apoth. z. Hygiea, Tauenzienstr. 33,
„ „ „ „ „ Dr. **Weißstein,** Hintermarkt 4.

G. A. Opelt's Knopfhandlung
Junkernstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl:
Knöpfe an Damenkleider in den neuesten Mustern, **Knöpfe an Mäntel, Jaquettes 2c.** [1532]
Engl. Zwirn- und Leinenknöpfe, Kragen- u. Manschettenknöpfe.



Höchst wichtig für Hausbesitzer!
Sicherster Schutz und Hilfe
gegen das **Einfrieren** der Hauswasserleitungsröhren sind
die Rohrwärmer für Wasserleitungen,
Deutsches R.-P. Nr. 11,302, [1275]
von Ingenieur **Chr. F. Petersen** in Bremen.
Alleinige Vertretung für Breslau
die Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei
von
Grützner & Knauth, Fischergasse 11.

Mein Haus, sub 76 Landeshuterstraße, beste Lage der Stadt, mit
Cigarren- und Wein-Geschäft
(Weinstube, die sich eines guten Rufes erfreut,) bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ein sachkundiger, strebsamer Geschäftsmann, der ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft etabliren und dies mit obigem Geschäft verbinden will, dürfte damit eine gute Existenz finden.
[1528] **Reinhold Mücke,**
Freiburg i. Schl.

Unsere ersten Zufuhren neuen, sehr schönen **amerikanisch. Pferdezahn-Mais** sind hier angekommen. [1506]
Paul Riemann & Co.

Durch die besten und directesten Bezugsquellen bin ich im Stande, speciell die **feinsten und besten Sorten Caffee zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.** Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf grosse Ersparnisse machen und versichert sein, dass die **neu construirte amerikanische Dampfrostmaschine,** welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und sein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es **auf keiner anderen** möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seite des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde denselben stets zur grössten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein. **Oswald Blumensaat,**
Breslau. **Reusche-Str. 12** (Ecke Weissgerbergasse).

Bekanntmachung.
Die hiesige **Bürgermeister-Stelle** soll baldmöglichst wieder besetzt werden.

Das damit verbundene pensionsberechtigte Gehalt beträgt pro Jahr 1500 Mark, außerdem wird eine Entschädigung von 150 Mark für Schreibhilfe und 150 Mark für Verwaltung des Standesamtes gewährt. [1483]

Der bisherige Inhaber der Stelle bezog für die Verwaltung von einigen Nebenämtern eine jährliche Remuneration von circa 1800 Mk.; voraussichtlich werden diese Aemter auch dem Nachfolger übertragen.

Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Attesten sind bis zum 1. Februar c. dem Unterzeichneten einzusenden.
Herrnstadt, im Januar 1881.
Männich,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Socius.
Ein früherer Fabrikbesitzer (christl.) wünscht als thätiger Socius an einem anständ. rentablen Geschäft (Fabrik 2c.) mit oder ohne Capital-Einlage sich zu betheiligen. [633]
Offerten sub G. H. 20 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein gut prosperirendes **Baumwollen- und Leinenwaaren-Geschäft** en gros in **Leipzig sucht** behufs Erweiterung einen **Capitalisten** als **Commanditisten** od. auch als **thätigen Theilhaber.** Gefällige Offerten sub **S. K. 96** „Invalidendank", **Leipzig,** erbeten. [1218]

Trost und Rettung
in Schwächezuständen bietet einzig der bereits in 400,000 Exemplaren verbreitete „**Jugendspiegel**". Dieses berühmte Orig.-Meisterwerk zeigt den Weg zu sicherer, dauernder Hilfe, wo durch Jugendsünden das **Nervensystem** zerüttet, die Kraft des Mannes vernichtet ist. Für 2 Mark zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belleallianceftr. 78.



Dr. med. Krug in Thal
bei Ruhla heilt, unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht 2c. Unbedingte Discretion, keine Berufsstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Sichere Hilfe für Damen in Unterleibsleiden. Adressen unter Z. 240 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Vortheilhafter Kauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Gasthofs- und Gartengrundstück zu verkaufen. Dasselbe, massiv gebaut, hat Stallung für mindestens 80 Pferde, großen Wagenplatz, sehr großen Gemüse- u. schönen Gesellschaftsgarten. Die Gebäude enthalten 3 Gastzimmer, Marmor-Kegelbahn (neu), mehrere Fremdenzimmer, Keller u. 2 Gewölbe, außerdem mehrere vermiethete Logis, Hausknechtstube, Waschhaus, Eiskeller. An der belebtesten Straße der Stadt gelegen, in nächster Nähe der Fabriken und nicht weit vom Bahnhof, mit einer Straßenfront von 40 Meter, wovon die große Hälfte unbebaut, u. 75 Meter Tiefe, würde sich das Grundstück auch für ein Speditions- od. Fabrikations-Geschäft eignen, besonders auch zur Anlage eines großen Tanzsaales, der in der Stadt Bedürfniß ist.

Kaufpreis 50,000 Mark, Anzahlung 1/5, feste Hypotheken gegen 9000 Thlr. zu 4½ pCt. Uebernahme nach Uebereinkunft, auch sofort. Näheres durch mich selbst [1359]

K. A. Gruner Fleischermstr., **Zittau**, Aeußere Weberstraße 21b.

Ein Destillations-Engros-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist **nur für die Einrichtung**, Fastagen, Apparate ꝛc., wegen plötzlich eingetretenen Todesfalles in der Familie, zu verkaufen für baar, und können die Locale weiter in Miethe bleiben. [1569]

Gef. Offerten erbeten unter Chiffre F. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Reelles Kaufgesuch.

Ein kaufmännisch gut geführtes, lucratives [1558]

Colonialwaaren-, Cigarren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft,

welches nachweislich einen jährlichen Umsatz von mindestens 70,000 Mark erzielt und in einer Provinzialstadt mit Garnison gelegen ist, wird per sogleich oder 1. April a. c. mit oder ohne Grundstück zu kaufen gesucht. Dem Suchenden stehen 20,000 Mark zur Verfügung.

Reelle Selbstverkäufer (Vermittler verbeten) belieben ausführliche Mittheilungen sub H. 2128 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** zu senden.

Mein in günstiger Lage und gutem Gange befindliches **Modewaaren- und Tuchgeschäft nebst Grundstück** beabsichtige wegen anderer Unternehmungen sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. [1534]

Krappitz. H. Lomnitz.

Der bisher von der Firma **L. E. Glaser** innegehabte, direct am **Bahnhofe Reichenbach in Schlesien** gelegene **Kohlenplatz** ist vom ersten April a. c. ab anderw. zu verpachten.

Ernsdorf bei Reichenbach i. Schl.

[627] **A. Burghardt.**

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene **Pappenscheere**, sowie eine dito **Cartonnagenmaschine** wird z. kaufen gesucht durch [1568]

R. Conrad in Schweidnitz.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Feinsten Jamaica-Rum, Arac und Cognac, Arac- und Rum-Punsch, schönste Datteln, Schalmandeln, Sultan-Feigen, Trauben-Rosinen, Elbinger Neunaugen
in 1/1, 1/2, 1/4 Schock-Gebinden,
grosse Auswahl echt engl. **Biscuits**,
Niederlage der berühmten
Ph. Suchard'schen Chocoladen, echt Gothaer und Braunschweiger Cervelat- und Trüffelleberwurst, Blumenkohl, Teltower Rüben, eingel. Bohnen, Schoten, Spargel
empfiehlt [1563]

Paul Feige,

Tauenzienplatz Nr. 9.

Preis-Courante auf Wunsch franco.

Ich empfehle mein aus über zwanzig Sorten bestehendes Lager von feinsten [1425]

כשר

Wurst- und Fleischwaaren,

wie auch Räucherfleisch, Räucherzungen, Pökelzungen, Gänsebrüste, Gänsekeulen, Gänsefett ꝛc. ꝛc.

Versandt in **5-Kilo-Packeten** gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme desselben.

Ebenso versende ich jeden Sonntag

schwere Fettgänse,

und müssen Bestellungen hierauf bis spätestens Sonntag Mittag eintreffen.

Niederlagen werden errichtet, wo mein Fabrikat noch nicht vertreten ist.

Die Wurst- und Fleischwaaren-Fabrik

M. Kretschmer,

Beuthen OS.

Billiger Kaffee!

Ganz reinschm., gebr. 8, 10, 12, 13 Sgr.
fein. Perl-Kaffee, gebr. Pfd. 1,50 M.,
hochf. Menado, gebr. d. Pfd. 1,60 M.,
Rohe Kaffees zu Engros-Preisen.
f. weißer Farin, das Pfd. 37 Pf.,
Bestes Schweinefett, d. Pfd. 57 Pf.,
Bestes Petroleum, d. Liter 25 Pf.

C. G. Müller, [502]
Grüne Baumbrücke 2,
Filiale: Nr. 1a, Klosterstraße Nr. 1a.

---

1 M. 20 Pf. das Pfd.

reinschmeckenden Dampfkaffee.

Java-Dampf-Kaffee II.	d. Pfd.	1,30 M.
Java- „ „ I.	„ „	1,40 „
Perl- „ „ . .	„ „	1,60 „
Melange- „ „ . .	„ „	1,60 „
Getreide- „ „ . .	„ „	0,20 „
Feinen Tafel-Reis . .	„ „	0,20 „
Neue türk. Pflaumen	„ „	0,25 „
Oranienburger Seife .	„ „	0,36 „
Anerkanntbest. Reibhölzer	d. Pck	0,10 „

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Pianinos und Flügel,

auch gebrauchte, empf. sehr preiswerth **P. F. Welzel**, Pianofortefabrik,

Alexanderstr. 3.

Ein Patent

auf einen noch nicht fabricirten, aber als praktisch erwiesenen Gegenstand für das Haus, welcher 50 pCt. sicher ergiebt, ist krankheitshalber zu verk. Nur Selbstreflect. erf. d. Näh. unter O. 49 Exped. d. Bresl. Ztg. [1526]

Monogramme.

100 Bogen, 100 Couverts von 5 bis 20 Mark.

Neu! Neu!

100 Bogen, 100 Couverts mit Monogrammen in eleganten Metallkassetten und Farbensortirung 10 Mark. [1533]

Versandt direct aus Berlin.
Aufträge erbittet

Herrmann Ehrlich,

Breslau, Weidenstr. 3.

Ein Paar ganz egale braune

Pferde

mit Bläßen und weißen Fesseln, sehr passend, ruhig, gut eingefahren, sind

zu verkaufen.

Größe 6″, Alter 5 und 6 Jahre, zu erfragen bei Kreisthierarzt **Schubert in Creuzburg OS.** Besichtigung kann jeden Tag erfolgen. [1555]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Hauslehrer gesucht.

Für 3 Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren wird ein tüchtiger Hauslehrer unter soliden Bedingungen gesucht, der seine pädagogische Befähigung nachweisen kann. Offerten unt. A. G. postlagernd Oppeln erbeten.

Hauslehrer gesucht.

Ein auf dem Lande wohnender Fabrikbesitzer der preuß. Lausitz wünscht zu Ostern für seine beiden Knaben (9 und 11 Jahre) einen Hauslehrer (evangel. Philologen) zu engagiren, der über seine pädagogische Befähigung sich genügend ausweisen kann. Bewerbungen beliebe man unter Beifügung von Zeugnissen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre J. 39 zu adressiren. [1435]

Eine tücht., ev., musik. **Erzieherin** sucht f. e. 12jähr. Mädch. sofort Frl. **Doering**, Klosterstr. 1f. [1554]

Eine tüchtige, geprüfte **Kindergärtnerin** mit guten Empfehlungen zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Vorstellung **Klosterstr. 2**, I., erbeten. [650]

Eine **Kochmamsell**, bis jetzt in Stellung auf einem Schlosse, sucht eine Stelle in einem Restaurant oder Hotel, womöglich in Breslau, jetzt oder zum 1. April. [564]

A. Apelt,
Liegnitz, Burgstraße 53.

---

1 vorzügl. Schneiderin

sucht noch einige **Kunden**. Näheres bei **Bardulek**, Neudorfstr. 21, part.

Eine junge Dame

sucht Stellung als Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau. Adr. sub K. C. Stolp i. P. postlagernd. [1480]

Der langjährige kaufmännische Leiter einer sehr großen Brauerei Schlesiens, in jeder Beziehung durchaus routinirter Geschäftsmann, beabsichtigt seinen jetzigen Wirkungskreis aufzugeben und sucht per 1. April a. c., event. auch per später, anderweitiges passendes Engagement. Feinste Referenzen. [1283]

Gefl. Offerten werden unter **Q. 515** an die Ann.-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau**, Ohlauerstr. 85, erb.

Stellungen

jeder Branche und **Standes** weist sof., auch später nach **Bureau „Beyer"**, Oderstr. 17, I. Auswärts Marke erb.

☞ **Stellensuchenden jeder Branche** kann das seit Jahren renommirte **Bureau „Germania" in Dresden** aufs Wärmste empf. werden.

Einen besonders tüchtigen, der Buchführung kundigen, militärfreien und polnisch sprechenden **Expedienten** für das Colonialwaaren-Geschäft empfehlen [1434]

Marchlewski & Zawacki,
Graudenz.

Für meinen Neffen suche ich Stellung als **Lagerist** in einer Strohhutfabrik. **Siegbert Bodländer,**
[630] Ring Nr. 31.

Ein gewandter Destillateur,

aber nur ein solcher, findet per ersten April d. J. Stellung bei [1479]

Dan. Guttmann in Gleiwitz.

Für meine Liqueur-Fabrik suche einen prakt. **Destillateur,** auch f. die Reise.
[605] **M. Singer, Breslau.**

Ein routinirter [1553]

Destillateur

mit feinsten Referenzen sucht per 1ten April cr. Stellung. Offerten sub 294 **Haasenstein u. Vogler, Posen.**

Gesucht

für Oberschlesien ein tüchtiger, energischer [1552]

Kesselschmiedemeister,

erfahren in Dampfkessel-, Brückenbau ꝛc., sowie in Schweißarbeiten. Antritt möglichst sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördern sub S. S. 798 **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft wohlerfahrener **Wirthschafts-Inspector**, im Alter von 31 Jahren, der in den von ihm bis jetzt innegehabten Stellungen stets lange fungirte, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, bald oder am 1. April d. J. auf einem größeren Gute Beschäftigung.

Gefällige Offerten werden an die Adresse des Herrn **M. Kalmus in Neumarkt** erbeten. [519]

Ein tücht. Bierausschänker, der die Brauerei versteht, auch Caution erlegen kann, sucht Stellung. [648]

Gefällige Offerten unter B. 51 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

In meinem Colonialwaaren-Engros-Geschäft ist **eine Commis- und eine Lehrlingsstelle** zur sofortigen Besetzung vacant. [657]

Offerten postlagernd G. 1876.

Ein tüchtiger, solider **Commis**, als auch [1529]

1 Lehrling,

beide der polnischen Sprache mächtig, werden für ein größeres Specerei-Det.-Geschäft per 1. Februar gesucht. Offerten **unter B. 50 nimmt** die Exp. **der Breslauer Zeitung entgegen.**

Für ein bedeutendes Fabrik-Comptoir Breslau's wird **ein christlicher Lehrling** aus anständ. Fam. gesucht. A. Z. Nr. 41 Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling, welcher Secundaner-Bildung hat oder mindestens die höhere Bürgerschule absolvirte, findet in einem lebhaften Fabrikgeschäft unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. Meldung unter J. 130 postlagernd Breslau. [632]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Schmiedebrücke 17

(Ecke Kupferschmiedestraße) [645]

ist eine Wohnung im 3. Stock vom 1. April ab zu vermiethen. Näh. b. **S. Silbermann**, Junkernstr. 27.

Schweidn. Stadtgr. 28

ist die durch das Ableben des russischen Consuls frei gewordene halbe 1. Et. sofort zu vermiethen. Auf Verlangen auch Stallung zu haben. [647]

Blücherplatz 15

ist die 3. Etage zu vermiethen. Näh. beim Haushälter. [643]

Breitestr. 42 helle Wohnungen von 80—110 Thlr., Clos., renov.

Neudorfstraße 3 eine Wohnung, zu verm. Näh. eine Stiege b. Wirth.

Oderstraße 14 der 1. Stock für 370 Thlr. (auch getheilt) per ersten April zu vermiethen. [644]

Nicolaistadtgraben 17

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, per Ostern zu vermiethen. [628]

Bald oder später beziehbar

2 Wohn. in 1. Etage, je 3 Zimmer (auch 4 Z.), Zwischencabinet, Küche, Entree und Nebengelaß, renovirt, Wasserl. und Closet, **Kleine Holzstr. Nr. 7** (nahe dem Königplatz). Näh. das. 2. Etage bei **Wolff.** [621]

Nicolai-Stadtgraben 17 im ersten Stock resp. 3. Stock 3 Zimmer, Zwischen-Zimmer ꝛc., zu verm. [642]

Freiburgerstraße 33 / Siebenhufenerstr. 31 } Ecke

sind 1 größerer und 1 kleiner Laden, besonders geeignet für ein feines Wurstgeschäft (Commandite) per sofort, ebendaselbst im 3. Stock eine herrschaftl. Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Badecabinet und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [623]

Besitzer im Hause.

Nicolai-Stadtgr. 16

3. Et., event. getheilt, zu verm. Näh. daselbst beim Haushälter. [624]

Lessingstraße 9

die 1. Etage für 380 Thlr., die halbe 3. Etage für 164 Thlr. und Wohn. f. 100, 96 u. 90 Thlr. zu verm. Näh. b. Haush., Hinterhaus, Sout. [620]

An 1 oder 2 Herren

ist ein elegantes 2fenstriges Parterre-Zimmer, **Freiburgerstr. 22, rechts**, zu vermiethen, sofort oder 1. Februar d. J. zu beziehen. Näh. das. [580]

Carlsstraße 45

4 Stuben, Corridor, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [1326]

Grünstraße 25

sind neue Wohnungen zu verm. [558]

Ohlauerstr. 43 per Ostern zu verm.:
1 Wohnung 2. Et., 5 Zimmer nebst vielem Beigelaß, für 400 Thlr.,
1 Wohnung 3. Et., 3 Zimmer, Cab. und Zubehör, für 200 Thlr.
Näh. Ohlauerstr. 45, 1. Et., b. Wirth.

Reuschestraße 46 ist die kl. Hälfte der 3. Etage sofort zu verm.

Graupenstr. 13 2. Etg. mit Wasserl., Closet ꝛc. per 1. April zu verm. Auch großer **Lagerkeller.** [619]

Die großen Parterre-Localitäten sind

Ritterplatz 7

zu vermiethen. [622]

Junkernstraße 7

[629]

ist ein großer Laden per Juli a. c. z. verm. Näh. im Comptoir parterre.

---

1 Laden, worin 7 Jahre ein Posament.-Gesch. betr. w., z. vm. **Breitestr. 42.**

Kl. Laden, auch als Comptoir, **sehr billig! Klosterstr. 86** (Ecke Gr. Feldstr.). Näh. b. Haushälter.

---

1 brillantes Geschäftslocal

im Centrum von **Liegnitz**, Ring Nr. 18, 1. Etage, groß, hell, bequem, mit vier großen Schaufenstern, per April oder früher zu verm. **Eduard Meißner.**

Nachdem die **Restaurationslocalitäten „zur Reichshalle", Zwingerplatz 1**, pr. 1. April cr. zu einer andern Geschäftsbranche vermiethet sind, beabsichtige ich, in den anstossenden, noch umfangreicheren Parterre-Räumen [1549]

einen grossen, eleganten Café

zu errichten. Routinirte und genügend bemittelte Reflectanten erfahren Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.**

Breslauer Börse vom 12. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,45 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 G
do. cons. Anl.	4	100,50 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 G
do. 3000er	3½	92,25 bz
do. Lit. A....	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,65 G
do. Lit. A....	4	100,70 B
do. do.	4½	102,10 G
do. (Rustical).	4	I. 100,60 bz
do. do. .	4	II. 100,55à60 bzB
do. do. .	4½	102,30 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,65 B
do. do.	4½	102,20 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,60 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,15 bz
do. Posener	4	99,90 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 B
do. do.	4½	104,15 B
do. do.	5	104,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 G
do. do.	4½	104,25 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,00 bzB	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	63,65 bz	—
do. Pap.-Rent.	4 1/5	62,75 G	—
do. Loose 1860	5	123,75 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60à50 bzB	ult. 94,65à
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 bz	— [50bzB
do. Pfandbr..	5	65,50 B	—
Russ. 1877 Anl..	5	96,00 B	— [74 bz
do. 1880 do. .	4	74,25 B	ult. 74,15à
Orient-Anl Eml.	5	—	—
do. do. II.	5	60,25 bzG	ult. 60,25bz
do. do. III.	5	60,00 G	ult. 60,00bz
Russ. Bod.-Crd.	5	83,75à90 bz	— [3,10bz
Rumän. Oblig. .	6	93,25 B	ult. 93,25à

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,50 bz	—
do. ult.	4	4¾	—	109,75 bz
Obschl. ACDE..	3½	9 3/5	200,25 etbzB	—
do. ult.	3½	9 3/5	—	200,50à35 à
do. B......	3½	9 3/5	—	—[25 bzB
Br.-Warsch. StP.	5	0	42,00 G	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,75 G	—
do. do. St.-Prior	5	2¾	71,75 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 3/10	148,00 B	—
do. St.-Prior.	5	7 3/10	147,25 B	ult.
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,60 bzB
do. Lit. G.	4½	102,60 B
do. Lit. H.	4½	102,60 B
do. Lit. J.	4½	102,60 B
do. Lit. K.	4½	102,60 B
do. 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105,25 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,75 G
do. 1873	4	99,70 B
do. Lit. F....	4½	103,50 G
do. Lit. G....	4½	103,00 G
do. Lit. H....	4½	103,80 B
do. 1874	4½	103,00 G
do. 1879	4½	104,60 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,65 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 12. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,85 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,35 B
do. do.	3	3M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,45 bzG
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult.
Lombarden ...	4	0	—	ult.
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	ult.
Rumän. St.-Act.	4	3 3/5	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 G	—
D. Reichsbank	4½	5	—	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00etbB	—[505bzB
do. Bodencrd..	4	7	110,50 bzG	— à506à
Oesterr. Credit	4	11¼	505,00 G	ult. 505à4½

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,00 bz	ult.
20 Frs.-Stücke.....	—	— [bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	210,00 bzB	ult. 211,50

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	123,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	12,00 B	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	80,50 G	—
Donnersmarkh.	4	1½	64,50 bzB	ult.
Moritzhütte....	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	49,00 bz	—
Oppeln. Cement.	4	3½	—	—
Grosch. Cement.	4	4	72,50 bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	5	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,50 B	—
Laurahütte....	4	6½	123,50 G	ult. 123,50à
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	— 65à50à
Vorwärtshütte .	4	0	—	— [25bzB

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	—1	NO 4	wolkig.	
Aberdeen	749	1	ONO 8	Schnee.	
Christiansund	761	—9	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	759	—9	SO 2	wolkig.	
Stockholm	760	—14	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	757	—13	NW 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	750	—16	SSO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	753	—1	NNW 3	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	753	6	NNW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	749	1	W 1	bedeckt.	
Sylt	752	—6	SO 5	Schnee.	
Hamburg	754	—6	SO 5	bedeckt.	Abends Schnee.
Swinemünde	759	—9	SO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	758	—11	W 3	heiter.	
Memel	756	—13	SO 2	Schnee.	Nachm. Schneeböen
Paris	—	—	—	—	
Münster	752	—2	S 1	Schnee.	
Karlsruhe	756	—1	S 2	bedeckt.	
Wiesbaden	756	—2	O 1	bedeckt.	Nachts Spurschnee.
München	755	—5	SO 1	bedeckt.	
Leipzig	756	—8	SO 1	wolkig.	
Berlin	757	—9	O 1	bedeckt.	
Wien	757	—4	still.	Schnee.	
Breslau	759	—11	OSO 2	wolkig.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	4	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über der Nordsee lag, scheint langsam südwärts fortzuschreiten, während sich über Skandinavien ein Gebiet mit hohem Luftdrucke ausbildet. Im nördlichen Nordsee-Gebiete wehen vielfach stürmische östliche Winde, dagegen ist über West-Central-Europa die Luftbewegung noch schwach, meist aus südlicher und südöstlicher Richtung. Im Osten, insbesondere im Nordosten, herrscht bei stillem, vielfach heiterem Wetter sehr strenge Kälte, im Westen bei trübem Wetter und häufigen Schneefällen meist leichter Frost. Aus Finnland werden bis zu 26, aus Ost-Deutschland bis zu 14 Grad Kälte gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.